



# **STENOGRAPHISCHES PROTOKOLL**

**der 28. Sitzung der  
XX. Gesetzgebungsperiode  
des  
Burgenländischen Landtages**

**Donnerstag, 28. Juni 2012**

**10.35 Uhr - 16.33 Uhr**

## Tagesordnung

1. *Fragestunde*
2. *Bestellung einer Landes-Rechnungshof-Direktorin bzw. eines Landes-Rechnungshof-Direktors*
3. *Landesrechnungsabschluss 2011*
4. *Bgld. EIWG-Novelle 2012*
5. *Selbständiger Antrag des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend den raschen Ausbau alternativer Energiequellen im Burgenland*
6. *Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kovasits auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend die Beibehaltung des Vorsteuerabzuges für Schulen*
7. *Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kovasits auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend die Realisierung der vom Landes-Rechnungshof aufgezeigten organisatorischen Einsparungspotentiale im Bereich der Bezirkshauptmannschaften*
8. *Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kovasits auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend die Finanzierung der Sanierung der Sportanlage Pinkafeld*
9. *Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kovasits auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend die Rücknahme der Arbeitsmarktöffnung vom 1. Mai 2011*

## Inhalt

### Landtag

Mitteilung des Einlaufes und Zuweisung (S. 3258)

Redner vor Eingang in die Tagesordnung: Johann T s c h ü r t z (S. 3261, S. 3262 u. S. 3265), Michel R e i m o n , MBA (S. 3262) und Manfred K ö l l y (S. 3265)

Bestellung einer Landes-Rechnungshof-Direktorin bzw. eines Landes-Rechnungshof-Direktors (S. 3300)

Redner: Manfred K ö l l y (S. 3283 u. S. 3299), Ing. Rudolf S t r o m m e r (S. 3287 u. S. 3300), Christian I l l e d i t s (S. 3290) und Landtagspräsident Gerhard S t e i e r (S. 3295)

### Fragestunde:

**Anfrage Nr. 99** des Abgeordneten Rudolf Geißler an Landesrat Dr. Peter Rezar betreffend Pendlerinnen und Pendler

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Dr. Peter R e z a r (S. 3267)

Zusatzfragen: Rudolf G e i ß l e r (S. 3267 u. S. 3268) und Wolfgang S o d l (S. 3269)

**Anfrage Nr. 105** des Abgeordneten Erich Trummer an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl „Gemeinsam statt einsam“

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz S t e i n d l (S. 3269)

Zusatzfragen: Erich T r u m m e r (S. 3271 u. S. 3272), Wolfgang S o d l (S. 3272) und Manfred K ö l l y (S. 3272)

**Anfrage Nr. 100** des Abgeordneten Mag. Christoph Wolf an Landeshauptmann Hans Niessl betreffend Situation für Schülerinnen und Schüler im Burgenland hinsichtlich der Anbindung an die Bildungseinrichtungen und der Fahrzeiten öffentlicher Verkehrsmittel

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann Hans N i e s s l (S. 3273)

Zusatzfragen: Mag. Christoph W o l f (S. 3274 u. S. 3275) und Mario T r i n k l (S. 3276)

**Anfrage Nr. 106** des Abgeordneten Erich Trummer an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl betreffend Ungleichbehandlung und Schlechterstellung des Mittel- und Südburgenlandes

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz **S t e i n d l** (S. 3277)

Zusatzfragen: Erich **T r u m m e r** (S. 3278 u. S. 3279) und Ewald **S c h n e c k e r** (S. 3279)

**Anfrage Nr. 101** des Abgeordneten Rudolf Geißler an Landesrat Dr. Peter Rezar betreffend Fachpersonal der Jugendwohlfahrt

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Dr. Peter **R e z a r** (S. 3280)

Zusatzfragen: Rudolf **G e i ß l e r** (S. 3281 u. S. 3282)

## Verhandlungen

**Dringlichkeitsantrag** der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Ing. Rudolf Strommer, Günter Kovacs, Mag. Thomas Steiner, Andrea Gottweis, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verkehrsinfrastruktur im Burgenland (Zahl 20 - 334) (Beilage 537)

Begründung der Dringlichkeit (S. 3325)

Redner: Manfred **K ö l l y** (S. 3328), Günter **K o v a c s** (S. 3332), Andrea **G o t t w e i s** (S. 3336), Erich **T r u m m e r** (S. 3340), Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz **S t e i n d l** (S. 3341), Landeshauptmann Hans **N i e s s l** (S. 3343) und Rudolf **G e i ß l e r** (S. 3347)

Annahme des Dringlichkeitsantrages (S. 3347)

**Bericht und Abänderungsantrag** Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 512), mit dem der Landesrechnungsabschluss 2011 genehmigt wird (Zahl 20 - 316) (Beilage 521)

Berichterstatter: Robert **H e r g o v i c h** (S. 3301)

Redner: Manfred **K ö l l y** (S. 3301), Kurt **L e n t s c h** (S. 3304), Robert **H e r g o v i c h** (S. 3305) und Landesrat Helmut **B i e l e r** (S. 3307)

Annahme des Beschlussantrages (S. 3309)

**Bericht und Abänderungsantrag** des Rechtsausschusses und des Wirtschaftsausschusses betreffend den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Rudolf Strommer, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes (Beilage 518), mit dem das Burgenländische Elektrizitätswesengesetz 2006 geändert wird (Bgl. EIWG-Novelle 2012) (Zahl 20 - 322) (Beilage 522)

Berichterstatterin: Andrea **G o t t w e i s** (S. 3309)

Redner: Christian **S a g a r t z**, BA (S. 3310) und Wolfgang **S o d l** (S. 3311)

Annahme des Gesetzentwurfes (S. 3313)

**Bericht und Abänderungsantrag** des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag des Landtagsabgeordneten Manfred Köllly auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 511) betreffend den raschen Ausbau alternativer Energiequellen im Burgenland (Zahl 20 - 315) (Beilage 524)

Berichterstatter: Gerhard P o n g r a c z (S. 3313)

Redner: Manfred K ö l l y (S. 3314), Reinhard J a n y (S. 3315) und Wolfgang S o d l (S. 3317)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 3319)

**Bericht und Abänderungsantrag** des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kovasits auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 515) betreffend die Beibehaltung des Vorsteuerabzuges für Schulen (Zahl 20 - 319) (Beilage 525)

Berichterstatter: Mag. Thomas S t e i n e r (S. 3319)

Redner: Manfred K ö l l y (S. 3320), Leo R a d a k o v i t s (S. 3322) und Erich T r u m m e r (S. 3323)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 3325)

**Bericht und Abänderungsantrag** des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kovasits auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 514) betreffend die Realisierung der vom Landes-Rechnungshof aufgezeigten organisatorischen Einsparungspotentiale im Bereich der Bezirkshauptmannschaften (Zahl 20 - 318) (Beilage 526)

Berichterstatter: Mag. Thomas S t e i n e r (S. 3348)

Redner: Manfred K ö l l y (S. 3348), Mag. Thomas S t e i n e r (S. 3351) und Ewald S c h n e c k e r (S. 3352)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 3353)

**Bericht und Abänderungsantrag** des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kovasits auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 448) betreffend die Finanzierung der Sanierung der Sportanlage Pinkafeld (Zahl 20 - 285) (Beilage 527)

Berichterstatter: Mag. Christoph W o l f (S. 3353)

Redner: Andrea G o t t w e i s (S. 3353) und Mag. Kurt M a c z e k (S. 3354)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 3356)

**Bericht** des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kovasits auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 513) betreffend die Rücknahme der Arbeitsmarktöffnung vom 1. Mai 2011 (Zahl 20 - 317) (Beilage 523)

Berichterstatter: Andrea G o t t w e i s (S. 3356)

Redner: Andrea G o t t w e i s (S. 3356) und Christian I l l e d i t s (S. 3357)

Ablehnung des EntschlieÙungsantrages (S. 3359)

### **Landesregierung**

Mitteilung des Einlaufes und Zuweisung (S. 3258)

### **Beginn der Sitzung: 10 Uhr 35 Minuten**

**Präsident Gerhard Steier:** Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 28. Sitzung des Burgenländischen Landtages und darf sie damit beginnen und eröffnen, dass ich einen Nachruf auf Landtagsabgeordnete a.D. und Nationalrätin Elli Zipser und auf den Landtagsabgeordneten a.D. Josef Gilschwert halte.

Ich darf Sie bitten, sich von den Plätzen zu erheben. *(Die Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen.)*

### **Nachruf für die verstorbene Landtagsabgeordnete und Nationalrätin a.D. Elli Zipser und den verstorbenen Landtagsabgeordneten a.D. Josef Gilschwert**

**Präsident Gerhard Steier:** Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Am Donnerstag, dem 31. Mai 2012, ist der ehemalige Abgeordnete des Burgenländischen Landtages, Herr Josef Gilschwert, im 88. Lebensjahr und am Montag, dem 11. Juni 2012, das ehemalige Mitglied des Landtages und des Nationalrates, Frau Elli Zipser, im 87. Lebensjahr, verstorben.

Josef Gilschwert ist am 4. Dezember 1924 in Lockenhaus geboren, wo er auch die acht Klassen Volksschule besucht hat. In den Jahren 1942 bis 1945 war er aktiver Soldat und anschließend verbrachte ein Jahr in britischer Kriegsgefangenschaft.

Nach seiner Heimkehr entschloss er sich sehr schnell der Bundesgendarmarie beizutreten. Er absolvierte fortlaufend Kurse und machte 1966 die Beamten Matura. Dadurch wurde es ihm möglich, weitere Schritte auf seiner Karriereleiter zu setzen.

Josef Gilschwert war seit dem Jahr 1951 politisch tätig. 1972 zog er zum ersten Mal in den Gemeinderat in Oberwart ein. Er avancierte sehr rasch zum Stadtrat und schließlich zum Vizebürgermeister. Diese Funktion bekleidete er von 1977 bis 1980.

Auch auf Bezirksebene engagierte sich Josef Gilschwert. So wurde er 1974 Bezirksobmann des ÖAAB. In der XII. Wahlperiode wurde Josef Gilschwert am 17. Dezember 1973 als Abgeordneter des Burgenländischen Landtages angelobt.

Diesem gehörte er ohne Unterbrechung bis zum 30. Oktober 1987 an. Wir danken ihm für seine Einsatzbereitschaft und werden seiner stets gedenken.

Hohes Haus! Am 29. Mai 1926 wurde Elli Zipser als Eleonore Freislinger in Oberwart geboren. Nach Absolvierung der Volksschule in Oberwart, besuchte sie das evangelische Realgymnasium in Oberschützen, das sie mit der Matura im Jahr 1944 beendete. Auch an ihr gingen die Spuren des Zweiten Weltkrieges nicht vorbei.

So wurde sie zum Nachrichtendienst in der deutschen Wehrmacht eingezogen. Von 1945 bis 1949 besuchte sie das Konservatorium in Graz mit dem Hauptfach Klavier. Von 1948 bis 1954 wirkte sie als Musiklehrerin an der Volksmusikschule Oberwart.

1954 kam der Wohnsitzwechsel und sie zog nach Eisenstadt. Im Jahr 1962 wurde sie zum ersten Mal als Gemeinderätin der Freistadt Eisenstadt angelobt. Diesem gehörte sie bis zum Jahr 1977 an, wobei sie von 1967 bis 1977 auch als Stadträtin fungierte.

Während der XII. Wahlperiode wurde Elli Zipser am 27. Jänner 1975 als Abgeordnete zum Burgenländischen Landtag angelobt. Diesem gehörte sie bis zum 31. Mai 1983 ununterbrochen an.

Am 18. Juni 1983 wurde sie als Abgeordnete zum Österreichischen Nationalrat angelobt. Mit eigener Verzichtserklärung legte sie ihr Mandat am 15. Jänner 1989 zurück.

Elli Zipser hat aber nebenbei auch zahlreiche Aktivitäten gesetzt, wobei ich folgende uns allen ins Gedächtnis rufen möchte. Sie war Vorsitzende der Burgenländischen Volkshilfe, Gründerin und Obfrau des Vereines Tagesmütter Burgenland und Landesfrauenvorsitzende der SPÖ Frauen im Burgenland.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Elli Zipser und Josef Gilschwert haben für das Burgenland und seinen Menschen wertvollste Arbeit geleistet. Der Burgenländische Landtag und die Bevölkerung des Burgenlandes danken beiden Abgeordneten für die geleistete Arbeit. Wir werden ihnen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Ich danke für die Trauerkundgebung! *(Die Anwesenden nehmen ihre Plätze wieder ein.)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Beschlussfähigkeit ist gegeben, die Amtliche Verhandlungsschrift der 26. Sitzung ist geschäftsordnungsgemäß aufgelegt, sie ist unbeanstandet geblieben und gilt daher als genehmigt.

Sein Fernbleiben von der heutigen Sitzung hat Herr Landtagsabgeordneter Mag. Werner Gradwohl entschuldigt.

Ich ersuche den Herrn Schriftführer Abgeordneten Gerhard Pongracz um Verlesung des Einlaufes.

Bitte Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort.

### **Mitteilung des Einlaufes**

**Schriftführer Gerhard Pongracz:** Einlauf für die 28. Sitzung des Burgenländischen Landtages am Donnerstag, dem 28. Juni 2012.

Von der Landesregierung sind folgende Vorlagen eingelangt:

1. Beschlussantrag, mit dem der Tätigkeitsbericht der Kinder- und Jugendanwaltschaft für die Jahre 2010 und 2011 zur Kenntnis genommen wird (Zahl 20 - 326) (Beilage 529);
2. Gesetzentwurf, mit dem das Gesetz über die Teilung von Grundstücken aufgehoben wird (Zahl 20 - 327) (Beilage 530);
3. Gesetzentwurf, mit dem die Landtagswahlordnung 1995 geändert wird (Landtagswahlordnungsnovelle 2012) (Zahl 20 - 328) (Beilage 531);
4. Beschlussantrag, mit dem der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern über eine Transparenzdatenbank zugestimmt wird (Zahl 20 - 329) (Beilage 532);
5. Beschlussantrag, mit dem der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die Zusammenarbeit im Bauwesen sowie die Bereitstellung von Bauprodukten auf dem Markt und deren Verwendung zugestimmt wird (Zahl 20 - 330) (Beilage 533);
6. Beschlussantrag, mit dem der Vereinbarung zwischen dem Bund, den Ländern und den Gemeinden über einen Österreichischen Stabilitätspakt 2012 - ÖStP 2012 zugestimmt wird (Zahl 20 - 331) (Beilage 534);
7. Beschlussantrag, mit dem der Umsetzungsbericht 2011 mit dem Titel „EU-Förderungen im Burgenland - Programmperiode 2007 - 2013 - Umsetzungsbericht 2011“ zur Kenntnis genommen wird (Zahl 20 - 332) (Beilage 535).

Weiters sind



der Dringlichkeitsantrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Ing. Rudolf Strommer, Günter Kovacs, Mag. Thomas Steiner, Andrea Gottweis, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verkehrsinfrastruktur im Burgenland (Zahl 20 - 334) (Beilage 537);

selbständige Anträge

1. des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Entlastung des Faktors Arbeit durch Reduktion der Steuerbelastung (Zahl 20 - 325) (Beilage 528);
2. der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Ing. Rudolf Strommer, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend eine wachstumsorientierte und finanziell angemessene Übergangsregelung für die europäischen Regionen der EU-Strukturfondsperiode 2014-2020 (Zahl 20 - 333) (Beilage 536);

die schriftliche Anfrage des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly an Landeshauptmann Hans Niessl betreffend private Nutzung von Dienst-PKWs im Amt der Burgenländischen Landesregierung (Zahl 20 - 323) (Beilage 519),

die Beantwortung der schriftlichen Anfrage des Landtagsabgeordneten Michel Reimon, MBA an Landesrat Dr. Peter Rezar (Zahl 20 - 313) betreffend AsylwerberInnen (Zahl 20 - 324) (Beilage 520),

Resolutionen der Gemeinden Marz, Edelstal und Zagersdorf betreffend Vorsteuerabzug für Schulen - Investitionen in Bildung dürfen nicht verteuert werden! (E 27, E 30 und E 31)

sowie Petitionen des Jugend-landtages vom 14. Juni 2012

1. betreffend Bildung (E 28);
2. betreffend Maßnahmen zur Beseitigung der Politikverdrossenheit (E 29);

eingelangt.

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Berichterstatter. Die Regierungsvorlage Zahl 20 - 326, Beilage 529, weise ich dem Rechtsausschuss und dem Sozialausschuss,

die Regierungsvorlage Zahl 20 - 327, Beilage 530, weise ich dem Rechtsausschuss und dem Agrarausschuss,

die Regierungsvorlagen Zahl 20 - 328, Beilage 531, Zahl 20 - 329, Beilage 532, Zahl 20 - 330, Beilage 533, und Zahl 20 - 331, Beilage 534, weise ich dem Rechtsausschuss und dem Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss

die Regierungsvorlage Zahl 20 - 332, Beilage 535, weise ich dem Ausschuss für europäische Integration und grenzüberschreitende Zusammenarbeit und dem Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss,

den selbständigen Antrag, Zahl 20 - 333, Beilage 536, weise ich dem Rechtsausschuss und dem Ausschuss für europäische Integration und grenzüberschreitende Zusammenarbeit

und die Resolutionen E 27, E 30 und E 31 und die Petitionen des Jugendlandtages E 28 und E 29 weise ich dem Petitionsausschuss zu.

Weiters habe ich die schriftliche Anfrage Zahl 20 - 323, Beilage 519, dem Herrn Landeshauptmann Hans Niessl zur Beantwortung übermittelt.

Außerdem habe ich die Beantwortung einer schriftlichen Anfrage, Zahl 20 - 324, Beilage 520, dem Fragesteller und den Damen und Herren des Hohen Hauses übermittelt.

Sehr geehrte Damen und Herren! Da der selbständige Antrag des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly nicht gehörig unterstützt ist, werde ich gemäß § 22 Abs. 2 GeOLT die Unterstützungsfrage stellen.

Ich ersuche jene Damen und Herren, die den selbständigen Antrag, Zahl 20 - 325, Beilage 528, betreffend Entlastung des Faktors Arbeit durch Reduktion der Steuerbelastung unterstützen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der selbständige Antrag hat die notwendige Unterstützung nicht erfahren, sodass er für die parlamentarische Behandlung... *(Aus den Reihen der Abgeordneten: Zwei! Zwei!)*

Entschuldigung! Der selbständige Antrag ist gehörig unterstützt, sodass ich ihm dem Rechtsausschuss, dem Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss zuweise.

Der Dringlichkeitsantrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Ing. Rudolf Strommer, Günther Kovacs, Mag. Thomas Steiner, Andrea Gottweis, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Verkehrsinfrastruktur im Burgenland Zahl 20 - 334, Beilage 537, wird gemäß § 24 Abs. 3 GeOLT spätestens um 15 Uhr behandelt.

Ich gebe nun die Tagesordnung der heutigen Sitzung bekannt.

1. Fragestunde;
2. Bestellung einer Landes-Rechnungshof-Direktorin beziehungsweise eines Landes-Rechnungshof-Direktors;
3. Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 512), mit dem der Landesrechnungsabschluss 2011 genehmigt wird (Zahl 20 - 316) (Beilage 521);
4. Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Wirtschaftsausschusses betreffend den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Rudolf Strommer, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes (Beilage 518), mit dem das Burgenländische Elektrizitätswesengesetz 2006 geändert wird (Bgl. EIWG-Novelle 2012) (Zahl 20 - 322) (Beilage 522);
5. Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 511) betreffend den raschen Ausbau alternativer Energiequellen im Burgenland (Zahl 20 - 315) (Beilage 524);
6. Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kovasits auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 515) betreffend die Beibehaltung des Vorsteuerabzuges für Schulen (Zahl 20 - 319) (Beilage 525);
7. Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kovasits auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 514) betreffend die Realisierung der vom

Landes-Rechnungshof aufgezeigten organisatorischen Einsparungspotentiale im Bereich der Bezirkshauptmannschaften (Zahl 20 - 318) (Beilage 526);

8. Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kovasits auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 448) betreffend die Finanzierung der Sanierung der Sportanlage Pinkafeld (Zahl 20 - 285) (Beilage 527);
9. Bericht des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kovasits auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 513) betreffend die Rücknahme der Arbeitsmarktöffnung vom 1. Mai 2011 (Zahl 20 - 317) (Beilage 523).

Wird gegen die Tagesordnung ein Einwand erhoben? - Das ist der Fall.

Ich darf Herrn Abgeordneten Johann Tschürtz das Wort erteilen.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ):** Herr Präsident! Meine Damen und Herren Abgeordneten! Es ist meine Pflicht als Abgeordneter dieses Hohen Hauses auf den Tagesordnungspunkt „Wahl einer Landes-Rechnungshof-Direktorin beziehungsweise eines Landes-Rechnungshof-Direktors“ aufmerksam zu machen.

Es ist so, dass diese „Wahl einer Landes-Rechnungshof-Direktorin beziehungsweise eines Landes-Rechnungshof-Direktors“, und ich begründe das dann auch, mit Nichtigkeit bedroht ist.

Deshalb mache ich in alle Form darauf aufmerksam, dass die Bestellung oder die Wahl des Rechnungshofdirektors in der Form nicht stattfinden kann.

Es gibt drei Gutachten, wobei zwei Gutachten ganz klar und in aller Form belegen, dass alle Aussagen, die von der Landtagsdirektion getroffen wurden, und auch teilweise die Aussagen des Professor Mayer, nicht stimmen.

Das geht sogar so weit, dass der Herr Professor Hengstschläger von reiner Phantasie spricht. Es geht soweit, dass der Herr Professor Hengstschläger von absoluter Nichtigkeit spricht. Es ist meine Pflicht, als Abgeordneter des Burgenländischen Landtages, darauf aufmerksam zu machen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Auch die Stellungnahme des Herrn Professor Mayer in Bezug auf die Sitzung oder das Hearing des Kontrollausschusses, wo er definitiv gesagt hat, die Sitzung hat halt begonnen, hat österreichweit Bestürzung ausgelöst. Man hätte sich nicht gedacht, dass ein Verfassungsjurist wie Dr. Mayer so etwas von sich geben kann.

Es gibt in einem gegenteiligen Gutachten, das an das Gutachten von Professor Mayer aufgesetzt ist, von Professor Hengstschläger ganz klare Formulierungen, die in aller Deutlichkeit mit Gesetzesverweisungen belegen, dass diese Sitzung, dieses Hearing, nicht korrekt war.

In aller Deutlichkeit möchte ich auch noch hinzufügen, dass, und das ist ja sehr wichtig, sogar laut Hengstschläger selbstverständlich die Möglichkeit bestanden hätte, dass der Obmann die Sitzung absagt. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Es gibt mehrere Dinge, die in diesem Gutachten aufscheinen, bis hin zu einer Folgesituation, die eintreffen wird oder eintreffen kann. Daher bitte ich um Unterbrechung

dieser Landtagssitzung und Einberufung einer Präsidialen, damit wir diesen Punkt noch einmal besprechen.

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Abgeordneter. Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Michel Reimon, MBA.

**Abgeordneter Michel Reimon, MBA (GRÜNE):** Herr Präsident! Kolleginnen und Kollegen! Als stellvertretender Obmann des Kontrollausschusses möchte ich die Worte des Obmannes unterstreichen. Es ist vorgeschrieben, dass eine Sitzung des Kontrollausschusses stattfindet, in der es ein Hearing der Kandidaten und Kandidatinnen zur Wahl des Direktors des Landes-Rechnungshofes gibt.

Dieses Hearing hat nicht stattgefunden, weil der Kontrollausschuss nicht ordnungsgemäß stattgefunden hat. Wenn diese Wahl hier stattfindet, ist sie nichtig! (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Alle, die darauffolgend irgendwelche Amtshandlungen setzen, machen sich, aus meiner Sicht, strafbar oder begehen Amtsmissbrauch, was auch immer dann ansteht.

Diese Wahl jetzt durchzuziehen, ist nicht legal und wird mit allen Mitteln bekämpft werden. Ich koche ein bisschen vor Zorn, wie Sie merken, weil die Art und Weise, wie Sie über die Verfassung des Landes hinwegfahren, absolut inakzeptabel ist.

Herr Präsident! Ich möchte Ihnen eine Frage stellen. Sie sind als Einziger berechtigt, eine Sitzung des Landtages einzuladen, zu eröffnen und zu leiten? (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Wenn Sie das nicht tun und der Herr Tschürtz und ich kommen hier her und sagen dann: Aha, die Sitzung hat halt begonnen, der Präsident hat nicht eingeladen, ist nicht hier, leitet nicht, und wir beschließen ein Gesetz, weil wir sagen, der Landtag und die Sitzung hat begonnen, würden Sie das akzeptieren? (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Ich weiß, dass Sie darauf keine Antwort haben. Wenn diese Wahl stattfindet, sind Sie nicht würdig, Präsident dieses Landtages zu sein.

Ich bitte darum, mich in die Präsidiale miteinzuberufen.

**Präsident Gerhard Steier:** Ich unterbreche jetzt keineswegs die Sitzung. Ich möchte nur darauf aufmerksam machen, dass keiner der beiden Redner einen Antrag auf Absetzung des Tagesordnungspunktes gestellt hat. (*Abg. Michel Reimon, MBA: Zur Tagesordnung!*)

Bitte Herr Abgeordneter. (*Abg. Johann Tschürtz: Sie unterbrechen also die Sitzung jetzt nicht?*)

**Abgeordneter Michel Reimon, MBA (GRÜNE):** Wenn nicht unterbrochen wird, dann stelle ich jetzt den Antrag auf Absetzung dieses Punktes von der Tagesordnung.

**Präsident Gerhard Steier:** Bitte Herr Abgeordneter Johann Tschürtz.

**Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ):** Herr Präsident! Das war überhaupt noch nie da, bei so einer schwierigen Thematik einfach keine Präsidiale einzuberufen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Es wird immer ärger. Auch ich stelle jetzt den Antrag auf Absetzung dieses Tagesordnungspunktes und begründe nachhaltig auch warum.

Faktum ist, und das ist natürlich ganz klar ersichtlich und für jeden erkennbar, dass es... (*Die FPÖ-Abgeordneten Ilse Benkö und Gerhard Kovasits entrollen ein Transparent*)

mit der Aufschrift: „Steier, Niessl und Steindl sind Verfassungsbrecher!“ – Allgemeine Unruhe)

**Präsident Gerhard Steier:** Entschuldigung, Herr Abgeordneter!

**Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ) (fortsetzend):** Es hier einen Verfassungsbruch gibt. Herr Präsident! Ich begründe auch warum.

**Präsident Gerhard Steier:** Herr Abgeordneter! Ich darf Sie kurz unterbrechen. Das Transparent wurde gezeigt. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten – Abg. Ing. Rudolf Strommer: Wo sind die Ordner?*) Ich darf beide Abgeordneten ersuchen, das Transparent wieder einzurollen, bevor ich Ihnen das Wort erteile, damit Sie in Ihrer Rede fortfahren dürfen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Danke.

**Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ) (fortsetzend):** Ich versuche jetzt nicht zu populistisch zu sein. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten – Aus den Reihen der Abgeordneten: Reine Parteipolitik!*) Ich würde der ÖVP davon abraten, das Ganze jetzt ins Lächerliche zu ziehen, (*Abg. Robert Hergovich: Das machst ohnehin schon Du!*) denn der Herr Professor Hengstschläger ist bei Gott kein parteipolitischer Mensch in Richtung Freiheitliche Partei, das weiß jeder.

Das ist einer der berühmtesten Verfassungsjuristen, der nicht aus dem Burgenland kommt, sondern aus Linz. Wenn man das heute so locker nimmt, und der Präsident sagt, wir brauchen die Präsidiale gar nicht einberufen, dann hat es das noch nie gegeben.

Das hat es noch nie gegeben, dass wenn ein Klubobmann um Unterbrechung der Landtagssitzung und um eine Abhaltung einer Präsidiale gebeten hat, dass ihm das nicht gewährt wird.

Das heißt, hier haben wir es wirklich mit Verfassungsverbrechern zu tun. Das ist ganz klar erkennbar. (*Allgemeine Unruhe - Abg. Ing. Rudolf Strommer: Heh! Heh! Was soll das? – Abg. Wolfgang Sodl: Reiner Populismus! – Aus den Reihen der Abgeordneten: Reines Kasperltheater!*)

**Präsident Gerhard Steier:** Herr Abgeordneter! Jetzt reicht es aber! Herr Abgeordneter! Ich verweise darauf, dass Sie diesen Ausdruck entweder sofort zurücknehmen oder einen Ordnungsruf erlangen. (*Abg. Ingrid Salamon: Das glaube ich auch! – Allgemeine Unruhe*)

**Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ) (fortsetzend):** Ich nehme das Wort Verfassungsverbrecher zurück und sage Verfassungsbrecher. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Nein, ich bleibe bei dem Wort Verfassungsverbrecher. (*Allgemeine Unruhe*)

**Präsident Gerhard Steier:** Herr Abgeordneter! Ich erteile Ihnen einen Ordnungsruf und verweise darauf, dass dieses Haus sehr wohl Anstand und Würde aufweist und nicht in diesem Ton in irgendeiner Form belastet werden soll.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ) (fortsetzend):** Faktum ist natürlich, dass sich diese Päckerei von Rot und Schwarz fortsetzt.

Nach dem Wahlbetrug, nach den Scheinanmeldungen, nach den Postenschachern, nach der Situation, wo sogar die Ausschüsse reduziert wurden, damit die FPÖ draußen ist, aus den Ausschüssen, gibt es jetzt definitiv die Wahl eines Landes-

Rechnungshofdirektors, wo es kein Hearing gegeben hat. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Kein offizielles Hearing, wo keine Sitzung stattgefunden hat. Wo kein Obmann die Sitzung eröffnet hat. Wo kein Obmann-Stellvertreter die Sitzung eröffnet hat. Wo niemand weiß, wer diesem Ausschuss vorgesehen ist. Niemand weiß, wer der Vorsitzende dieses Ausschusses, dieses Hearings, war.

Das hat bestenfalls dazu geführt, dass es halt ein lockeres Treffen war. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

**Präsident Gerhard Steier:** Herr Abgeordneter! Ich darf darauf verweisen, dass Sie als Antragsteller jetzt hier vorne am Rednerpult sind. Wenn ich Sie bitten darf, begründen Sie in kurzen Worten Ihre Antragstellung.

Die Rede und die Debattenbeiträge können Sie dann anschließend beim Tagesordnungspunkt halten.

**Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ) (fortsetzend):** Ich begründe meinen Antrag noch einmal, indem die Gutachten des Herrn Professor Hengstschläger ganz klar darauf hinweisen, dass der Obmann des Kontrollausschusses die Möglichkeit gehabt hätte, die Sitzung abzusagen, und dass der Kontrollausschuss nur durch den Obmann und Stellvertreter geleitet werden kann.

Das ist explizit auch vom Professor Dr. Mayer festgehalten, dass nur in Folge eines Hearings im Kontrollausschuss die Bestellung oder die Wahl des Rechnungshofdirektors erfolgen kann. Das ist explizit im Gutachten auch des Professor Mayer festgehalten.

Ich warne, ich warne überhaupt die ÖVP, diese Partei, die wie ein „Beiwagerl“ neben der SPÖ hin- und herläuft.

**Präsident Gerhard Steier:** Herr Abgeordneter, zum letzten Mal jetzt.

**Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ) (fortsetzend):** Ich frage mich nur, warum er das tut? Ich frage mich wirklich, warum er das tut? Dass wir Freiheitlichen natürlich dem nicht zustimmen werden, (*Allgemeine Unruhe.*) dass wir Freiheitlichen dieser „Packelei“ nicht unsere Zustimmung geben, werden wir auch damit dokumentieren, dass wir Euch alleine lassen den ganzen Tag. (*Allgemeine Unruhe. – Abg. Christian Illedits: Das ist ja unglaublich.*)

Ihr könnt Euch zusammensetzen, Ihr könnt alleine packeln, Ihr könnt Euch das auspackeln, (*Abg. Robert Hergovich: Das haben wir uns eh gedacht.*) aber ohne der Freiheitlichen Partei. Wir wollen bei keinen Verfassungsverbrechern sein. (*Allgemeine Unruhe*)

**Präsident Gerhard Steier:** Ich erteile jetzt zum zweiten Mal einen Ordnungsruf bezogen auf diesen Debattenbeitrag.

Ich möchte aber darauf verweisen, dass ich sehr wohl, jetzt nach dieser Aussage, eine Stehpräsidiale einberufen werde, gleich im Anschluss an die Wortmeldung von Abgeordneten Kölly. (*Abg. Johann Tschürtz: Warum?*)

Aber eines möchte ich klarstellen: Nicht in Bezug auf Ihre Forderung, sondern auf die Darstellungen, die Sie mit der Wortwahl gesetzt haben beziehungsweise mit der Plakataktion.

Bitte Herr Abgeordneter Kölly.

**Abgeordneter Manfred Kölly (LBL):** Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das fängt ja gut an, Tohuwabohu, gleich am Anfang einer Landtagssitzung und es ist nicht möglich, dass wir eine Sitzungsunterbrechung machen.

Ich würde, und Sie haben das jetzt richtig gesagt, Herr Präsident, diese Sitzungsunterbrechung auch fordern, und diesen Antrag unterstützen, selbstverständlich nicht nur eine Präsidiale, sondern alle im Landtag vertretenen Fraktionen dazu einladen.

Damit wir das auszudiskutieren, ob diese „Hengstschlägerstudie“ oder die „Mayerstudie“ tatsächlich dem entspricht, wie es sich gehört. Wenn das der Fall ist, dass Hengstschläger hier Recht hat, und das wird auch nachgewiesen von Juristen des Hauses, dann können wir sagen, Danke, diesen Tagesordnungspunkt wollen wir herunterhaben. *(Abg. Christian Illredits: Was sind das für Reden?)*

Weil wir, auch die Liste Burgenland, schon im Vorfeld klar und deutlich zu erkennen gegeben haben, dass solange hier eine Prüfung stattfindet für den Erstgereihten, den angeblich Erstgereihten, es nicht möglich ist, hier abzustimmen.

**Präsident Gerhard Steier:** Ich würde Sie bitten, nicht im Detail sondern prinzipiell.

**Abgeordneter Manfred Kölly (LBL) (fortsetzend):** Ich möchte einmal klar festhalten, Herr Präsident, dass wir, die Liste Burgenland, im Vorfeld klargestellt haben, solange die Prüfung nicht über die Bühne ist, hier nicht zuzustimmen, für diesen Tagesordnungspunkt und speziell schon nicht für diesen Kandidaten.

Daher bitte ich um Sitzungsunterbrechung und alle Fraktionen dazu einzuladen, zu diesem Gespräch. Danke.

**Präsident Gerhard Steier:** Ich unterbreche für 15 Minuten die Sitzung.

Ich berufe eine Präsidiale ein, der die angehören werden, die auch dieser Präsidiale normalerweise angehören, das sind die Fraktionen, die dieses Haus betreffen.

Ich unterbreche für 15 Minuten. Danke. *(Abg. Manfred Kölly: Was vergibt man sich, wenn man alle Fraktionen dazu einlädt? Das versteht niemand, oder?)*

*(Die Sitzung wird um 11 Uhr 03 Minuten unterbrochen und um 11 Uhr 21 Minuten wieder aufgenommen.)*

**Präsident Gerhard Steier:** Meine sehr geehrte Damen und Herren! Ich nehme die unterbrochene Sitzung wieder auf.

Ich darf als Ersten jetzt auch, weil wir es so vereinbart haben, den Abgeordneten Klubobmann Johann Tschürtz ans Rednerpult bitten und ihm die Aussage wiederholen lassen, die bezogen auf die beleidigende Ausführung und wirklich nicht akzeptable Ausführung auf die „Verfassungsbrechergeschichte“ er jetzt betont noch einmal richtigstellend festhalten möchte.

**Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ):** Herr Präsident! Hohes Haus! Wir haben in der Präsidiale jetzt über das Wort gesprochen. Selbstverständlich ist es mir klar, dass hier im Hohen Haus niemand ein Verbrecher ist und das Wort „Verfassungsverbrecher“ natürlich dann jeden Einzelnen im Hohen Haus vielleicht treffen könnte.

Ich bleibe aber trotzdem bei meinem Wort „Verfassungsbrecher“, zu dem stehen wir. Denn es ist aus unserer Sicht ein Verfassungsbruch und das Wort „Verfassungsbrecher“ bleibt natürlich.

Ich bitte jetzt natürlich über den Absetzungsantrag abzustimmen und verkünde, dass nach der Abstimmung wir Euch alleine lassen werden. Die SPÖ und ÖVP können dann beschließen und tun was sie wollen den ganzen Tag.

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Abgeordneter. Ich darf nunmehr über beide Anträge, die des Abgeordneten Johann Tschürtz und des Abgeordneten Reimon in einem abstimmen lassen.

Gemäß § 56 Abs. 7 GeOLT kann auf Antrag eines Abgeordneten der Landtag mit einer Mehrheit von mindestens zwei Drittel der anwesenden Abgeordneten vor Verkündigung des Übergangs zur Tagesordnung beschließen, dass ein Punkt von der Tagesordnung genommen wird.

Dieser Antrag ist gestellt worden. Ich lasse daher darüber abstimmen, ob der 2. Punkt der Tagesordnung von der Tagesordnung genommen wird.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die diesen Antrag unterstützen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Minderheit. Der Antrag ist somit abgelehnt.

Die Tagesordnung bleibt unverändert und wir gehen in die Tagesordnung ein.

### 1. Punkt: Fragestunde

**Präsident Gerhard Steier:** Der 1. Punkt der Tagesordnung ist die Fragestunde. Ich beginne jetzt - es ist 11 Uhr 25 Minuten - mit der Fragestunde und mit dem Aufruf der Anfragen.

Die erste Anfrage (*Die Abgeordneten der FPÖ und der Abg. Michel Reimon, MBA, verlassen den Landtagssaal. Der Abg. Michel Reimon, MBA, schlägt die Tür des Landtagsaales laut zu. – Abg. Ing. Rudolf Strommer: Also wirklich. – Abg. Christian Illedits: Das ist eine Frechheit. – Abg. Christian Sagartz, BA: Das ist echt eine Frechheit. Was für eine Schande! – Allgemeine Unruhe*)

Ich darf alle jetzt nochmals darauf hinweisen, welches Verhalten eines Abgeordneten absolut unwürdig in (*Abg. Doris Prohaska: Genau!*) diesem Haus mittlerweile eingerissen ist.

Ich darf den Abgeordneten Reimon in aller Deutlichkeit darauf verweisen, dass das keine Art und keine Form ist, hier in diesem Haus mitzugestalten.

Die erste Anfrage wäre von Herrn Abgeordneten Tschürtz an Herrn Landesrat Dr. Rezar gerichtet. Nachdem der Abgeordnete nicht da ist, ist die Anfrage verworfen.

Die zweite Anfrage ist von Herrn Abgeordneten Rudolf Geißler an Herrn Landesrat Dr. Peter Rezar gerichtet. Ich bitte daher Herrn Abgeordneten Geißler um Verlesung seiner Anfrage.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Rudolf Geißler (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Landesrat! Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl hat bereits im Herbst 2011 auf die Ungerechtigkeit hingewiesen, wonach Pendlerinnen und Pendler ihr Leben lang in die Wiener Gebietskrankenkasse einzahlen und dann in der Pension die Leistungen der Burgenländischen Gebietskrankenkasse beanspruchen.

Dies habe ich im Rahmen der Landtagssitzung am 29. September 2011 artikuliert. Sie selber haben diese Problematik bestätigt, was auch in einer Ausgabe der BVZ (Ausgabe Bezirk Oberpullendorf der 40. Woche) nachzulesen ist.



Welche Schritte zur Verbesserung für das Burgenland werden Sie setzen?

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Abgeordneter. Am Wort ist Herr Landesrat Dr. Rezar.

Bitte Herr Landesrat.

**Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Hohes Haus! Das von Ihnen zitierte und von mir gemachte Interview hat zu einem breiten und sehr intensiven Diskussionsprozess geführt mit vielen Expertinnen und Experten, vornehmlich jenen der Burgenländischen Gebietskrankenkasse. Es gibt auch klare Ergebnisse dieser zahlreichen Gespräche.

Die Gebietskrankenkassen Österreichs haben untereinander einen Modus der sogenannten Ausgleichszahlungen eingerichtet, der finanziell nachteilig auswirkende Gegebenheiten entsprechend versucht zu kompensieren.

Der Bezug der Versicherungsleistungen über Krankenkassen ist ja generell im Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz geregelt. Das ist eine Bundesmaterie und Änderungen der Modi der Gesetze sind natürlich dem Bundesgesetzgeber vorbehalten.

Es ist aber, und das haben wir ja breitest diskutiert, eine Erfahrungstatsache, dass sehr viele burgenländische Arbeitnehmerinnen und Arbeiter, etwa 40.000, in anderen Bundesländern berufstätig sind. Das heißt, sie zahlen während ihres Berufslebens in andere Gebietskrankenkassen ein, und wenn sie dann in Pension gehen, als Wohnsitzburgenländer, nehmen sie natürlich Leistungen in Anspruch von der Burgenländischen Gebietskrankenkasse.

Das heißt im Ergebnis, im Burgenland zeigt sich ein sehr hoher Anteil an älteren Versicherten und hier sind die Beitragseinnahmen entsprechend geringer als bei den Erwerbstätigen, weil Pensionen natürlich niedriger sind als entsprechende Löhne.

Um derartige strukturelle Gegebenheiten der einzelnen Gebietskrankenkassen auszugleichen, wurde der bereits zitierte Ausgleichsfonds eingerichtet, dessen Leistungen in § 447a ASVG determiniert sind. Die Einnahmen des Fonds sind für die Bereiche des Ausgleichs unterschiedlicher Strukturen, des Ausgleichs unterschiedlicher Liquiditäten und zur Deckung eines besonderen Ausgleichsbedarfs zu verwenden.

Das, Herr Abgeordneter, ist insgesamt gesehen natürlich positiv für unser Heimatland Burgenland und auch positiv für alle burgenländischen Leistungsbezieherinnen und Leistungsbezieher. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Landesrat. Eine weitere Fragestellung? - Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Rudolf Geißler (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Landesrat! Es haben ja Verhandlungen der für Gesundheit zuständigen Landesräte mit dem Gesundheitsminister und den Krankenkassen stattgefunden, wo es ebenfalls um die Finanzen beziehungsweise um Einsparungen ging.

Wissen Sie schon, welche Auswirkungen für unser Budget die geplante Gesundheitsreform haben wird?

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Abgeordneter. Herr Landesrat, bitte.

**Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Es ist richtig, dass es Verhandlungen von Seiten der Bundesvertreter, Vertretern der Länder und natürlich auch Vertretern der Sozialversicherungsträger gegeben hat. Man hat sich großer

Modi für einige Eckpunkte verständigt, dass es diese sogenannte Gesundheitsreform geben soll.

Im Detail sind diese Verhandlungen jetzt zu führen im Hinblick auf die Erarbeitung einer sogenannten Artikel 15a Vereinbarung, wo die genauen Eckpunkte festzulegen sind.

Das Burgenland hat, und ich durfte das ja schon einige Male hier im Hohen Hause darlegen, gerade was gesundheitsreformerische Angelegenheiten betrifft, sehr, sehr viele Vorarbeiten geleistet. Wir haben in vielen Bereichen beispielgebend einige Veränderungen herbeigeführt.

Es ist uns gelungen, damit natürlich auch die Ausgaben entsprechend zu drosseln und wir haben einige Erfolge, wo sich andere Bundesländer durchaus ein Beispiel aus dem Burgenland nehmen.

Insgesamt geht es bei diesem großen Reformwerk um die Frage der Zusammenführung beider Bereiche - sowohl des intramuralen als auch des extramuralen Bereiches.

Es ist eine große Aufgabenstellung, die Schnittstellenbeseitigung und damit insgesamt eine große Kostendämpfung zu erreichen. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Landesrat. Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter Geißler.

**Abgeordneter Rudolf Geißler (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Landesrat! GesundheitsökonomInnen meinen, dass die Einschränkung der Kostensteigerung auf 3,5 Prozent im Spitalsbereich alleine schon von den steigenden Personalkosten aufgeessen wird.

Ist da nicht zu befürchten, dass die Qualität der Gesundheitsversorgung leidet?

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

**Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Es war immer ein großes Ziel, diese Gesundheitsreform und Maßnahmen zur Gesundheitsreform derart zu gestalten, dass natürlich die hohe Qualität unseres Gesundheitswesens erhalten bleiben muss.

Wir haben ja gerade im Burgenland in den letzten Jahren bewiesen, dass wir beispielsweise bei der Finanzierung unserer Krankenanstalten schon seit mehr als 15 Jahren eine Kostendeckelung vorgenommen haben. Wir haben vor allen Dingen durch sehr viele organisatorische Maßnahmen - beispielsweise der Einführung von zentralen Aufnahmestationen - das interdisziplinäre Krankenhaus beispielsweise eingeführt, das uns in die Lage versetzt hat, auf der einen Seite Ressourcen zu sparen und auf der anderen Seite effizienter zu werden, was wir an vielen Beispielen durchaus im Burgenland unter Beweis gestellt haben.

Insofern ist unser kleines Bundesland mit der Fülle an Maßnahmen, die getroffen worden sind, durchaus so etwas wie ein Vorreiter im Sinne der Gesundheitsreform.

Ich verschweige aber nicht, dass der große Bereich des niedergelassenen Sektors einer Reform bedarf. Gerade hier wird es in der nächsten Zukunft gewaltige Bemühungen geben, auf der einen Seite die Qualität zu halten und auf der anderen Seite beide Bereiche im Interesse unserer Patientinnen und Patienten zusammenzuführen. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Landesrat. Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter Sodl.

**Abgeordneter Wolfgang Sodl (SPÖ):** Sehr geschätzter Herr Landesrat! Wie viel bezahlt die Burgenländische Gebietskrankenkasse in diesen Ausgleichsfonds ein?

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

**Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Im Jahr 2011 hat die Burgenländische Gebietskrankenkasse in diesen Ausgleichsfonds etwas mehr als 4,8 Millionen Euro eingezahlt. Die Gebietskrankenkassen haben einen Beitrag in einem Ausmaß von etwa zwei Prozent zur Einzahlung zu bringen. Dieser Prozentsatz variiert jährlich.

Auf der anderen Seite hat die Burgenländische Gebietskrankenkasse etwas mehr als 17 Millionen Euro aus diesem Ausgleichsfonds erhalten. Das heißt, das Burgenland oder die Burgenländische Gebietskrankenkasse war hier eigentlich ein Nettogewinner aus diesem Fonds und deswegen habe ich ja auch eingangs gesagt, dass sich dieser Fonds sehr positiv auf unser Heimatland und natürlich auch auf das Leistungsgefüge für unsere Patientinnen und Patienten auswirkt.

Der erhöhte Leistungsaufwand der Burgenländischen Gebietskrankenkasse wurde damit, wie ich glaube, sehr, sehr gut abgedeckt. Man sieht das auch daran, dass die Burgenländische Gebietskrankenkasse ausgeglichen bilanziert.

Der Bilanzgewinn beispielsweise der heimischen Kasse hat im Jahr 2011 1,78 Millionen Euro betragen. Ich darf dazu sagen, wir haben auch mit großem Abstand einen ganz, ganz niedrigen Verwaltungsaufwand von 3,3 Prozent, während beispielsweise Privatversicherungen Verwaltungsaufwendungen von etwa 20 Prozent aufweisen. Auch hier kann man sehen, dass die Burgenländische Gebietskrankenkasse hervorragend im Sinne der burgenländischen Patientinnen und Patienten arbeitet. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Landesrat. Da es keine weitere Zusatzfrage gibt, kommen wir zum Aufruf der dritten Anfrage. Sie ist gestellt vom Herrn Abgeordneten Trummer an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl.

Ich bitte den Herrn Abgeordneten Trummer um Verlesung seiner Anfrage.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Erich Trummer (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Am 30. März 2012 präsentierten Sie unter dem Titel „Gemeinsam statt einsam“ Ihr Vorhaben, Anreize für die verstärkte kommunale Zusammenarbeit zu setzen. Ebenfalls am 30. März berichteten die Medien von der - ich korrigiere - Anzeige die Wirtschaftskammer gegen ein gemeindeübergreifendes Dorfbus-Projekt im Südburgenland. Dieser Dorfbus ist in fünf Ortschaften unterwegs und bringt die Kinder zum Schulbus und die älteren Dorfbewohnern zu den Behörden oder Ärzten.

In welcher Form engagieren Sie sich für dieses interkommunale Vorzeigeprojekt und schützen es gegen die Angriffe der Wirtschaftskammer?

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Abgeordneter. Am Wort ist der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, bitte.

**Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Die Diskussion über die Kommunen ist eine sehr intensive in den letzten Jahren gewesen. Es ging vor allem um die finanziellen Belastungen der Gemeinden.

Wenn ich mir die freie Finanzspitze, also das, was zur Verfügung steht für Investitionen pro Jahr, hernehme, dann betrug diese freie Finanzspitze insgesamt im Jahr 2008 noch 40 Millionen Euro, im Jahr 2010 nur mehr 23 Millionen Euro.

Das bedeutet, die Gemeinden haben weniger Spielraum, um investieren zu können. Es gibt eine zweite Diskussion, nämlich auf Bundesebene, aber auch in manchen Bundesländern, wie zum Beispiel der Steiermark, wo Organisationen, wo Strukturen hinterfragt werden und wo es eine Diskussion über Zusammenlegungen gibt. Zusammenlegungen von Bezirkshauptmannschaften, Zusammenlegungen von Bezirksgerichten, Zusammenlegungen von Gemeinden.

Das Burgenland geht einen anderen Weg und den habe ich titulierte mit „Gemeinsam statt einsam“. Sehr provokant deswegen, weil wir den Weg der kleinen Einheiten im Burgenland fortsetzen wollen. Es geht mir vor allem als Gemeindefürer darum, dass Kosten gesenkt werden, dass es eine Effizienzsteigerung gibt, dass die kleinen Einheiten zusammenarbeiten.

Hier gibt es viele Beispiele im Bereich der Kinderkrippe, im Bereich des Kindergartenwesens. Ich war selber vier Jahre Kindergartenreferent, wir haben das Gesetz damals geändert - im Bereich der Bauhöfe, im Bereich des Personals. Also eine Fülle von gemeindeübergreifenden Projekten.

Derzeit sind auch drei große Projekte über das Regional-Governance in Auftrag, wo es darum geht, die Synergien zu heben im Südburgenland, im Mittelburgenland und im Nordburgenland betreffend der Zusammenarbeit von Gemeinden.

Darüber hinaus habe ich der Abteilung 2 den Auftrag gegeben zu erheben, wo wird intensiv zusammengearbeitet haben und es gibt hier bereits die ersten Ergebnisse. In mehr als 60 Prozent der Gemeinden gibt es ganz konkrete Projekte, wo zusammengearbeitet wird.

Das ist der Weg, den wir auch in Zukunft gehen wollen. Eines dieser gemeinsamen Projekte ist natürlich die Infrastruktureinrichtung im Bereich des Nahverkehrs. Hier darf ich den roten Bus nennen, der im Südburgenland unterwegs war, jetzt in einer anderen Form. Oder das Jugendtaxi, das bereits sehr erfolgreich in mehr als 65 Gemeinden unterwegs ist. Der Discobus sei auch erwähnt und auch der Dorfbus.

Der Dorfbus in den Gemeinden Großmürbisch, Kleinmürbisch, Inzenhof und Neustift bei Güssing, der auch mit den Stimmen der ÖVP-Gemeinderätinnen und Gemeinderäte beschlossen wurde.

Allerdings sind Fragen aufgetaucht, die berechtigterweise beantwortet werden müssen. Nämlich:

- Werden gesetzliche Vorgaben eingehalten?
- Gibt es eine Konzession dafür?
- Wird das Projekt nach den Grundsätzen der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit geführt?
- Wurde die Beförderungsleistung ausgeschrieben?

Laut Wirtschaftskammer gibt es im Südburgenland zirka 105 Taxi- und Busunternehmen mit immerhin 300 Beschäftigten im Lande und 360 Fahrzeugen, die zur Verfügung stehen.

Gibt es eine Möglichkeit, günstiger und ohne Risiko etwas zu betreiben? Es gibt hier auch eine Aussendung der Wirtschaftskammer und ich darf hier diese Aussendung zitieren, glaube ich, ist an Haushalt oder an die Medien gegangen, wo es einen Kostenvergleich für das erste Betriebsjahr betreffend des angesprochenen Dorfbusses gibt.

Wenn man sich diesen Vergleich anschaut, dann bedeutet das, dass das Modell der Wirtschaftskammer, für den Steuerzahler und für die Bevölkerung weitaus billiger ist, als das Modell, das jetzt quasi umgesetzt wird. Vom Mobilitätskonzept angefangen, Fahrzeugbetrieb und so weiter.

Interessant ist, dass die Wirtschaftskammer die Gemeindevertreter bereits im Jahr 2003 über ein Mobilitätskonzept für das Südburgenland informiert hat. Damals gab es die Aussage, es gibt kein Mobilitätsproblem seitens der Zuständigen in den Gemeinden.

Zu Ihrer Frage daher konkret, ich unterstütze als Gemeindereferent jedes sinnvolle gemeindeübergreifende Projekt, das den Menschen zu mehr Mobilität verhilft und das mit den eingesetzten Mitteln und Ressourcen den größtmöglichen Output für die Gemeinden und die Region bringt. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Eine weitere Zusatzfrage kommt vom Abgeordneten Trummer.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Erich Trummer (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Ich sage ganz offen, ich bin schon etwas verwundert, dass Sie diesen Verein als Vereinsreferent eher mehr kritisieren als unterstützen. Sie wissen, der Dorfbus ist ein Vereinsprojekt und steht nur Vereinsmitgliedern zur Verfügung.

Wie haben Sie als Vereinsreferent den Verein unterstützt? Das würde mich schon interessieren, der natürlich von der Wirtschaftslobby ganz massiv ins Visier genommen wurde.

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Abgeordneter. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, bitte sehr.

**Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich wundere mich, dass Sie die Geschäftsordnung der Burgenländischen Landesregierung nicht kennen. Da sind genau die Aufgaben festgeschrieben. Für die Vereinsförderung sind mehrere Regierungsmitglieder zuständig, aber ich darf Sie aufklären. *(Abg. Erich Trummer: Auch Sie!)*

Es gibt hier verschiedene Möglichkeiten. Auch ich habe eine Vereinspost, *(Abg. Erich Trummer: Eben!)* seit 2010 wieder. Ich versuche, bestmöglich zu unterstützen. Darüber hinaus, Herr Abgeordneter, das wissen Sie wahrscheinlich auch nicht, liegen die Bedarfszuweisungen für alle 171 Gemeinden in meinem Zuständigkeitsbereich.

Es ist aber guter Brauch - und dazu stehe ich auch - dass die Bedarfszuweisungen, die Mittel für die 171 Gemeinden, zwischen dem Herrn Landeshauptmann und mir aufgeteilt werden und das hat sich bewährt und davon möchte ich auch nicht abgehen.

Aber für die Bedarfszuweisungen bin ich zuständig und sehr wohl werden über die Bedarfszuweisungen auch die Gemeinden für derartige Projekte unterstützt. Ich weise daher Ihren Vorwurf, der da leise angeklungen ist, *(Abg. Erich Trummer: Nicht nur leise!)* sehr zurück. Ich unterstütze als Gemeindereferent voll die Vereine, die Organisationen. Ich unterstütze jedes Projekt, das sinnvoll umgesetzt wird. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Eine weitere Zusatzfrage? – Bitte Herr Abgeordneter Trummer.

**Abgeordneter Erich Trummer (SPÖ):** Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, glaube ich Ihnen natürlich. Aber ganz konkret, wie schaut diese Unterstützung aus?

Welche der von Ihnen angesprochenen 60 Projekte zur interkommunalen Zusammenarbeit haben Sie bereits aus Ihrem Ressort unterstützt? Wenn Sie auch die Höhe wissen, wäre das natürlich auch toll.

Aber welche der 60 Projekte haben Sie ganz konkret schon unterstützt?

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

**Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Sie haben mir leider nicht zugehört.

Ich habe gesagt, 60 Prozent der Gemeinden haben bereits ganz konkrete gemeindeübergreifende Projekte und glauben Sie mir, dort wo ich meine Möglichkeiten finanziell einsetzen kann, unterstütze ich jedes Projekt gerne, das gemeindeübergreifend umgesetzt wird, das eine Effizienzsteigerung bringt und dementsprechend werde ich das auch in Zukunft so handhaben. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Eine weitere Zusatzfrage kommt vom Abgeordneten Sodl.

**Abgeordneter Wolfgang Sodl (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Es darf nicht sein, dass Gemeinden Unternehmer spielen. Egal ob Gemeindebusse oder überdimensionierte Bauhöfe. *(Abg. Matthias Weghofer: Denk an die Tankstellen!)*

Hier ist in den letzten Jahren eine Unkultur entstanden. Dieses Zitat „Gemeindeautonomie“ als Unkultur darzustellen, stammt vom Wirtschaftskammerpräsidenten Nemeth.

Warum erfolgte Ihrerseits nicht umgehend eine strikte Zurückweisung dieser versuchten Bevormundung der burgenländischen Gemeinden?

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Abgeordneter. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, bitte.

**Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP):** Herr Abgeordneter, wie kommen Sie dazu, quasi mir zu unterstellen, dass ich keine Gespräche geführt hätte? *(Abg. Klaudia Friedl: Es war nur eine Frage!)*

Ich habe das. Ich habe mich auch erkundigt. Es geht darum, dass es hier kostengünstige Modelle gibt, die umgesetzt werden und ich frage Sie umgekehrt: Warum hat Ihr sozialdemokratischer Wirtschaftsverband im Wirtschaftsparlament der Wirtschaftskammer nicht diese Fragen an den Präsidenten Nemeth gestellt, wenn diese Frage für Sie so wichtig ist? *(Beifall bei der ÖVP – Abg. Christian Illedits: Wir sind in der Fragestunde!)*

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter Kölly.

**Abgeordneter Manfred Kölly (LBL):** Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Ich habe vernommen am Anfang Ihrer Wortmeldungen, dass das

Burgenland einen anderen Weg geht. Keine Zusammenlegung, zusammenarbeiten. Finde ich für in Ordnung, wir betreiben das in unserer Gemeinde schon längere Zeit.

Aber dann habe ich mit Verwunderung festgestellt, dass es Aussendungen gibt, wo die ÖVP sagt: Die ÖVP hat sechs Punkte versprochen und gehalten. ÖBB-Notbremse gezogen, Pensionen gesichert, Förderdschungel durchforstet, Gesundheitssystem Kosten gesenkt, Leistung erhalten. Gibt es überall noch Punkte dazu.

Verwaltungsreform, Bezirksgerichte werden zusammengelegt. Wie stehen Sie zu dieser Aussendung dann, wenn Sie vorher sagen, wir gehen einen anderen Weg?

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Abgeordneter. Am Wort ist der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

**Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP):** Herr Abgeordneter, ich kenne diese Aussendungen nicht, daher kann ich auch keine Aussage treffen. *(Abg. Manfred Kölly eine Broschüre zeigend: Die kennen Sie nicht? Da sind Sie drauf!)* Wir haben in der Burgenländischen Landesregierung zu den Bezirksgerichten eine eindeutige Stellung medial abgegeben und zu dieser Stellungnahme stehe ich nach wie vor. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Da keine weitere Zusatzfrage mehr gestellt wird, kommen wir zum Aufruf der nächsten Anfrage, die unterbleibt, weil sie von der Frau Abgeordneten Ilse Benkö gestellt worden wäre. Die ist damit auch verworfen.

**Präsident Gerhard Steier:** Die fünfte Anfrage ist vom Herr Abgeordneten Mag. Wolf an Herrn Landeshauptmann Hans Niessl gerichtet. Ich bitte daher Herrn Mag. Wolf um Verlesung seiner Anfrage.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Mag. Christoph Wolf (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Die Situation für Schülerinnen und Schüler ist im Burgenland hinsichtlich der Anbindung an die Bildungseinrichtungen und der Fahrzeiten öffentlicher Verkehrsmittel im Grunde nicht tragbar. Viele junge Menschen müssen unzählige Stunden mit Warten auf sich nehmen.

Wann werden Sie hier Maßnahmen zur Verbesserung der Situation im Sinne der Schülerinnen und Schüler setzen?

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Abgeordneter. Herr Landeshauptmann, Sie sind am Wort.

**Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Hohes Haus! Ich gehe davon aus, wenn Sie Bildungseinrichtungen meinen, dass Sie die Schülerfreifahrten meinen. Für die Schülerfreifahrten ist nicht das Land Burgenland zuständig, sondern der Wirtschaftsminister, Familienminister, der beim Familienlastenausgleichsfonds das auch in entsprechender Form bezahlt und damit dort die Verantwortung trägt.

Ich möchte den Familienminister, indem Sie zwar mich versuchen zu kritisieren, in Schutz nehmen, denn ich habe 4.200 Jugendliche befragt und die bestätigen eigentlich das Gegenteil von dem, was Sie gesagt haben.

Also kann der Familienminister das nicht so schlecht über den Familienlastenausgleichsfonds organisiert haben, für den er zuständig ist. Das macht er, glaube ich, recht gut. Was er weiters auch noch gut gemacht hat, das werde ich Ihnen

auch sagen. Also da bin ich auf Seite des Familienministers und muss Ihnen gegen Ihre Angriffe schon in Schutz nehmen und verteidigen und werde das auch belegen.

Also ich habe 4.200 Schüler im Burgenland befragt und immerhin sagen 87 Prozent der burgenländischen Schüler, dass sie die öffentlichen Verkehrsmittel benützen. 72 Prozent sind mit der Leistung zufrieden und 75 Prozent aller beförderten Schüler sind innerhalb einer Stunde von der Schule wieder zu Hause.

Also insofern, gibt es mit dieser Organisation eine relativ hohe Zufriedenheit der burgenländischen Schülerinnen und Schüler. Wo es Kritik gegeben hat, war, dass die Bedingungen bei der Nützung der öffentlichen Verkehrsmittel nicht optimal sind. Das heißt, dass Schüler gesagt haben, sie wollen auch verstärkt in ihrer Freizeit öffentliche Verkehrsmittel benützen.

Da bin ich wieder auf Seiten des Wiener Landeshauptmannes, des Niederösterreichischen Landeshauptmannes und auch des Familienministers und Wirtschaftsministers, weil es hier gemeinsam mit uns eine Entscheidung gegeben hat, die einzigartig ist für die Jugendlichen, nämlich das Top-Jugendticket. Das ist ein Quantensprung in der Mobilität der jungen Leute. Das hat es noch nie gegeben. Das ist ein ganz großer Fortschritt, weil junge Menschen 365 Tage mit 60 Euro Mittel - also das Top-Jugendticket kostet 60 Euro - 365 Tage mobil sein können.

Sie können vom Bezirk Jennersdorf bis ins Waldviertel alle öffentlichen Verkehrseinrichtungen der VOR benützen. Das ist ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz, wenn der öffentliche Verkehr stärker benützt wird. Das entlastet natürlich die Familien, weil all jene, die in ein Internat fahren, ob das innerhalb oder außerhalb des Burgenlandes ist, wöchentlich zum Internat und nach Hause fahren, einige hundert Euro im Jahr Fahrtkosten zu tragen gehabt haben.

Jetzt wird das durch das 60 Euro Top-Jugendticket abgegolten. Da können sich Familien hunderte Euro im Laufe eines Jahres ersparen. In Summe kostet das und ein wesentlicher Teil kommt ja auch vom Familienminister, immerhin neun Millionen Euro.

Neun Millionen Euro, zirka 3,2 Millionen Euro müssen die Bundesländer Wien, Niederösterreich und das Burgenland bezahlen. Für das Burgenland werden das zwischen 350.000 bis 400.000 Euro sein und wir haben schon sehr, sehr viele positive Rückmeldungen.

Nämlich, dass viele Jugendliche das in Anspruch nehmen wollen. Das ist ein Quantensprung in der Qualität und in der Mobilität für junge Menschen. Das Top-Jugendticket ist eine Einrichtung vorbildlich für ganz Österreich, weil es das nur in den Bundesländern Wien, Niederösterreich und Burgenland gibt und die anderen Bundesländer jetzt schauen wie sie nachkommen und wie sie das organisieren können.

Vorbild Wien, Niederösterreich und Burgenland, ein Vorteil für die Jugend, ein Vorteil für die Familien und ein Vorteil für den Klimaschutz. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Landeshauptmann. Eine weitere Zusatzfrage kommt vom Abgeordneten Wolf.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Mag. Christoph Wolf (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Danke für diese Information, aber bei diesem Top-Ticket haben Sie aber auf die Studenten vergessen. Nur, um zur Hauptfrage zurückzukommen.



Das eigentliche Thema sind Busfahrzeiten von Schülern zur Bildungseinrichtung und wieder nach Hause. Wenn man jetzt ein konkretes Beispiel hernimmt, ein Neufelder, der in der Berufsschule Mattersburg zur Schule gehen muss, muss über Umwege und sehr, sehr lange Fahrzeiten auf sich nehmen, um schlussendlich in der Schule anzukommen.

Können Sie sich vorstellen, dass Sie als höchster Vertreter des Burgenlandes dieses Beispiel heranziehen, um neue Busverbindungen zu schaffen oder bestehende Linien auszubauen?

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann.

**Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich versuche es nochmals zu erklären, dass es Kompetenzen des Bundes, Kompetenzen des Landes und Kompetenzen der Gemeinden gibt. Aufgrund dieser Kompetenzen kriegen die Länder und die Gemeinden einen Finanzausgleich.

Die Schülerfreifahrt fällt nicht in die Kompetenz des Landes, sondern in die Kompetenz Ihres Familienministers. Also würde ich vorschlagen, dass wir vielleicht gemeinsam mit ihm reden, ob es hier weitere Verbesserungen bei der Schülerfreifahrt gibt. Wir sind gerne bereit, uns auch einzubringen.

Aber wenn Sie mich verantwortlich machen, dann sage ich schon, dass im Wesentlichen die Jugendlichen mit der Arbeit ihres Familienministers nicht so unzufrieden sind, was den Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel und die Schülerfreifahrt angeht.

Zu den Studenten ist zu sagen, dass es auch hier einige Bereiche gibt, wo wir Vergünstigungen haben, wo das Land Burgenland auch für Studenten wesentliche Beiträge leistet, was auch nicht alle Bundesländer machen, was auch die Gemeinden des Burgenlandes in einem großen Ausmaß machen, nämlich dass wir das Semesterticket für die Studentinnen und Studenten zur Verfügung stellen, wo das Land Burgenland und viele Gemeinden sagen, ja wir geben 50 Euro für das Semesterticket, für die Studentinnen und Studenten, wo der Fahrtpreis zum Studienplatz auch entsprechend subventioniert wird, bis zu 50 Prozent billiger ist für Studentinnen und Studenten und das Top-Jugendticket.

Das ist eine Einrichtung, die wirklich ganz, ganz toll und großartig ist und das ist gelungen aufgrund der guten Zusammenarbeit, die wir mit dem Familienminister haben, mit den Ländern Wien und Niederösterreich haben und da sind wir Vorreiter in Österreich und das müssen uns die anderen erst nachmachen. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Landeshauptmann. Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter Wolf.

**Abgeordneter Mag. Christoph Wolf (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Wenn Sie eine Kritik gehört haben, dann tut es mir leid, das ist kein Vorwurf.

Aber ich stelle eine Frage an Sie als Landeshauptmann und Präsident des Landesschulrates im Burgenland. Sind Sie gewillt, im Sinne der Schüler des Burgenlandes sich einzusetzen, um eine perfekte Abstimmung zwischen Unterricht und Buszeiten in Zukunft zu garantieren?

**Präsident Gerhard Steier:** Bitte Herr Landeshauptmann.

**Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ):** Es wäre gescheiter, Sie würden zuhören, dann hätten Sie die Antwort bereits erhalten und damit sage ich dazu nichts mehr, weil ich

habe bereits zweimal gesagt wer zuständig ist, und das können Sie einmal zur Kenntnis nehmen. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Landeshauptmann! Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter Trinkl.

**Abgeordneter Mario Trinkl (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Was tun Sie weiters für die Förderung der Mobilität der Schüler und jungen Menschen im Burgenland?

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann.

**Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich sage es noch einmal. Wenigstens zu Ihnen, nützt nichts, wenn ich es zu anderen sage, wenn Sie nicht zuhören und das Gleiche wieder fragen, was sie schon zweimal gefragt haben.

Also insofern ist das ein Quantensprung im Bereich der Mobilität für junge Menschen, was es noch nie gegeben hat, wo heute die anderen Bundesländer sagen, die Salzburger, die Steirer, die Oberösterreicher, wir wollen das, was Ihr gemacht habt, auch tun.

Also das ist ein Quantensprung für die Mobilität mit 60 Euro 365 Tage mobil sein zu können und die öffentlichen Verkehrsmittel in Anspruch nehmen zu können. Was machen wir noch?

Ich bin ein Befürworter des Discobusses, sage das auch ganz, ganz klar. Ich unterstütze das auch. Ich finde das für toll und großartig, dass es in allen Bezirken jetzt den Discobus gibt. Im südlichsten Teil probeweise, wir werden sehen, wie stark er in Anspruch genommen wird. Es hat sehr gute Fahrgastzahlen im letzten Jahr gegeben. 60.000 Jugendliche, die den Discobus in Anspruch genommen haben.

Wir haben eine Auszeichnung bekommen oder der Discobus hat diese Auszeichnung bekommen als Verkehrsmittel, das sehr viel zur Sicherheit im Straßenverkehr beiträgt. Wir konnten die Unfalltoten auch Dank des Discobusses deutlich im Burgenland reduzieren.

Die Schlagzeilen vor zehn, 15 Jahren „Tote nach einem Discobesuch“ sind endgültig vorbei. Wir haben natürlich auch in verschiedenen anderen Bereichen Aktivitäten gesetzt, zum Beispiel bei den Studenten, was ich bereits angedeutet habe.

Hier gibt es auch entsprechende Unterstützungen mit dem Top-Jugendticket, mit den Fahrpreisermäßigungen, mit der Aufstockung für den öffentlichen Verkehr von fünf Millionen Euro auf 15 Millionen Euro. Unsere Initiative „Steig um auf Bus und Bahn“ ist ebenfalls für die Jugendlichen bestimmt, wo klar definiert ist, was man sich ersparen kann, wenn man auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigt, also eine Palette für die jungen Menschen unseres Heimatlandes Burgenland. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Landeshauptmann. Da keine weitere Zusatzfrage gestellt wird, kommen wir zum Aufruf der nächsten Anfrage. Sie ist gestellt vom Herrn Abgeordneten Trummer an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Steindl.

Ich bitte daher Herrn Landtagsabgeordneten Erich Trummer um Verlesung seiner Anfrage.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Erich Trummer (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Steindl! Er hat heute offensichtlich Kommunikationsbedarf, ist auch gut so.

Ihr Parteikollege Franz Glaser verschickte an zahlreiche Gemeinden einen Brief, in dem eine Ungleichbehandlung und Schlechterstellung des Mittel- und Südburgenlandes bei der Verteilung von Fördermitteln behauptet wurde.

Haben Sie diese Aussage richtiggestellt, um die Gemeinden aufzuklären, oder teilen Sie etwa diese Ansichten?

**Präsident Gerhard Steier:** Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

**Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Also ich sehe, dass Sie in meiner Funktion eine Allzuständigkeit vermuten. (*Abg. Erich Trummer: Stellvertreter ist ja etwas!*) Es ist eine sehr polemische Frage, die auf einer sehr falschen Interpretation des Briefes - ich habe ihn mir angesehen - beruht.

Ich sehe als Landeshauptmann-Stellvertreter und Gemeindereferent hier keine Zuständigkeit, aber ich bin bereit, als Regierungsorgan auf diese Frage einzugehen.

Ich habe mir den Brief vom Nationalrat Franz Glaser angesehen konkret. Es steht kein Wort von einer Schlechterstellung des Mittel- und Südburgenlandes bei der Verteilung der Fördermittel. Zeigen Sie mir den Satz! Zeigen Sie mir den!

Aber, er spricht einzig und allein die Mittel für den öffentlichen Verkehr an und dass das Nördliche Burgenland hier mehr als zwei Drittel erhält, für diesen Bereich bin ich auch nicht zuständig, aber ich gehe gerne auf diese wirtschaftlichen Diskussionen ein.

Franz Glaser spricht, nach meiner Interpretation, hier die Ungleichheiten nicht die Ungleichbehandlungen, sondern die Ungleichheiten zwischen dem Nordburgenland, Mittel- und Südburgenland trotz EU-Förderung an. Wenn man sich die Daten anschaut, und ich beziehe mich rein auf Fakten, auf Daten von Statistik Austria, von Eurostat, vom AMS Burgenland, dann gibt es, wenn man sich diese Daten anschaut, sehr wohl diese Disparitäten.

Ich darf zitieren - aus einer Standortanalyse, die im Juni 2012 von der Bank Austria vorgestellt wurde und wo darauf eingegangen wird, dass es zum Beispiel sehr wohl bei der Bevölkerungsentwicklung hier einen Unterschied gibt, nämlich im Nordburgenland nimmt die Gesamtbevölkerung zu, aber es erfolgt keine Abnahme der Erwerbspersonen.

Hingegen im Süd- und Mittelburgenland werden beide Gruppen abnehmen. Die Gesamtbevölkerung und die Erwerbspersonen. Oder, diese Studie zitiert die Arbeitslosenquote. Sie liegt mit 7,9 Prozent im Mittelburgenland und 9,1 Prozent im Südburgenland deutlich höher als im Nordburgenland. Ich darf weiters zitieren - und zwar zum Mittelburgenland auf Seite 19.

Ich zitiere von dieser Studie, die Sie wahrscheinlich kennen. „Zwar hat sich durch den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur die Erreichbarkeit der Ballungsräume Eisenstadt und Wien deutlich verbessert, innerregional und in die benachbarten ungarischen Regionen sind die Verbindungsverhältnisse weiterhin schwierig. Dies belastet die wirtschaftliche Entwicklung und wirkt sich ungünstig auf den regionalen Arbeitsmarkt aus.“

Dann geht es weiter. „Durch einen Mangel an Beschäftigungsmöglichkeit im höherqualifizierten Bereich besteht die Gefahr einer andauernden Abwanderung von jungen, gut ausgebildeten Arbeitskräften.“ Auch das spricht Abgeordneter Glaser genau an. Auf das bezieht er sich.

Wenn Sie wollen, dann sehe ich sehr wohl auch hier - so wie alle Regierungsmitglieder - einen Handlungsbedarf, wenn es darum geht, jetzt das neue Programmdokument zu formulieren von 2014 - 2020.

Jawohl, wir wollen selbstverständlich auch weiterhin in das Südburgenland, in das Mittelburgenland investieren, aber auch in das Nordburgenland. Wir wissen, dass sich der Euro im Norden besser multipliziert, aufgrund der Infrastrukturmöglichkeiten und der Anbindung und Nähe Wiens, als im Mittel- und im Südburgenland.

Also ich sehe hier absolut nichts Verwerfliches, wenn ein freier Mandatar sich hier äußert und meint, dass für das Südburgenland vielleicht noch mehr getan werden sollte. Das ist ein Auftrag, den haben wir uns selber auch verschrieben und wir werden alles daran setzen, dass wir das Burgenland in vielen Bereichen auf die Überholspur bringen. Dass wir Disparitäten, die es gibt - das wissen Sie als Bürgermeister einer mittelburgenländischen Gemeinde, wenn Sie sich die Arbeitsmarktdaten, die Bruttoregionaldaten, die Kaufkraftdaten anschauen, dann gibt es sehr wohl den Unterschied -, wir bemühen uns in einem Gesamtkonzept hier Ausgleichsmaßnahmen zu erreichen.

Das wird nicht heute gelingen, dazu brauchen wir eine weitere Förderperiode. Dafür setzen wir uns ein und dafür kämpfen wir auch. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Bitte Herr Abgeordneter. Eine weitere Zusatzfrage?

**Abgeordneter Erich Trummer (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Ich muss Ihnen natürlich schon teilweise widersprechen. Der Herr Abgeordnete Glaser, dessen Brief ich natürlich sehr, sehr genau kenne, spricht nicht nur von den Verkehrsunterschieden, sondern natürlich auch von den wirtschaftlichen Disparitäten, die er ganz konkret anspricht. Da sind Sie - natürlich auch als Wirtschaftsreferent - zuständig.

Ich nehme schon einmal an, dass das in Ihre Kompetenz fällt und deswegen frage ich Sie ganz konkret - laut dem ÖVP-Abgeordneten Glaser ist eben dieser Abbau von Disparitäten zwischen Norden und Süden nicht geglückt und das Ziel 1-Programm wurde für den Süden schlecht genutzt, so wie er dieses interpretiert. Offensichtlich kritisiert er damit auch Ihre Arbeit als Wirtschaftsreferent.

Deswegen, welche positiven Akzente Ihrerseits können Sie anführen, die das Krankjammern des Abgeordneten Glaser entkräften? *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Warum fragt er nicht den Abgeordneten Glaser? Kann er jederzeit anrufen.)*

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Abgeordneter. Am Wort ist der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Bitte.

**Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP):** Sie haben ja natürlich, Herr Abgeordneter, eine sehr subjektive, selektive Wahrnehmung. Das habe ich jetzt schon festgestellt, auch bei der ersten Frage. Also zeigen Sie mir das bitte. Sie formulieren selber die Anfrage an mich und schreiben in dieser Anfrage, dass er von einer Ungleichbehandlung und Schlechterstellung redet, Herr Abgeordneter. *(Abg. Erich Trummer: Zweiter Absatz!)*

Er hat weder von einer Ungleichbehandlung, noch von einer Schlechterstellung gesprochen, sondern er schreibt - und ich kann Ihnen das ... *(Abg. Erich Trummer: Zweiter Absatz!)* - ich zitiere Ihnen das. Er schreibt: Es liegt mir in jeder Hinsicht fern, zum Beispiel die besseren Infrastrukturangebote oder die besseren Einkommensmöglichkeiten

für die Bewohner des nördlichen Burgenlandes zu kritisieren, Herr Abgeordneter. *(Zwiegespräche in den Reihen der SPÖ)*

Sondern was er möchte - und das ist ja bitte wohl klar, ich erhoffe mir von Ihnen als mittelburgenländischer Abgeordneter, dass Sie sich für das Mittelburgenland einsetzen. Nicht für Neutal alleine, wo Sie ein Technologiezentrum haben. *(Abg. Christian Illedits: Wieso schreibt er uns einen Brief?)* Wo sie andere Ressourcen haben, sondern für das gesamte Mittelburgenland.

Dass sie sich als Abgeordneter nicht für Neutal, sondern für das Mittelburgenland einsetzen und das ist das gute Recht des Abgeordneten Glaser, dass er sich für das Südburgenland einsetzt und wir werden alles daran setzen, dass wir das Südburgenland und das Mittelburgenland in Zukunft aufwerten. *(Abg. Christian Illedits: Das Nördliche auch! – Beifall bei der ÖVP)*

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter Trummer.

**Abgeordneter Erich Trummer (SPÖ):** Ich möchte jetzt schon etwas richtigstellen, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Ich sehe mich als Abgeordneter für das ganze Burgenland und ich hoffe, Sie sehen sich als Landeshauptmann-Stellvertreter für das ganze Burgenland. *(Beifall bei der SPÖ)*

Genauso wie ich mich natürlich als Bürgermeister meiner Heimatgemeinde Neutal mit voller Kraft einsetze. Das ist ja gar keine Frage.

Sie zitieren offensichtlich aus einem anderen Brief wie ich, weil im zweiten Absatz schreibt natürlich der Herr Abgeordnete ... *(Abg. Matthias Weghofer: Du hast einen anderen Brief. – Zwiegespräche in den Reihen)*

Ich möchte es mit dieser Richtigstellung belassen.

**Präsident Gerhard Steier:** Keine Frage? - Gut. Dann ist als Nächster ... *(Zwiegespräche in den Reihen)*

**Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP):** Was war das dann?

**Präsident Gerhard Steier:** Er wollte nur etwas richtigstellen. Es war im Prinzip gar nichts. Gut bitte.

**Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP):** So. Na dann möchte ich auch etwas richtigstellen. Herr Abgeordneter, ich sehe mich - und ich handle auch so - als Regierungsmitglied für das gesamte Burgenland und bin sehr oft und viel unterwegs, so wie andere Regierungsmitglieder im Norden, im Mittleren und im Südburgenland. Ich habe Sie im Norden und im Südburgenland, wenn Sie sich als gesamtburgenländischer Abgeordneter deklarieren, noch nie getroffen.

Also so viel zu Ihrer Tätigkeit für das gesamte Burgenland. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Schneckner.

**Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ):** Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Sie haben selbst jetzt in der Beantwortung von einer höheren Arbeitslosigkeit, von einer niedrigeren Erwerbsquote, von Ungleichheiten, von Disparitäten gesprochen.

Zur Frage: Haben Sie also - angesichts dieser Kritik aus den eigenen Reihen - als Wirtschaftsreferent im Rahmen der Wirtschaftsförderung zu wenig für den Süden getan?

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Abgeordneter. Am Wort ist der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

**Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP):** Herr Abgeordneter! Das kann ich Ihnen konkret beantworten. Wir haben sogar die Fördersätze für das Süd- und für das Mittelburgenland angehoben. Es gibt höhere Fördersätze für Projekte, die im Tourismus, im Gewerbebereich umgesetzt werden, für das Mittelburgenland, für das Südburgenland. Punkt eins.

Punkt zwei. Als Gemeindereferent habe ich meine Bedarfszuweisungen danach ausgerichtet. Nicht nur, was die finanzielle Situation der Gemeinden betrifft, sondern ich nehme Rücksicht auf die vielen kleinen Ortsteile und die sind einmal nicht im Nordburgenland, sondern im Mittel- und Südburgenland, und ich werde alles unternehmen, dass ich auch in Zukunft das gesamte Burgenland unterstütze, aber im Besonderen das Süd- und Mittelburgenland, wenn es darum geht, einen Aufholprozess zu starten. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Da keine weitere Zusatzfrage gestellt wird, kommen wir zum Aufruf der nächsten Anfrage. Sie wäre vom Herrn Abgeordneten Tschürtz. Nachdem er nicht anwesend ist, verfällt sie.

Die nächste Anfrage ist gestellt vom Herrn Abgeordneten Geißler an Herrn Landesrat Dr. Peter Rezar. Ich darf den Herrn Abgeordneten um Verlesung seiner Anfrage ersuchen.

**Abgeordneter Rudolf Geißler (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Landesrat! Medien berichten immer wieder über Kindesmissbrauch und Kindestod als Folge von Kindesmisshandlungen. Allorts wurde die Forderung erhoben, die Jugendwohlfahrt besser auszustatten. Im Burgenland macht sich an einzelnen Jugendwohlfahrtsreferaten die hohe psychische Belastung durch verstärkte Personalfuktuation und lange Krankenstände aufgrund von Burn-Out-Erscheinungen bemerkbar.

Herr Landesrat, welche Maßnahmen wollen Sie ergreifen, damit für das Fachpersonal der Jugendwohlfahrt die Erfüllung des gesetzlichen Auftrages - nämlich der Kinderschutz und die Wahrung des Kindeswohles - bestmöglich gewährleistet ist?

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Abgeordneter.

Herr Landesrat, Sie sind am Wort.

**Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Es ist überhaupt keine Frage, dass die Belastungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendwohlfahrt ständig steigen. Gerade die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind hier hohen psychischen Belastungen ausgesetzt. Auf der einen Seite geht es natürlich um die volle Wahrung der Rechte der Kinder und Jugendlichen, auf der anderen Seite sollte man sich so wenig wie nur möglich in die familiären Interessen der Eltern einmengen.

Das führt natürlich zu Problemen. Das ist aber kein Burgenlandspezifikum, das ist in Österreich festzustellen. In allen Kinder- und Jugendwohlfahrtsbehörden unseres Landes.

Wir haben daher bereits im Jahr 2006 die KDZ-Managementberatungs- und Weiterbildungs GmbH mit der Erstellung eines Bedarfs- und Entwicklungsplanes der Jugendwohlfahrt im Land Burgenland beauftragt.

Seitens der KDZ-Managementberatungs- und Weiterbildungs GmbH wurde in diesem Zusammenhang zur nachhaltigen Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Jugendwohlfahrtsreferaten unter anderem die Entwicklung und Einführung eines einheitlichen Neu- und WiedereinsteigerInnenprogramms Mentoring sowie das Setzen von zusätzlichen Maßnahmen zur Burn-Out-Prophylaxe vorgeschlagen.

Wir haben dazu auch eigene Arbeitsgruppen eingesetzt, Einschulungskonzepte vorbereitet. Darüber hinaus ist es auch geplant, die Einschulungskonzepte in einer der nächsten Bezirkshauptleutenkonferenz zu präsentieren und mittels entsprechendem Erlass für alle Bezirksverwaltungsbehörden verbindlich werden zu lassen.

Zur Burn-Out-Prophylaxe, von der ich gesprochen habe, ist anzumerken, dass speziell für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendwohlfahrt Fortbildungen vorgesehen sind, beziehungsweise werden für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch die Schulungsmöglichkeiten der Verwaltungsschule angeboten. Im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung gibt es ebenfalls entsprechende Angebote.

Im Februar dieses Jahres wurde für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Jugendwohlfahrtsreferate die Fortbildung „Wenn du es eilig hast, geh langsam“ angeboten. Wir wollten damit insbesondere für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter helfen, die innere Balance zu erhalten, das Stressmanagement entsprechend zu verbessern und damit den gesamten Arbeitsalltag leistungsfähig zu halten.

Natürlich gibt es die Supervision. Die gibt es ja schon sehr, sehr lange. Die für alle Teams - im Übrigen - verpflichtend ist. Bei Bedarf gibt es natürlich auch die Möglichkeit der Einzelsupervision - und was mir besonders wichtig erscheint ist, dass für BerufsanfängerInnen in den ersten sechs Monaten eine derartige Supervision ebenfalls verpflichtend vorgehalten wird.

Wir haben zusätzlich - und auch das erscheint mir sehr, sehr wichtig, gerade in unserem Bundesland - fachspezifische Fortbildungen aus dem Budget der Jugendwohlfahrt finanziert, wobei die Planung so gestaltet worden ist, dass auf die Themenwünsche der MitarbeiterInnen und Mitarbeiter Bezug genommen worden ist.

2011 haben wir beispielsweise Fortbildungen zu den Themen Risikoeinschätzung und sozialarbeiterische Diagnostik in der Gefährdungsabklärung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des gehobenen Sozialdienstes angeboten. Je eine MitarbeiterIn der Bezirksverwaltungsbehörde hat die vom College für Familienpädagogik angebotene Fortbildung „Handlungsempfehlungen für einen professionellen Umgang mit sexuellem Missbrauch“ besucht.

Auch das sehr, sehr wichtig und entscheidend.

Sie sehen, wir haben sehr viel an Maßnahmen gesetzt, um gerade hier unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die notwendige Unterstützung zu geben. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Landesrat.

Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter Geißler.

**Abgeordneter Rudolf Geißler (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Landesrat! Fachleute und - soweit mir erinnerlich ist - auch das KDZ mit diesem Bedarfs- und Entwicklungsplan haben auch immer wieder eine bessere personelle Ausstattung der Jugendwohlfahrt gefordert.

Haben Sie vor, sich für eine Aufstockung der Dienstposten für diplomierte Sozialarbeiter einzusetzen, nachdem der Dienstpostenplan trotz gesteigerter Anforderungen, wie Sie auch bestätigt haben, in den letzten dreißig Jahren in diesen Bereich nahezu unverändert gleich geblieben ist?

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Abgeordneter.

Bitte Herr Landesrat.

**Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Natürlich sind personelle Anforderungen nicht ausschließlich in diesem Bereich, sondern in allen Verwaltungsbereichen festzustellen.

Wir haben im Burgenland natürlich einen Vergleich mit allen übrigen österreichischen Bundesländern hergestellt. Derzeit liegen wir, was die Personalausstattung anlangt, gleichauf mit dem Bundesland Niederösterreich, unserem Nachbarbundesland.

Wir sind wesentlich besser ausgestattet als die westlichen Bundesländer Tirol und Vorarlberg. Aber natürlich arbeiten wir hier ständig an Verbesserungsmaßnahmen, auch nach Maßgabe der vom Hohen Landtag genehmigten Budgets und ich möchte auch vor allen Dingen andeuten, dass wir künftighin verstärkter bezirksübergreifend kooperieren und zusammenarbeiten, weil sich hier auch ein Nord-Süd-Gefälle darbietet. Gerade im Bereich der Jugendwohlfahrt, das heißt, wir haben eine personell bessere Ausstattung in den südlichen Bezirken und hier wollen wir durch verstärkte und intensivere Kooperationen Verbesserungen erzielen. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Landesrat.

Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter Geißler.

**Abgeordneter Rudolf Geißler (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Landesrat! In den Medien war auch zu vernehmen, dass das neue Jugendhilfegesetz unter anderem am Widerstand des Burgenlandes gescheitert ist.

Aus welchem Grund ist das Burgenland gegen diese Gesetzesinitiative, die doch einen besseren Kinderschutz versprechen sollte?

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Abgeordneter.

Bitte Herr Landesrat.

**Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Natürlich, und ich habe es angesprochen, wäre es wünschenswert, in allen Verwaltungsbereichen personelle Aufstockungen vorzunehmen. In Zeiten knapper Budgets ist das natürlich kein leichtes Unterfangen. Wir haben errechnet, dass die Maßnahme des Jugendhilfegesetzes für unser kleines Land Burgenland bedeuten würde, dass wir zusätzlich zum bestehenden Personal etwa zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufnehmen müssten und das ist natürlich auch finanziell nicht sehr einfach, wie Sie wissen, und der Hohe Landtag zwingt uns ja hier die Budgets, die vorgegebenen Budgets, entsprechend einzuhalten.

Das ist natürlich eines der Hauptbemühungen, die wir letztendlich bemüht sind umzusetzen. Aber selbstverständlich arbeiten wir auch hier an Konzeptionen, es arbeiten einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in der Jugendwohlfahrt tätig gewesen sind, nicht mehr in diesen Bereichen. Vielleicht kann man hier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in dem Bereich der Jugendwohlfahrt reintegrieren, um so hier personelle Verbesserungen ohne zusätzliche Personalaufnahmen erzielen zu können. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Landesrat.



Da keine weitere Zusatzfrage mehr gestellt wird, beenden wir damit mit Zeitablauf die Fragestunde. Ich darf allen ZuhörerInnen danken, dass Sie der Fragestunde so viel Wohlwollen entgegengebracht haben.

## **2. Punkt: Bestellung einer Landes-Rechnungshof-Direktorin beziehungsweise eines Landes-Rechnungshof-Direktors**

**Präsident Gerhard Steier:** Der 2. Punkt der Tagesordnung ist die Bestellung einer Landes-Rechnungshof-Direktorin beziehungsweise eines Landes-Rechnungshof-Direktors.

Gemäß Artikel 74b Abs. 2L-VG iVm. § 10 Abs. 1 Bgld. LRHG wird die Direktorin oder der Direktor des Landes-Rechnungshofes nach einer öffentlichen Ausschreibung und Durchführung einer Anhörung vor dem Landeskontrollausschuss vom Landtag bei Anwesenheit der Hälfte der Mitglieder mit einer Mehrheit von zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen bestellt.

Die Bestellungs Voraussetzungen sind gegeben.

Die Funktionsperiode der neuen Direktorin beziehungsweise des neuen Direktors beginnt am 1. August 2012 und dauert zehn Jahre.

Mit Schreiben vom 28. Juni 2012 wurde mir ein gültig eingebrachter Bestellungs vorschlag übermittelt. Er lautet auf den Namen Mag. Andreas Mihalits.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Als erstem Redner in der Debatte erteile ich nun dem Abgeordneten Manfred Kölly das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort.

**Abgeordneter Manfred Kölly (LBL):** Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ein nachdenklicher Landtag heute. Wenn sich Kollegen verabschieden und eigentlich, ja vielleicht das schöne Bad in Siegendorf frönen. Ich weiß nicht, wo sie hingegangen sind, finde es nicht für in Ordnung, wenn man sich (*Zwiesgespräche in den Reihen*) - oder Deutschkreutz - einer Debatte nicht stellen muss.

Ich habe in meiner gesamten Karriere noch nie eine Sitzung verlassen. Ich habe mich immer der Diskussion gestellt. Ich habe auch von Beginn an immer wieder gesagt, ich bin dabei bei Anhörungen, obwohl es ja nicht der Kontrollausschuss ausgeschrieben hat, dass muss man auch einmal klar festhalten, war ich dabei und habe mir auch ein Bild gemacht. Von den Herrschaften, die sich wirklich Mühe gegeben haben und sich hier eingebracht haben.

Ich sage mit Deutlichkeit. Ein jeder dieser Kandidaten könnte dieses Amt ausführen. Jedoch gibt es überall einen Beigeschmack, meine sehr geehrten Damen und Herren. Wie im Vorfeld schon über Medienberichte einiges bekannt wurde, sind da doch einige Dinge aufgezeigt worden, die nicht sehr lupenrein anscheinend sind und bis dato noch nicht geklärt wurden. Das sage ich auch mit dieser Klarheit. Vielleicht kann mir irgendwann einmal der Nachredner einmal erklären, welches Gutachten tatsächlich das wahre und ehrliche und offene ist, wenn es solche Meinungsverschiedenheiten gibt.

Aber wir - seitens der Liste Burgenland - und ich persönlich möchte mal dem scheidenden Rechnungshofdirektor herzlichen Dank aussprechen, der sein Amt hervorragend diese Jahre ausgeführt hat und möchte unterstreichen, dass es wichtig war, dass wir diese Kontrollfunktion eingerichtet haben. Aber gleichzeitig auch mit Vehemenz einbringen, eine Änderung vorzunehmen, dass der Kontrollausschuss viel mehr

Möglichkeiten in diesem Land bekommt, so wie bei Gemeinden zum Beispiel, wo wir alle wissen, werte Kolleginnen und Kollegen, was ein Kontrollausschuss eigentlich für Möglichkeiten hat. Das sollte man überdenken und sollte man auch Gesetzesänderungen angehen. Denn, es ist ja alles möglich heute in unserem Land auch was zu ändern und ich würde vorschlagen, auch diesen Weg einzuschlagen.

Aber bevor ich noch zu weiteren Diskussionen komme, möchte ich eines sagen. Die Wortwahl ist natürlich nicht unbedingt das Wahre gewesen. Aber das man zur Präsidiale dann einlädt und dann die anderen Fraktionen, die auch gern der Diskussion beiwohnen würden und auch Erfahrung dort natürlich sammeln und sagen können, okay, ich will mich einbringen, ich will das alles mitmachen, Herr lieber Präsident, das finde ich nicht für in Ordnung und finde ich auch nicht für demokratisch, denn hier ist es um einen Punkt gegangen, wo es wirklich um eine wichtige Entscheidung gegangen ist und Sie wissen im Vorfeld, welche Diskussionen als es noch immer gibt, wenn man einen Antrag stellt, wo man den von Ihnen Erstgereihten, oder nicht von Ihnen, sondern Erstgereihten dementsprechend beschließen heute will, mit ÖVP und SPÖ. Dann gibt es derzeit eine Prüfung der Überstundenabrechnungen der Stabsstelle Beteiligungsmanagement.

Ich habe immer gesagt, warten wir diese Prüfung ab und die kann nicht sehr lange dauern, meine sehr geehrten Damen und Herren. Das muss in einer Kürze geschehen. Warten wir ab bis zur nächsten Sitzung, denn eines kann uns passieren. Sie beschließen heute diesen Erstgereihten, ich plädiere übrigens auch für eine Frau, ich habe überhaupt kein Problem, frage ich mich, was die Sozialdemokratie überhaupt tut, wo sie immer hinausgeht und sagt, wir wollen die Frauen in den Vordergrund bringen. *(Zwischenruf des Abg. Christian Illedits)*

In dieser Sache, wo ich sage, und wie Sie mir zugehört haben, Herr Kollege Illedits, für mich alle gleich hervorragende Performance gehabt haben. Daher glaube ich ... *(Abg. Christian Illedits: Musst Dich auch entscheiden!)* Selbstverständlich muss ich mich. Daher sage ich: meine Prävention - oder Sie gehen ja immer hinaus und sagen, Frauen in den Vordergrund, oder wie der Herr Rezar sich immer hinstellt und sagt, die Frauenpower, wo er die Aussendung macht. *(Abg. Robert Hergovich: Bürgermeisterin von Deutschkreutz.)* Lustiger Weise sehr interessant ist, Frauenpower, na dann warum nicht jetzt. *(Zwiegespräche in den Reihen)* Diese Möglichkeit mit einer Rechnungshofdirektorin, Herr Kollege Strommer, Sie kommen eh nachher zu Wort, Sie können sich dann dementsprechend melden. Ich glaube, dass es wichtig wäre. Noch einmal zurück zu der Situation.

Warten wir bitte ab, bis diese Prüfung ohne - und ich wünsche mir, dass nichts hängen bleibt, in der Vergangenheit haben wir genug Erfahrung schon gehabt mit einer BEWAG, einem Herrn Schweifer, nur namentlich genannt, oder andere, die ich ja heute gar nicht namentlich nennen will. Wir sind gebrannte Kinder in dieser Sache. Warum warten wir hier nicht eine Sitzung ab und wir könnten hier dann vielleicht einstimmig sogar das Ganze beschließen? Warum nicht?

Aber ich denke, Sie haben sich das schon ausgemacht und ich kann mir nicht vorstellen, dass die ÖVP sehr glücklich damit ist. Denn die ganze Vorgangsweise, wo ich auch dabei war, bei der Anhörung, war die ÖVP nicht sehr glücklich über gewisse Voraussetzungen beziehungsweise Vorgangsweisen. Daher wundert es mich einmal mehr, wie die ÖVP sich am Gängelband wieder einmal der SPÖ bewegt. Daher noch einmal vielleicht eine Anregung, sich das noch einmal zu überlegen. Heute haben wir die Chance. Ich bin da. Ich kann mich dementsprechend auch dazu äußern, werde das auch

tun und werde keine Flucht antreten, sondern auch mein Zeichen geben dafür, ja oder nein.

Aber noch einmal: Verschieben wir diesen Tagesordnungspunkt, diskutieren wir ihn weiter, bis dieses Gutachten, das nicht lange dauern kann, normalerweise so rasch als möglich über die Bühne gehen kann. Dann habe ich kein Problem damit.

Wenn ich bei dieser Anhörung dabei war, meine sehr geehrten Damen und Herren, dann denke ich, dass wir auch im Vorfeld ausgemacht haben, keine Namen zu nennen. Keine Namen zu nennen, wie das aussieht. Auch hier hat die ÖVP gesagt, ist ein Wahnsinn, das können wir nicht, dürfen wir nicht und, und, und.

Zehn Minuten später höre ich über den Äther, über die Medien, die Namen. Was ist das für ein Zustand, meine sehr geehrten Damen und Herren? Dann werden Namen genannt und sogar die erste, zweite, dritte Reihung und die anderen sind eigentlich alle Schwindliche, die können alle zu Hause bleiben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das sind Zustände, das kann es hier nicht geben und darf es hier nicht geben. Dann darf man sich nicht wundern, wenn es dann Briefe gibt, wo der Herr Karl Christian Juno klar an die Direktion und alle Fraktionen schreibt, hallo, seit ein bisschen diskreter, weil ich komme aus einer Privatfirma oder ich komme aus dem und dem und dann höre ich im Radio, oder lese in der Zeitung, dass ich mich überhaupt dort gemeldet habe und dass ich eigentlich zu nichts von Nutzen bin, auf Deutsch gesagt. Das kann es bitte so nicht geben. Daher verstehe ich auch die Kritik meiner Kollegen, muss ich auch dazu sagen, selbstverständlich.

Aber es kann nicht so sein, dass man mit Personen, die sich bemühen, die sich für Ausschreibungen melden, so mit ihnen umgeht. Daher dieser Brief und dieses Schreiben, ich weiß nicht, ob Ihr es alle kennt, werte Kolleginnen und Kollegen, und das ist oft so, dass Ihr sie gar nicht kennt, weil ihr bekommt das ja nicht. Es bekommt ja anscheinend nur der Klubobmann. Da fehlt mir leider Gottes der Zugang zu der ganzen Situation, was sich da alles abspielt.

Oder wenn der Letztgereichte, der hat sich meiner Meinung ja genauso bemüht, wo er gesagt hat, ja, ich stehe dazu und komme zu dieser Anhörung, obwohl schon lang in den Medien draußen diskutiert worden ist, eigentlich komme ich gar nicht zum Zug. Finde ich für fair und bei aller Wertschätzung für diese Kandidaten, Kandidatin, wunderbar. Herrlich vorbereitet, Ihr wisst das ganz genau, wie das geht. Aber dass man dann das über die Medien so erfahren muss, ist natürlich nicht die feine englische Sache.

Daher glaube ich, dass wir auch -und da komme ich zum Jugendlandtag -vielleicht doch ein bisschen Maß nehmen könnten. Die waren offen und ehrlich, frisch von der Leber, muss ich gratulieren dazu. Natürlich gehört dort auch was geändert, gar keine Diskussion. Aber da ist frei gesprochen worden, freie Worte, super. Ich war überrascht, dass aber auch andere Fraktionen leider nicht einmal da waren und sich das angehört haben. Das tut mir persönlich auch weh.

Das fehlt derzeit in diesem Land, wo man sagt, man sagt die Jugend ist so wichtig, es ist alles so wunderbar. Bei der Fragestunde gibt es ja, wir machen eh das Beste, wir sind das beste Bundesland von überall. Dann höre ich vom Landeshauptmann-Stellvertreter Steindl, na wir sind auf der Überholspur. Na hoppla, das habe ich schon, wie ich das erste Mal im Landtag war, vor zehn, fünfzehn Jahren gehört. Da haben wir gesagt, wir haben schon alles überholt.

Da hat der Stix damals noch gesagt, wir sind jetzt auf der Überholspur. So. Jetzt sind wir noch immer auf der Überholspur. Da stimmt ja was nicht. *(Abg. Christian Illedits:*

*Wieso nicht?*) Zum Verkehr gibt es heute sowieso, Herr Kollege Illedits, einen Antrag, einen Dringlichkeitsantrag, das ist ja das Lustige immer an der Situation. Einen Dringlichkeitsantrag wegen dem Verkehr im Burgenland. No na, das wissen wir schon, was weiß ich wie lange, wie oft habe ich schon einen Antrag eingebracht oder Herrn Landesrat Bieler, den Zuständigen für Straßenbau zu überprüfen, die B50 endlich einmal zu überprüfen, welche Kosten würden entstehen, wenn wir dort das ausbauen würden. Oder, oder.

Viele Anträge wurden eingebracht, die wurden irgendwo schubladiert, weil sie nicht von der SPÖ oder ÖVP sind. Macht ja nichts. Wir werden darauf bleiben, steter Tropfen höhlt den Stein, glaubt mir das einmal und es wird dann irgendwann herauskommen. Wer es dann eingebracht hat, ist mir völlig egal. Es muss in diesem Landhaus geschehen. Nicht nur immer alles Schönreden, sondern auch danach handeln.

Zurück zum Rechnungshofdirektor oder Direktorin, wo ich noch immer der Meinung bin, wenn man Frau Landesrätin Dunst, den Frauenpower und Sie immer so hinter Frauen stehen, dann stehen Sie heute auf und sagen, eigentlich wäre die Zweitgereichte oder Drittgereichte eigentlich auch eine integre, gute Persönlichkeit, die man eigentlich brauchen kann. Das höre ich leider nicht von Ihnen. Da wird auf einen fixiert, dass natürlich die Optik keine schöne ist, da brauche ich gar nicht darüber diskutieren, wenn der liebe Herr, der sich sicher fachlich gut auskennt, vorbereitet ist und seinen Job wahrscheinlich hervorragend macht, aber im Büro des Landeshauptmannes viele Dinge gemacht hat.

Da frage ich noch einmal. Von der Optik her, ist es nicht gut, aber wenn er fachlich das Wissen hat, soll es so sein. Aber auf der anderen Seite haben wir jetzt in der BEWAG einen anderen Weg eingeschlagen, meine sehr geehrten Damen und Herren, und haben von Niederösterreich einen hereingenommen, wo es auch intern in der ÖVP wieder Diskussionen gegeben hat, warum können wir nicht vielleicht auch von wo anders einmal einen Rechnungshofdirektor, ich weiß schon, da hat sich keiner gemeldet, warum auch? Ist auch logisch, weil man das auch nicht so vorbereitet hat, wie es sich gehört. Dieser Herr, der gesagt hat, ich würde mich nicht mehr herauslassen der, ich weiß nicht, ob ich die Namen noch einmal nennen würde, darauf bestehen würde ich nicht. Das heißt, wenn ich mir diesen Herrn angehört habe, der mir irgendwo jetzt leid tut, der wurde auch gezwungen, solche Dinge zu sagen. Dass die Namen gesagt werden. Weil von allein sagt der nicht die Namen. Was macht der überhaupt bei der Pressekonferenz, was der Herr Präsident macht, dann soll der Herr Präsident das machen und nicht dieser Herr, der eigentlich dieses Hearing abgehalten hat.

Summa summarum, meine sehr geehrten Damen und Herren, was der Herr Präsident macht, dann soll der Herr Präsident das tun, und nicht dieser Herr, der eigentlich das Hearing abgehalten hat.

Summasummarum, meine sehr geehrten Damen und Herren, glaube ich, dass das kein schönes Bild in diesem Land macht, was hier abgeht. Ich glaube, dass das noch einmal eine Überlegung wert sein muss, diesen Tagesordnungspunkt noch einmal zu überdenken. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Liebe ÖVP! Gebt Euch einen Ruck! Warum nicht einmal? Man muss nicht immer, wenn der Landeshauptmann sagt, wir springen in den Brunnen, der Erste sein, der hineinspringt. Vielleicht sollte man doch noch einmal darüber nachdenken. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich glaube, dass wir heute für Jahre, fast für Jahrzehnte, eine wichtige Entscheidung treffen, damit wir hier eine Kontrollfunktion bekommen, die wirklich Hand und Fuß hat und nicht immer irgendwo mit Schatten belegt ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Dieses Thema wird uns noch lange begleiten, denn es kann nicht so sein, dass man nur hergeht und sagt: Ich verabschiede mich, arbeite nicht mit und trage auch keine Verantwortung.

Denn, wie wir wissen, wird sich dieser heutige Beschluss wahrscheinlich irgendwo noch einmal in den Vordergrund spielen. Ich glaube, dass es notwendig ist, unser Ansinnen, unseren Vorschlag, noch einmal zu überdenken. Liebe ÖVP! Steht dazu und sagt: „Jawohl“. Überdenken wir ein Monat noch, eine Sitzung, dann können wir entscheiden und dann kann ich mir auch vorstellen, dass ich auch da zustimme.

Danke schön. *(Abg. Robert Hergovich: Das ist ein Angebot. – Aus den Reihen der Abgeordneten: Bravo!)*

**Zweiter Präsident Kurt Lentsch** *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Als nächster Redner zu Wort gemeldet hat sich Herr Landtagsabgeordneter Ing. Rudolf Strommer.

Bitte Herr Kollege.

**Abgeordneter Ing. Rudolf Strommer** (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zu Beginn dieser heutigen Landtagssitzung gab es dieses kurze Geplänkel, das dann mit einem verbalen Ausrutscher des Kollegen Tschürtz seinen Höhepunkt gefunden hat. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich bin sehr froh, dass er nach der Präsidiäle diese für den Landtag inakzeptable Wortwahl zurückgenommen hat. Ich glaube, dass dies im Interesse der Würde dieses Hohen Hauses unbedingt notwendig gewesen ist.

Ob er jetzt da ist oder nicht. Ich bedanke mich, dass er diese Wortwahl zurückgenommen hat. *(Abg. Manfred Kölly: Warum musst Du dich dafür bei ihm bedanken? Das ist doch wirklich das Beste! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Bestellung eines Direktors für den Burgenländischen Landes-Rechnungshof wurde in vergangenen Tagen und Wochen eine überaus große Aufmerksamkeit zuteil.

Drei Rechtsgutachten von namhaften Fachleuten wurden präsentiert beziehungsweise gegenüber gestellt. Nach eingehender Prüfung der drei Gutachten unter Beziehung unserer Juristen möchte ich anmerken, dass es unseres Erachtens nach nicht im Sinn des Gesetzgebers sein kann, dass der Obmann des Kontrollausschusses durch das Nichteinberufen oder Nichteröffnen des Kontrollausschusses die Anhörung und damit die Bestellung eines Landes-Rechnungshofdirektors verhindern kann.

Aber, der Reihe nach. Als vor zehn Jahren ein Burgenländischer Landes-Rechnungshof erstmals eingerichtet und auch erstmals installiert wurde, waren alle damals handelnden Personen des Landtages beim Besetzungsvorgang für die Wahl eines Rechnungshofdirektors im Geiste des Gesetzgebers tätig. Es gab bei gleicher Gesetzeslage wie heute, keine wie immer gearteten Probleme. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Seit damals hat sich der Rechnungshof als wichtiges Organ des Landtages etabliert. Periodische Berichte an den Landtag, sowie gutachterliche Tätigkeit im Auftrag der Regierung sind grundsätzlich die Aufgaben.

Ich darf vorweg auch gleich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes für ihre Tätigkeit und für ihr Engagement sehr herzlich danken. *(Beifall bei der ÖVP)*

Für meine Fraktion darf ich sagen: Bis auf einen Bericht, der nachweislich falsch war - wir haben das dem scheidenden Direktor auch damals klar gemacht - haben die Mandatare der österreichischen Volkspartei alle diese Berichte im Landtag zur Kenntnis genommen.

Insgesamt, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist es die Aufgabe des gesamten Landtages, die Regierung und die Verwaltung zu kontrollieren. Manche glauben, dies sei ausschließlich Aufgabe der Opposition. Falsch! Es ist Aufgabe des gesamten Landtages, Gesetze zu beschließen und die Regierung und die Verwaltung zu kontrollieren. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten - Abg. Manfred Kölly: Das ist logisch!)*

Macht braucht in einer funktionierenden Demokratie auch eine demokratische Kontrolle. Mit dem Burgenländischen Landes-Rechnungshof hat der Landtag dafür ein ausgezeichnetes Hilfsinstrument.

Richtig, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist, dass die Opposition einen besonderen Stellenwert in der Kontrolle hat. Deshalb ist in den gesetzlichen Bestimmungen auch klar geregelt, dass die stärkste Partei, die nicht in der Regierung vertreten ist, den Obmann im Kontrollausschuss stellt. Die zweitstärkste, nicht in der Regierung vertretene Partei, den Obmann-Stellvertreter.

Namentlich sind das in unserem Landtag, der Herr Kollege Tschürtz von der FPÖ als Obmann und der Kollege Reimon von den Grünen als Obmann-Stellvertreter des Kontrollausschusses.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Nachdem der Herr Präsident - entsprechend einer Absprache in der Präsidiale - bereits vor Monaten die Ausschreibung des Postens eines Direktors für den Burgenländischen Landes-Rechnungshof vorgenommen hat und sich anschließend insgesamt acht Bewerber gemeldet haben, hat es unmittelbar im Anschluss an die letzte Landtagssitzung eine wichtige Sitzung der Präsidiale am 24. Mai 2012 gegeben.

Das möchte ich kurz näher beleuchten. In dieser Präsidialsitzung, der die Präsidenten und die Klubobleute angehören, wurde eine Art Fahrplan bis zur heutigen Landtagssitzung vereinbart, sodass mit dem heutigen Beschluss ein neuer Landeshof-Direktor oder eine Direktorin des Landes-Rechnungshofes bestellt werden kann, damit mit 1. August 2012, wenn mit 31. Juli das jetzige Engagement ausläuft, ein neuer Direktor, eine neue Direktorin an der Spitze dieses wichtigen Instrumentes steht, und es ohne Verzögerung zur keiner Vakanz in dieser Funktion kommt. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Es war bei dieser Präsidialkonferenz darunter die Vereinbarung, dass der Obmann des Kontrollausschusses, der Herr Kollege Tschürtz, bei der Sitzung der Präsidiale war er anwesend, für 4. Juni eine Sitzung des Kontrollausschusses einberuft, in der nach einem Zeitplan, von dem Personalberatungsinstitut Arthur Hunt erarbeitet, die nunmehr sechs Bewerber, weil zwei aufgrund nicht erbrachter Qualifikationen ausgeschieden wurden, den Kontrollausschuss Rede und Antwort zu stehen haben.

Jetzt zum Kollegen Kölly. Namen der Bewerber waren bis zu diesem Zeitpunkt nur dem Personalberatungsbüro bekannt, zumindest mir nicht. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wie in allen anderen bisher geübten Fällen war die Praxis, dass aufgrund dieser Vereinbarung, wie bei allen anderen Ausschüssen, die Landtagsdirektion, diese Sitzung des Kontrollausschusses aufgrund der besprochenen Vorgangsweise einberufen hat.

Kollege Tschürtz ist bei dieser Präsidialen neben mir gesessen. Er hat diese entsprechende Vorgangsweise ganz einfach auch genauso mitgetragen, wie alle andern auch.

Mittels E-Mail wollte der Kollege Tschürtz, die Fakten sind hinlänglich bekannt, diese bereits anberaumte Sitzung wieder abberäumen. Mit dem Abberäumen sollte er ein Anhören der Kandidaten durch die Mitglieder des Kontrollausschusses, eine Reihung und somit eine Besetzung verhindert oder zumindest verzögert werden.

Genau dieser Punkt und die darauffolgenden Tage haben den Gutachtern einiges an Einkommen gebracht, weil hier anscheinend Nachschärfungen in den gesetzlichen Bestimmungen notwendig sind.

Die Gutachten kennen wir mittlerweile alle. Auch die Gutachter kennen wir mittlerweile alle. Sind alle hinlänglich bekannt. Von den Gutachtern wieder zurück zum eigenen Bestellvorgang, zum Landes-Rechnungshofdirektor.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Unseres Erachtens, und das habe ich namens des ÖVP-Landtagsklub schon mehrmals gesagt, war die Pressekonferenz des Herrn Landtagspräsidenten am 1. Juni gemeinsam mit einem Vertreter des Personalberatungsbüros Arthur Hunt, nicht nur nicht vereinbart, sondern auch nicht ganz durchdacht, weil bei dieser Pressekonferenz die Namen aller Bewerber genannt wurden.

Nicht die ÖVP hat diese Namen gesagt, wie Sie vorhin behauptet haben, (*Abg. Manfred Kölly: Wer hat das behauptet?*) Herr Kollege Tschürtz. (*Abg. Manfred Kölly: Wer hat das behauptet? Du hörst mir nicht zu! Hör einfach zu!*) Bevor sich der Kontrollausschuss hier ein Bild von allen machen konnte, wurden hier nicht nur die Namen, sondern zusätzlich noch eine Reihung beziehungsweise eine Bewertung abgegeben. (*Abg. Manfred Kölly: Zuhören! Zuhören!*)

Das heißt, vor dem Hearing wurde, da bin ich bei Ihnen, da stimme ich überein, via Medien den Bewerbern ihre Reihung, beziehungsweise Nichtreihung, ihre Eignung beziehungsweise Nichteignung mitgeteilt. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Ich sage dazu ganz klar: Nur der Größe aller sechs Kandidaten, trotzdem zum Hearing zu kommen, drei Tage später zu erscheinen, hat den Bestellvorgang moralisch gerettet. Rechtlich mag das schon in Ordnung sein.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die gesamte Vorgangsweise als solche, lag und liegt in der Hand und Verantwortung des Landtagspräsidenten. Er hat alle notwendigen Vorarbeiten von der Ausschreibung weg, bis zur heutigen Sitzung, bis zur Setzung dieses Tagesordnungspunktes in der heutigen Landtagssitzung veranlasst.

Wir gehen daher davon aus, dass alle vorangegangenen Aktivitäten von ihm und seinen Experten, von den hauseigenen Juristen, von den externen Gutachtern, die auch einer Gutachterhaftung unterliegen, geprüft und für richtig befunden wurden und daher der Bestellvorgang mit der heutigen Beschlussfassung im Landtag, meine sehr geehrten Damen und Herren, ordnungsgemäß gefasst werden kann.

Im Zuge des Bestellvorganges hat sich aber gezeigt, wie vorhin bereits ausgeführt, dass die jetzige Regelung Lücken aufweist. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Um in den künftigen Verfahren Rechtsklarheit und Rechtssicherheit zu haben, ohne externe Gutachter bemühen zu müssen, sollten wir rasch diese Lücken im Gesetz schließen.

Hoher Landtag! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Unsere beiden Mitglieder des Kontrollausschusses, der Landtagsabgeordnete Bürgermeister Mag. Thomas Steiner und die Frau Landtagsabgeordnete Andrea Gottweis, haben sich nach Anhörung aller Kandidaten für Mag. Andreas Mihalits entschieden.

Er hat sich als Bester aller Bewerber bewiesen. Deshalb werden wir heute diesem Wahlvorschlag auch zustimmen. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Zweiter Präsident Kurt Lentsch:** Als nächster Redner hat sich Herr Landtagsabgeordneter Klubobmann Christian Illedits zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Kollege.

**Abgeordneter Christian Illedits (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Diese ganze Szenerie, die sich heute hier rund um dieses, wie ich meine, ganz wichtige Thema, diesen Tagesordnungspunkt, abgespielt hat, veranlasst mich einen Blick zurück zur Entstehung des Landes-Rechnungshofes als unabhängiges und weisungsfreies Organ des Landtages zu machen.

Es ist erst das zweite Mal, dass wir einen Landes-Rechnungshof Direktor bestellen, denn am 7. Feber 2002 wurde erst der Burgenländische Landes-Rechnungshof eingerichtet.

Damals hat Landeshauptmann Hans Niessl einen zentralen Punkt seines Arbeitsprogrammes in seiner ersten Legislaturperiode eingelöst. Wir haben damals einstimmig in diesem Hohen Hauses dieses Landes-Rechnungshofgesetz beschlossen und einen Rechnungshof eingerichtet. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Mit dem wir zweifelsohne österreichweit Maßstäbe in Sachen Kontrolle auch gesetzt haben und bei der Wahl des ersten Rechnungshof-Direktors erinnerte allerdings einiges an die Diskussion, die wir nun seit Wochen neuerlich erleben.

Zum einen gab es etliche Vorverurteilungen ohne sachliche Grundlage. Zum zweiten gab es wieder eine FPÖ, die den Mehrheitskandidaten mit einem unnötigen Anfangsmisstrauen ausgestattet und damals gegen ihn gestimmt hat.

Im Übrigen war das Verfahren eins zu eins so im Ablauf, wie es auch diesmal durchgeführt wurde und mit einer ähnlichen Begleitmusik. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das Ergebnis lässt sich im Nachhinein, jetzt, nach zehn Jahren, objektiv beurteilen. Direktor Franz Katzmann hat den Landes-Rechnungshof zehn Jahre lang gut geführt. Er hat seinen gesetzlichen Auftrag ordentlich erfüllt. Die Landesregierung hat wiederum überwiegend die Zahl der Empfehlungen, die übermittelt wurden, aufgegriffen und in hoher Anzahl umgesetzt. Das heißt, das Burgenland ist mit diesem Beschluss, der gegen die FPÖ gefasst wurde, eigentlich hervorragend und sehr gut gefahren.

Die Freiheitlichen wurden natürlich in letzter Zeit nicht müde, diesen anfangs sehr ungeliebten Kandidaten zu vereinnahmen. Mit seiner inhaltlichen Arbeit haben Sie es aber, und auch das muss heute einmal gesagt werden, nie sehr genau genommen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*



Ein Beweis dafür ist ein Bericht, nämlich der Bericht des Landes-Rechnungshofes, der die Vorgangsweise des Landes beim Verkauf der Bank Burgenland voll inhaltlich unterstützt hat, wurde von den Freiheitlichen schlicht weg, ignoriert.

Ich darf jedenfalls heute, hier im Hohen Hause und an dieser Stelle Direktor Franz Katzmann im Namen der SPÖ Fraktion danken. Er hat seine Aufgabe mit der hervorragenden Unterstützung seiner MitarbeiterInnen so erfüllt, wie es der Gesetzgeber vorgesehen hat. *(Beifall bei der SPÖ)*

Nach Ablauf dieser Amtszeit, Kollege Strommer hat es erwähnt, war es an der Zeit, weil es das Gesetz so vorgibt und erfordert, einen neuen Direktor zu stellen.

Es gibt hier und gab hier einen ganz klaren Auftrag. Einen Auftrag des Verfassungsgesetzgebers an den Hohen Landtag, fristgerecht einen Nachfolger zu installieren. Das tun wir somit.

Den Fahrplan brauche ich nicht zu wiederholen. Den haben wir schon gehört. Der ist inhaltlich schon gesagt worden. Erwähnen muss man natürlich diese Geplänkel, die von Hans Tschürtz und seinem grünen „Beiwagerl“, Michel Reimon, hier inszeniert wurden und denen wir dies hier zu verdanken haben.

Meine KollegInnen, die Edith Sack, die Ingrid Salamon, der Wolfgang Sodl, der Robert Hergovich und ich, haben uns als Anwesende bei den Hearings über die Qualifikation der Bewerberinnen und Bewerber, nachdem die ganze Kandidatenauslese in diesem strengen Auswahlverfahren absolviert war und wir eben dieses Ausschusshearing durchgeführt haben, ein ganz klares Bild gemacht.

Ungeachtet dieser Versuche der Opposition, einzelne Bewerber „anzuputzen“, haben wir uns ganz klar darauf konzentriert, eine ganz sachliche, eine objektive Entscheidung auf Basis dieses Auswahlverfahrens zu erarbeiten. Wir haben daher gestern auch einen Wahlvorschlag lautend auf Mag. Andreas Mihalits eingebracht. Dieser Vorschlag stützt sich ausschließlich auf fachliche Auswahlkriterien.

Mag. Andreas Mihalits hat nach seinem Studium ein Praktikum im EU-Parlament absolviert und war danach Sachbearbeiter für Programm-Management im RMB. Er hat nach seiner Tätigkeit als Wirtschaftsreferent im Büro des Landeshauptmannes erfolgreich das Beteiligungsmanagement des Landes Burgenland aufgebaut und vier Jahre hindurch geleitet. Zuletzt hat er im Bundes-Rechnungshof in der Abteilung für Banken und Finanzmanagement umfassende Kompetenzen als Rechnungshofprüfer erworben. Das ergibt eine Querschnittskompetenz in Wirtschafts-, Finanz- und Kontrollfragen, mit der Mag. Mihalits eins zu eins in dieses Anforderungsprofil für einen Rechnungshof-Direktor passt.

Dieser Vorschlag wird, wir haben es schon gehört, von der ÖVP unterstützt. Ich hoffe trotzdem, jetzt geht es natürlich nur an Sie, Herr Kollege Kölly, *(Abg. Manfred Kölly: Diese Diskussion hätte ich mir wirklich gerne angehört.)* dass Vertreter der Opposition parteipolitische Überlegungen bei Seite lassen und diesen Wahlvorschlag mittragen. *(Abg. Manfred Kölly: Du hast mir nicht zugehört, oder?)*

Ich bin überzeugt, dass wir mit Andreas Mihalits einen Rechnungshof-Direktor bestellen, der nicht nur die nötige Qualifikation mitbringt, sondern als Person absolut integer ist. Er wird dieses Amt so ausführen, wie es der Gesetzgeber vorsieht, nämlich, objektiv, unabhängig und überparteilich. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Als wichtiges Hilfsorgan des Landtages hat er auch einen Vertrauensvorschuss aller Fraktionen hier im Hohen Hause verdient. *(Beifall bei der SPÖ)*

Aber, ich möchte auch der einzigen weiblichen Bewerberin gratulieren. Mag. Birgit Martinek hat ihre umfassende Qualifikation bewiesen. Eine starke Performance im Assessment-Center geliefert und auch im Hearing überzeugend ist sie dort aufgetreten.

Eines noch dazu: Es ist nämlich eine sehr große Auszeichnung für das Amt der Burgenländischen Landesregierung, dass zwei Landesmitarbeiter/Innen in die engste Auswahl gekommen sind. Das beweist nämlich, dass wir über ausgezeichnetes Personal im Landhaus verfügen und dass auch die Weiterbildung mustergültig funktioniert. *(Beifall bei der SPÖ - Abg. Manfred Kölly: Wenn sie so gut ist, warum nehmen wir dann nicht diese Dame? Wieso nehmen wir sie dann nicht? – Aus den Reihen der Abgeordneten: Sie war die Zweitgereichte. - Abg. Manfred Kölly: Wer sagt das? Wer sagt, dass sie die Zweitgereichte ist?)* Weniger überzeugend war die Performance der Opposition, speziell natürlich der Freiheitlichen und des Abgeordneten der Grünen in den letzten Wochen. *(Abg. Manfred Kölly: Wer? Na, wirklich nicht! Es hat geheißen, dass drei die Besten sind.)*

Herr Kollege Kölly! Melden Sie sich zu Wort! Sind Sie so nett! *(Abg. Manfred Kölly: Ich melde mich ohnehin noch einmal.)*

Die blau-grüne Krawallkoalition, *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* anders kann man es heute nicht mehr bezeichnen, denn es war wirklich ein „blau-grünes Kasperltheater“, das wir erleben mussten, meine sehr verehrten Damen und Herren, hat heute den Parlamentarismus, dem Landtag und sicherlich auch dem Landes-Rechnungshof Schaden zugefügt.

Ich würde gerne diese Herren Abgeordneten fragen, wenn das ein Arbeitnehmer bei einem Arbeitgeber tut, nämlich, die Arbeit boykottiert und niederlegt, wie man mit solchen Menschen im Arbeitsprozess umgehen würde.

Ich denke, dass man hier ganz klar der Verantwortung eines Abgeordneten nicht nachkommt und hier mit einem Verlassen des Sitzungssaales eigentlich nicht zu seiner Verantwortung und seiner Arbeit steht. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich möchte aber noch einige Klarstellungen zum Verfahren vornehmen, weil diese Vorgaben so klar definiert sind, dass wir eigentlich das nochmals wiederholen und betonen müssen, dass eine Ausschreibung ordentlich erfolgt ist, dass die Durchführung einer Anhörung vor dem Landeskontrollausschuss, ohne Tschürtz, Reimon phasenweise dabei, Kollege Kölly auch, erfolgte *(Abg. Manfred Kölly: Ich war immer dabei!)* und ein Landtagsbeschluss mit zwei Drittel qualifizierter Mehrheit erfolgen muss.

Alles wurde rechtmäßig durchgeführt. Der Präsident ist seiner Verpflichtung nachgekommen, die Anhörung zu veranlassen, weil Kontrollausschussobmann Tschürtz eben buchstäblich die Arbeit verweigert hat. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Es kann doch nicht sein, meine sehr verehrten Damen und Herren, dass durch einen Boykott des Obmannes die Arbeit des Kontrollausschusses oder sogar die des gesamten Landtages lahmgelegt wird. Der Landtagspräsident hat korrekt und gesetzmäßig gehandelt.

Das ist auch durch das Landes-Rechnungshofgesetz gedeckt. Dort heißt es nämlich im § 10: „Vor der Bestellung des Burgenländischen Landes-Rechnungshof-Direktors hat der Präsident des Landtages: 1. Eine öffentliche Ausschreibung dieser Funktion und 2. Eine Anhörung der Bewerber, die fristgerecht eine Bewerbung

eingebraucht haben und nach den vorgelegten Unterlagen die Voraussetzungen erfüllen, durch den Landeskontrollausschuss zu veranlassen.“

Nicht mehr und nicht weniger hat Präsident Steier getan. Dafür danke ich ihm. Er hat dafür gesorgt, dass die Arbeitsverweigerung der FPÖ nicht zu einer Lahmlegung des Landtages geführt hat. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ich möchte jetzt aber nicht auf den Wettlauf der Gutachten eingehen. Das haben wir schon gehört. Aber, es gilt, die Auftraggeber von Gutachten ganz klar zu unterscheiden. Es gibt nämlich Gutachten, die von einer politischen Partei, nämlich der FPÖ, beauftragt wurden.

Der Umgang der FPÖ mit diesen Expertisen zeigt ein aufschlussreiches Detail. Das möchte ich erwähnen. Am Dienstag wurde uns vom FPÖ-Klub eine sechsstufige Stellungnahme von Prof. Hengstschläger zugestellt. Die interessanteste Passage findet sich im letzten Absatz. In Klammer steht da: 2.894 Zeichen vom FPÖ-Landtagsklub gelöscht. Offenbar eine Computerpanne.

Aber, interessant ist es allemal, denn was ist von den sogenannten Gutachten der FPÖ zu halten, wenn sie von Freiheitlichen selbst zensuriert werden? *(Abg. Erich Trummer: Das ist doch wirklich unglaublich!)*

Auf der anderen Seite steht dieses Gutachten von Univ. Prof. DDr. Heinz Mayer, das für mich ausschließlich Gültigkeit hat, weil es nicht von einer Partei, sondern von der Landtagsdirektion selbst in Auftrag gegeben wurde.

Dieses Gutachten bestätigt, dass das gesamte Verfahren korrekt abgewickelt wurde. Es bringt auch auf den Punkt und es steht auch dort, warum die Forderung nach einem Neustart des Verfahrens absurd ist. –

Zitat Prof. Mayer, Herr Kollege Kölly, *(Abg. Manfred Kölly: Ich habe das auch nie gesagt.)* Es ist nicht vorgesehen, dass man die Ausschreibung wiederholt oder eine Neuausschreibung macht, nur weil einem die Bewerber nicht passen.

Damit sind wir politisch bei den entscheidenden Fragen, die ich natürlich gerne direkt an den Kollegen Tschürtz gerichtet hätte. Zum einen würde ich ihn fragen und frage ihn in seiner Abwesenheit: Ist er nur beleidigt, weil er als Ausschussvorsitzender nicht die erste Geige spielen konnte? Dann ändert das nichts, oder hätte nichts daran geändert, wäre er hier geblieben. Dass er die Qualifikation von Mag. Andreas Mihalits nicht in Frage stellt, dann könnte er heute aufstehen und mitwählen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Geht es ihm um die Person des bestqualifizierten Kandidaten, warum dann dieser Zirkus um Unterschriften, Ausschusseinladungen, und eine Anhörungsverfahren, an dem er nicht einmal teilgenommen hat?

Dann noch sein vermeintlicher Sonderstatus. Woher nimmt er diesen Sonderstatus als Oberschiedsrichter der Nation? Es gibt insgesamt elf Landtagsausschüsse: die Kollegen Steier, Jany, Strommer, Moser, Gradwohl, Trummer, Friedl, Salamon und Gottweis sind ebenfalls Ausschussobleute. Keiner oder keine dieser KollegInnen käme auf die Idee, dass sie mit ihrer Einzelmeinung parlamentarische Vorgänge und demokratische Mehrheiten unterlaufen können. Ich kann Ihnen hier die Antwort geben.

Sie hätten keinem Verfahren zugestimmt, dass zu einem Rechnungshof-Direktor am blauen Gängelband geführt hätte. Daher hat die FPÖ dieses unwürdige Schauspiel gemeinsam mit den Grünen veranstaltet. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Man versucht hier zum einen mit allen Mitteln ein rechtmäßiges Verfahren

zu beschädigen, um danach, wie so oft, Krokodilstränen über ein beschädigtes Verfahren vergießen zu können. Man greift hier in die Trickkiste des Verzögerns und Blockierens, um danach Formalfehler beanstanden zu können.

Bis zur heutigen Plakataktion, denke ich, ist dies alles unsauber und unredlich. Damit hat man dem Hohen Landtag Schaden zugefügt und auch dem Rechnungshof. Wir, als Sozialdemokratie, sind für solche Spiele mit dem Parlamentarismus nicht zu haben.

Lassen Sie uns noch abschließend wichtige fünf Punkte, entscheidende Punkte, rund um die heutige Bestellung eines neuen Landesrechnungshof-Direktors ansprechen.

Zum ersten gibt es einen ganz klaren Auftrag im Landesverfassungsrecht. Dort lautet dieser Satz: Nach zehn Jahren ist ein neuer Direktor zu bestellen. Die Rechtsansicht des Kontrollausschusses-Obmannes Tschürtz können nach Belieben verzögern und taktieren und seine persönlichen Begehrlichkeiten in den Bestellvorgang zu reklamieren, erteilen wir eine klare Absage und können uns dabei auf einen der renommiertesten Verfassungsrechtler Österreichs berufen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Zum zweiten: Das Erfordernis einer qualifizierten einer Zweidrittel Mehrheit im Landtag für die Bestellung des Landesrechnungshof-Direktors ist die höchstmögliche gesetzliche und demokratiepolitische Absicherung. Das unterstreicht die Wichtigkeit dieses Amtes und natürlich auch die Wertigkeit dieses Beschlusses.

Das muss auch jeder Oppositionspolitiker akzeptieren. Was der Landtag mit Zweidrittel Mehrheit beschließt, kann nicht durch die Willkür einer Einzelperson ausgehebelt werden.

Zu dritten ist es ganz klar heute sichtbar: Boykott und Arbeitsverweigerung mögen zwar manchmal ein legitimes Mittel der Opposition nach ihrer eigenen Diktion sein, müssen aber eindeutig dort ein Ende haben, wo es um die Handlungsfähigkeit der parlamentarischen Kontrolle geht.

Würde man hier den Vorstellungen von FPÖ und Grünen folgen, könnte eben die Bestellung eines Rechnungshof-Direktors um etliche Monate verzögert werden. Das würde zu einem Kontrollvakuum führen, das keine Partei riskieren kann, die es wirklich mit der Kontrolle ernst meint.

Als vierter Punkt, der Kontrollausschuss. Es gibt hier eine ganz klare Verteilung der Kompetenzen, die immer wieder ignoriert werden. Während Ausschüsse beratende Funktion und die Vorbereitung von Verhandlungsgegenständen des Landtages zu erfüllen haben, sind Kontrollaufgaben auf Landesebene einzig und allein dem Rechnungshof übertragen.

Es gibt immer wieder Begehrlichkeiten. Auch Sie äußern diese, um nicht zu sagen, Allmachtsphantasien, im speziellen der FPÖ, neben der unabhängigen Prüfungsinstanz Rechnungshof einen Landtagsausschuss als dauerhaftes Standgericht zu installieren.

Damit sollen die Kompetenzen für Ermittlungen und Strafsanktionen in diese parteipolitische Sphäre verlagert werden. Das ist von unserer Seite demokratiepolitisch strikt abzulehnen. Allein der Burgenländische Landes-Rechnungshof soll als bewährtes, unabhängiges und weisungsfreies Prüforgan hier tätig sein. (*Beifall bei der SPÖ*) Das Burgenland hat den bestqualifizierten Rechnungshof-Direktor verdient. Deshalb sorgen wir dafür, dass er heute auch bestellt wird. Das Prozedere bei der Bestellung ist fair, objektiv und nach allen gesetzlichen Vorgaben durchgeführt worden.

Wir liegen damit auch weit über den Maßstäben, die die FPÖ und die Grünen - und das als letztes Beispiel zur Erinnerung - wo sie selbst Verantwortung tragen oder diese getragen haben. Konkrete Beispiele dazu: der Präsident des Bundes-Rechnungshofes, Dr. Josef Moser, wurde in der Schwarz-Blauen Regierungszeit ohne jede öffentliche Ausschreibung bestellt. Er ist fast ansatzlos nach einem kurzen Intermezzo bei den ÖBB aus dem FPÖ-Parlamentsklub in die höchste Kontrollfunktion der Republik gewechselt.

In Wien, um die Grünen auch nicht zu vergessen, ist eben die Grüne Gemeinderätin und Gesundheitssprecherin Sigrid Pilz zur Patientenanwältin bestellt worden. In der Steiermark agiert mit Dr. Johannes Andrieu ein Mitarbeiter, der früher Landeshauptverwalter von Landeshauptfrau Waltraud Klasnic war, als Rechnungshof-Direktor.

Er wurde damals auch von der FPÖ gewählt, obwohl dort nicht einmal eine Zweidrittel Mehrheit verbindlich ist. Diesen Personen, das möchte ich unterstreichen und betonen, spreche ich weder die persönliche noch fachliche Eignung ab.

Ganz im Gegenteil. Dr. Moser leistet hervorragende Arbeit, das will ich hier auch betonen. Aber, offenbar ist es auch für die FPÖ und die Grünen kein Tabu, dass jemand in eine öffentliche Kontrollfunktion gewählt wird, der eine politische Vorgeschichte hat. Das zeigt, wie scheinheilig hier Grün und Blau mit ihrer Kritik im Burgenland agieren.

Eines muss noch zu Mag. Andreas Mihalits gesagt werden. Er ist niemals in einer parteipolitischen Funktion tätig gewesen. Er hat hervorragende Arbeit im Beteiligungsmanagement des Landes geleistet, er hat profunde Rechnungshoferfahrung gesammelt, er kennt die Verwaltung, die großen Wirtschaftsbeteiligungen des Landes; er ist erfahren im Controlling und ist auch in die Abläufe der burgenländischen Förderpolitik stark eingearbeitet.

Ich bin überzeugt, dass er geradezu ideale Voraussetzungen für das Amt des Landesrechnungshof-Direktors mitbringt. Die SPÖ wird daher Andreas Mihalits auch sehr gerne wählen. *(Beifall bei der SPÖ - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Die SPÖ wird sehr gerne Mag. Andreas Mihalits auch wählen. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Zweiter Präsident Kurt Lentsch:** Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Landtagsabgeordneter Gerhard Steier.

Bitte Herr Präsident.

**Abgeordneter Gerhard Steier (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Bevor mir der Kragen platzt, gestatten Sie mir, dass ich auch ein paar Anmerkungen, Richtigstellungen und insgesamt zum Bestellvorgang, den wir heute mit der Kür eines Kandidaten, der sich zu diesem Landes-Rechnungshofdirektor- beziehungsweise -direktorinposten beworben hat, abschließen.

Weil es eigentlich von den Gegebenheiten, die wir erleben mussten, ein absolutes und praktisches Beispiel, nicht nur für Scheinheiligkeit und nicht nur am heutigen Tag, sondern insgesamt seit wir diese Bestellung diskutieren, ausgeschrieben haben, darstellt. Es hat nichts anderes als den Versuch gegeben, den gesamten Vorgang zu desavouieren.

Dieser Versuch hat begonnen, und das können Sie alle nachlesen, mit der Präsentation in der ersten Pressekonferenz. bei der über den Angriff auf den einen Kandidaten von vornherein festgestanden ist, dass man nur jemanden diskreditieren möchte, ohne Rücksicht auf seine Menschenrechte, ohne Rücksicht auf seine Person, die sich integer, nicht nur in Verwaltungsabläufen, bisher bewährt hat, sondern die in jeder Form eine Leistung geboten hat, die aner kennenswert ist. Bei dieser Gelegenheit möchte

ich allen Kandidatinnen und Kandidaten ein aufrichtiges und herzliches Dankeschön sagen. Nicht nur weil sie sich beworben haben, sondern weil sie es über diese letzte Zeitspanne ausgehalten haben, dieser Diskussion ausgeliefert zu sein.

Wenn ich etwas für mich in Anspruch nehmen darf, dann war es zumindest der Versuch in vielerlei Hinsicht, quasi als Prellbock oder als Schutzschild für diese Kandidatinnen und Kandidaten da zu stehen. Damit nicht nur den Angriffen Parole zu bieten, in der Ergriffenheit die absolut verurteilenswert ist, sondern weil jeder dieser Bewerberinnen und Bewerber es verdient, mit Achtung, Würde und mit Anstand qualifiziert zu werden. Ein herzliches Dankeschön an diese Damen und Herren. *(Allgemeiner Beifall)*

Gleichzeitig möchte ich nicht verhehlen, dass ich auch ein Danke an die Landtagsdirektion, an alle Bediensteten, ausrichten möchte, die sich im Zusammenhang mit diesem Bestellverfahren nicht nur von juristischer Seite, sondern auch von administrativer Seite bemüht haben, das beste Verfahren abzuwickeln und auch eine Entscheidung herbeizuführen. Meine geschätzten Damen und Herren! Ich habe es eigentlich schon in der Vergangenheit erlebt, aber was wir heute nachgewiesen bekommen haben, was die Freiheitlichen und für mich zum Teil mit großer Verwunderung, die Grünen, unter parlamentarischer Demokratie verstehen vom Verständnis her vorgeführt haben, ist nicht nachvollziehbar.

Wir alle haben uns in letzter Zeit ganz stark gewundert, wie diese „unheilige Allianz“ - FPÖ und GRÜNE - zustande kommen konnte. Also ich hätte bis vor ein paar Tagen nicht gewusst, dass man die beiden Parteien an einen Tisch setzen kann. Aber sie haben es uns bei Pressekonferenzen vorgeführt. Was wir heute erleben mussten, ist ihr gemeinsamer Auszug aus dem Landtagssitzungssaal und damit eigentlich das Bekenntnis zur Arbeitsverweigerung.

Nur diese Arbeitsverweigerung hat nicht nur heute stattgefunden, sondern Tschürtz und Reimon haben sie von Anfang an gewählt. Weil sie gar kein Interesse daran haben, den Landes-Rechnungshofdirektor oder die -direktorin zu bestellen, sondern ihr einziger Wunsch besteht darin, dieses Verfahren und damit auch die Aufgaben und die Person des Landes-Rechnungshofdirektors zu diskreditieren. Alles was heute stattgefunden hat, ist im Grunde genommen durch nichts definiert, auch schon gar nicht durch den Souverän, die Burgenländerinnen und Burgenländer, von denen wir gewählt worden sind. Denn dieser Souverän sieht für den Burgenländischen Landtag einen klaren Arbeitsauftrag vor.

Diesen Arbeitsauftrag zu erfüllen, war mein Anliegen, und ich glaube auch ein Anliegen der Abgeordneten die sich hier im Hohen Haus jetzt noch befinden. Denn im Prinzip ist die Aufgabenstellung eindeutig. Erfolg heißt, ausgedrückt mit drei Buchstaben: Tun und Handels! Nichts anderes haben wir getan, nämlich die Umsetzung eines Verfahrens voranzutreiben, das darin mündet, einen Landes-Rechnungshofdirektor zu bestellen, der dem Landtag zu Diensten sein soll.

Ich darf darauf verweisen, was einige Vorredner schon getan haben, dass der Landes-Rechnungshof beziehungsweise der Landes-Rechnungshofdirektor eine essentielle Bedeutung für die Kontrolle und die Wahrnehmung anderer Aufgaben für den Burgenländischen Landtag zu erfüllen hat.

Wir haben uns dieses Organs schon über die letzten zehn Jahre erfolgreich bedient. Ich möchte die heutige Gelegenheit auch wahrnehmen, ein herzliches Dankeschön an alle Bediensteten des Landes-Rechnungshofes zu richten, im Speziellen an die Person des scheidenden Landes-Rechnungshofdirektors.

Denn es hat mit Sicherheit eine qualitative Steigerung der Kontrolle und aller Aufgabenstellungen gegeben. Zum Bestellverfahren selbst möchte ich jetzt nicht im Detail eingehen, der Abgeordnete Strommer und der Abgeordnete Illedits haben es bereits getan. Ich möchte nur darauf verweisen, dass der Gutachter Univ. Prof. DDr. Heinz Mayer, folgendes ausführt. Ich zitiere: „Das Rechtsgutachten von Professor Hengstschläger vom 25.6.2012 veranlasst mich nicht, meine Rechtsauffassung, die ich vorher schon mitgeteilt habe, nur im Entferntesten zu revidieren!“

Diese Auffassung, die wir allgemein teilen, von der wir ausgegangen sind, bestimmt die Richtigkeit des Bestellvorganges und lässt uns auch in der Schrittfolge festhalten. Daher möchte ich speziell darauf zurückkommen, was mich insgesamt bewegt, weil es im Grunde genommen für die politische Qualifizierung ein absolutes und beredtes Zeugnis einer falschen Auffassung von Parlamentarismus bietet.

Die FPÖ, namentlich der Herr Kollege Tschürtz, ist im Grunde genommen immer mit der Absicht aufgetreten die handelnden Personen, beziehungsweise die Kandidatinnen und Kandidaten, in Misskredit zu setzen. Ich darf das wiederholen, was schon meine Vorredner gesagt haben. Es wird beispielhaft vorgeführt, was eigentlich nicht sein soll, gegen wen man auftreten muss, und wie man es gestalten muss.

Im Rückblick war es für mich eine typische Theatervorstellung durch die FPÖ, die im Grunde genommen nur eine Zielsetzung hatte, nämlich, ich will eigentlich mit dem gesamten Auftragsstand nichts zu tun haben. Wenn alle, die in diesem Hohen Haus aktiv sind, diese Auffassung teilen würden, hätten wir eigentlich überhaupt keine Existenzberechtigung.

Hier können wir den totalen Widerspruch der FPÖ nachvollziehen. Auf der einen Seite fordert der Abgeordnete Tschürtz über Jahre mehr Verantwortung, um dann, wenn der Fall eintritt, plötzlich den Rückzug im Sinne der Arbeitsverweigerung anzusetzen.

Dieser Bestellvorgang ist dafür ein leuchtendes Beispiel und ich glaube, es ist für die gesamte Bevölkerung auch nachvollziehbar, wie hier gehandelt wird und wie man es grundsätzlich nicht tun sollte.

Das gleiche hat eigentlich auch von grüner Seite stattgefunden. Wobei ich auch hier eindrücklich festhalten möchte: Von neun Mitgliedern des Kontrollausschusses haben insgesamt acht am Hearing teilgenommen. Also auch der Grüne, und nur einer war nicht anwesend, nämlich der freiheitliche Kontrollausschussobmann, der im Grunde genommen den Vorgang kritisiert, aber selbst an Veranstaltungen, die ihn betreffen, nicht teilnimmt.

Der grüne Kollege, und das möchte ich nochmals hervorstreichen, hat am Hearing, wenn auch nur bei einem Kandidaten, teilgenommen. Meine geschätzten Damen und Herren! Ich darf auch bei dieser Gelegenheit auf die Art des Verlassens des Sitzungssaales durch den Abgeordneten Reimon, der mir einiges an Vorwürfen an den Kopf geworfen hat, und heute auch mit einigen Fragestellungen, dies untermauern wollte, hinweisen: Ich glaube, es wäre absolut angebracht und ratsam, dass er sich zu diesem Zeitpunkt von der Bürde und von der Pflicht des Abgeordneten befreit, um seiner Seminarreihe, die er groß angekündigt hat, nämlich „Wie kette ich mich an einen Baum“, entsprechend qualifiziert nachkommen zu können.

Denn damit wäre eigentlich nicht nur diesem Hohen Haus gedient, sondern insgesamt eine Aufgabenstellung bewerkstelligt, die uns allen und speziell dem Burgenland zum Vorteil gereichen würde. *(Beifall bei der SPÖ)*

Meine geschätzten Damen und Herren! Bei jedem Bestellvorgang *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Was für eine Schande. – Unruhe bei der ÖVP)* gibt es im Grunde

genommen etwas, das auch kritisierenswert ist. Jede Kür, die mit Personen zu tun hat, ist nicht einfach.

In diesem Zusammenhang möchte ich Ihnen folgendes Zitat entgegenbringen, das mir sehr aufschlussreich erscheint und ein klares Licht auf die heutigen Vorgänge wirft.

Herr Präsident! Werte Damen und Herren Abgeordnete! Ich zitiere aus einem Landtagsprotokoll vor zehn Jahren: „Was Sie hier seitens der Grünen Partei veranstalten, ist für mich wirklich nicht nachvollziehbar. Aber vorab noch zu Ihrer Aussage zur Oppositionspartei. Ich möchte Ihnen ins Stammbuch schreiben, die Freiheitliche Partei ist eine konstruktive Oppositionspartei. Ich glaube auch, dass wir uns im Landtag auch dahingehend bewiesen haben!“

Das ist ein Zitat aus dem Protokoll der vor zehn Jahren erfolgten Bestellung des Landes-Rechnungshofdirektors. Wie man sieht, hat es damals zwischen blauen und grünen Abgeordneten eindeutige Auffassungsunterschiede gegeben. Heute wurde meine Erwartungshaltung eindeutig übertroffen.

Ich kann nur festhalten, die Darstellungen, die wir von der FPÖ geboten bekommen haben, waren nicht originell, sie waren immer einfach. Aber jetzt zum Schluss waren sie wirklich nur mehr peinlich. Das als solches hat sich dieses Hohe Haus nicht verdient und das als solches haben sich die Burgenländer nicht verdient.

Denn das, was unsere Auffassung von Gestaltung der Lebensbereiche und der Inhalte der burgenländischen Bevölkerung betrifft, ist klar und deutlich definiert. Wenn jemand meint, er darf daran oder er soll an diesen Prozessen nicht teilnehmen, dann lassen wir es ihm, aber diese falsche Grundhaltung sollten wir der Bevölkerung vermitteln. Das ist Arbeitsverweigerung pur und lenkt eigentlich ein bezeichnendes Licht auf diese Personen. Wobei ich der Meinung bin, so kann man sein politisches Mandat nicht ausüben.

Ich darf bei dieser Gelegenheit auch noch ein Wort an die Presse verlieren. Im Grunde genommen habe ich versucht, das Bestellverfahren so transparent wie möglich zu gestalten. Es war mir, wie ich eingangs betont habe, ein Anliegen, im Sinne der handelnden Personen, speziell der Bewerber und Bewerberinnen, einen Schutzschirm auszubreiten.

Von Journalistenseite ist speziell die Frage aufgeworfen worden, warum wurden Namen vom Personalberater genannt? Tatsache ist, wenn im Bestellverfahren ein Assessment-Center vorgeschaltet ist, dann wird es wohl dem Leiter dieses Personalberatungsunternehmens, nach Jahren der Erfahrung, auch zustehen, zumindest die Bestqualifizierten, ohne Reihung, entsprechend darzustellen. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Nein, nein. – Abg. Mag. Thomas Steiner: Nein. – Unruhe bei der ÖVP)*

So habe ich auch die Darstellung des Personalberaters verstanden. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Da sind wir klar anderer Meinung. - Unruhe bei der ÖVP – Der Präsident gibt das Glockenzeichen)*

Die Überlegung ist gleichzusetzen mit dem Bestellverfahren *(Abg. Christian Sagartz, BA: Das ist ja unglaublich. Bei der Pressekonferenz.)* im Bund. Es werden immer drei Personen genannt, die dann im Anschluss einer Auswahl unterzogen werden.

Meine geschätzten Damen und Herren! Ein Bestellvorgang wird heute abgeschlossen. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir inhaltlich und personell die richtige Auswahl treffen werden, und das kann ich festhalten, ihre vollste Unterstützung verdient. Wir schaffen damit die personelle Voraussetzung für einen Landes-



Rechnungshof, der zur Kontrolle der Regierung und zur Wahrnehmung der Aufgaben des Burgenländischen Landtages dient.

Ich möchte zum Abschluss allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön sagen und ersuche den Landtag, die entsprechende personelle Weichenstellung vorzunehmen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Dritter Präsident Dr. Manfred Moser:** Nachdem keine Wortmeldungen mehr vorliegen... *(Abg. Manfred Kölly: Nein. Warte ein bisschen.)*

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Manfred Kölly (LBL):** Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Nachdem meine Vorredner doch einiges von sich gegeben haben, wo ich nicht einverstanden sein kann. Denn, wenn sich die SPÖ herstellt und sagt, sie werden hier nie ausziehen aus diesem Hohen Haus, dann muss ich sie darauf aufmerksam machen, in Deutschkreutz, die SPÖ zieht ständig aus. *(Heiterkeit bei der ÖVP – Unruhe bei der SPÖ)*

Ist ja sehr interessant. *(Abg. Christian Illedits: Das ist etwas anderes.)* Oder – nein, Herr Kollege Illedits, Sie sind immerhin Klubobmann und zuständig auch, oder der Herr Landeshauptmann Niessl ist zuständig auch *(Abg. Christian Illedits: In Deutschkreutz?)* für die ganze burgenländische sozialistische Bewegung. *(Abg. Christian Illedits: In Deutschkreutz?)*

So, das war das Erste. *(Unruhe bei der SPÖ)* Dann vergleichen Sie, Herr Kollege Illedits, einen Abgeordneten, ich will keine Lanze brechen für irgendeinen Abgeordneten von der FPÖ oder von den Grünen. *(Der Präsident gibt das Glockenzeichen)* Das muss man auch klar sagen.

Aber der Vergleich hinkt, mit der Privatwirtschaft, wie Sie gesagt haben. Wenn der das in der Privatwirtschaft macht, das hinkt ganz einfach. *(Abg. Christian Illedits: Ich habe ja nichts gesagt.)* Da gibt es andere Voraussetzungen, das muss man auch einmal klar, der Beamtschaft oder der Zuhörerschaft, auch einmal klar machen. Wenn Sie hergehen und die Dame gar so positiv darstellen, na selbstverständlich. Ich habe ja bei meiner Rede gesagt oder bei meiner dementsprechenden Beurteilung, wo ich gesagt habe, es waren alle Bewerber in Ordnung.

Daher war es für mich verwunderlich, wenn jetzt der Präsident hergeht und sagt, die Namen, das ist halt so und so passiert. Das ist einfach nicht in Ordnung. Es steht auch dem Präsidenten nicht zu, dem grünen Abgeordneten zu sagen, er soll zu Hause bleiben oder soll sich irgendwo anketten. Ich glaube, das ist auch nicht das Wahre, was man in so einem Hohen Haus machen sollte, Herr Präsident.

Wenn Sie immer die Kontrolle ansprechen und die ist wichtig. Jawohl, die Kontrolle ist wichtig, sogar sehr wichtig. Ich sage auch einige Punkte, BEGAS, ich sage Wasserleitungsverband, Abwasserverbände und, und, und. Wo wir wieder gerade wieder - und morgen gibt es eine Pressekonferenz - wo wir wieder einige Vorfälle haben.

Wo die Kontrolle einfach nicht so funktioniert, wie man sich das vorstellt. Zehn Jahre hat man hier Kontrolle ausgeübt. Zehn Jahre hat man darauf aufmerksam gemacht. Man hat alles mit Parteipolitik unter die „Tuchent“ gedrückt und dann hat sich herausgestellt, was da passiert.

Jetzt bekommt der Herr noch 70.000 Euro Abfertigung, meine sehr geehrten Damen und Herren. Für das, dass er zehn Jahre das mitgetragen hat und unterschrieben hat. Wo leben wir, in was für einem Staat? Wie soll sich ein einfacher Bürger, oder was

soll er sich dabei denken? Daher würde ich sehr vorsichtig sein. Ich würde dieses Thema Rechnungshofdirektor nicht für solche Dinge verwenden. Sondern ganz klar, Herr Kollege Illedits, ganz (*Abg. Christian Illedits: Was habe ich getan?*) klar sagen, ja, wir stehen zu diesem Kandidaten, sei es wie es sei. Ich sage, alles sechs Kandidaten waren in Ordnung.

Weil auch eine Dame immer im Spiel ist, warum wählen wir nicht diese Dame? Ich werde für die Dame stimmen, gar keine Diskussion. Aber es gibt ja einen Antrag für diesen Herrn. Ich werde mich natürlich dementsprechend der Stimme enthalten beziehungsweise dagegen stimmen. (*Abg. Christian Illedits: Ja das ist auch ein demokratisches Zeichen.*)

**Dritter Präsident Dr. Manfred Moser:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Ing. Rudolf Strommer.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Ing. Rudolf Strommer (ÖVP):** Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Art und Weise, wie manche Kollegen heute den Landtagssitzungssaal verlassen haben, findet natürlich nicht unsere Zustimmung. Türen schlagen, sagt man zu Kindern schon, dass man das nicht tut, das ist die andere Sache.

Die Aussage des Herrn Präsidenten hier am Rednerpult, da muss ich aber für uns, als Österreichische Volkspartei, doch einmal eine klare Position einnehmen. Für uns ist vieles nachvollziehbar, aber nicht wenn in einem Bestellungsverfahren, bevor der Kontrollausschuss zu einem Hearing eingeladen wurde und ein klarer Zeitablauf festgelegt war, Namen genannt werden, wer wann zu diesem Hearing kommt.

Das im Vorfeld, drei Tage vorher, der Herr Landtagspräsident mit dem Personalberater nicht nur die Namen bekanntgibt, sondern auch eine Reihung. Diese, unsere Missbilligung, sehr geehrter Herr Präsident, bringe ich hier klar zum Ausdruck. (*Beifall bei der ÖVP*)

**Dritter Präsident Dr. Manfred Moser:** Es liegen keine Wortmeldungen mehr vor, so dass wir zur Abstimmung gelangen. (*Zwiesgespräche in den Bänken der Abgeordneten*)

Ich möchte nochmals darauf verweisen, dass gemäß Artikel 74b, Abs. 2 L-VG - bitte um Ruhe – iVm § 10 Abs. 1 Bgld. LRHG die Direktorin oder (*Zwiesgespräche in den Bänken der Abgeordneten*) der Direktor des Landes-Rechnungshofes vom Landtag - ich bitte um Ruhe, wir sind beim Abstimmungsverfahren, ich bitte um Ruhe - bei Anwesenheit der Hälfte der Mitglieder mit einer Mehrheit von zwei Drittel der abgegebenen Stimmen bestellt wird.

Das Anwesenheitsquorum ist gegeben.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die der Bestellung von Herrn Mag. Andreas Mihalits zum Landes-Rechnungshofdirektor ihre Zustimmung erteilen wollen, sich von Ihren Plätzen zu erheben. -

Herr Mag. Andreas Mihalits wurde damit mit der erforderlichen qualifizierten Mehrheit zum Landes-Rechnungshofdirektor bestellt. Die Bestellung ist mit 1. August 2012 wirksam.

**3. Punkt: Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 512), mit dem der Landesrechnungsabschluss 2011 genehmigt wird (Zahl 20 – 316) (Beilage 521)**

**Dritter Präsident Dr. Manfred Moser:** Ich ersuche nun den Herrn Landtagsabgeordneten Robert Hergovich um seinen Bericht zum 3. Punkt der

Tagesordnung. Es ist dies der Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag, Beilage 512, mit dem der (*Zwiesgespräche bei den Abgeordneten*) Landesrechnungsabschluss 2011 genehmigt wird, - bitte um Ruhe - Zahl 20 - 316, Beilage 521.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich bitte um Ihren Bericht Herr Abgeordneter.

**Berichterstatter Robert Hergovich:** Danke, Herr Präsident! Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss hat den Beschlussantrag, mit dem der Landesrechnungsabschluss 2011 genehmigt wird, in seiner 7. Sitzung am Mittwoch, dem 13.6.2012, beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen Beschlussantrag die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle folgenden Beschluss fassen:

1. Der Bericht der Burgenländischen Landesregierung über die Gebarung im Rechnungsjahr 2011 wird genehmigend zur Kenntnis genommen.
2. Der Rechnungsabschluss des Landes Burgenland für das Jahr 2011 sowie die im Rechnungsabschluss vorgenommenen Abweichungen zum Landesvoranschlag werden genehmigt.

**Dritter Präsident Dr. Manfred Moser:** Danke Herr Berichterstatter. Als erster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Manfred Kölly.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Manfred Kölly (LBL):** Herr Präsident! Hohes Haus! Vor verlassenen Abgeordnetenbanken einen Rechnungsabschluss zu diskutieren, ist ja auch etwas Schönes. Ich verstehe das auch nicht, das muss ich schon ehrlich sagen, weil das auch ein wichtiger, ein ganz ein wichtiger Punkt ist, meiner Meinung nach. Der Rechnungsabschluss zählt meiner Meinung weit mehr, wie ein Voranschlag. Denn dort sieht man tatsächlich was passiert ist.

Wenn ich jetzt hier in die Reihen schaue, liebe Medien, schaut Euch das einmal an. Das kann es ja wirklich nicht sein. Nur ein Spektakel zu machen, wenn die Medien hier da sind und wenn sie dann gegangen sind, sind wir alle wieder weg. Das kann es nicht sein und das darf es auch nicht sein, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Wenn ich zu diesem Rechnungsabschluss komme, Herr Landesrat Bieler, Herr Finanzlandesrat, dann werden die Rechnungszahlen und die Daten sehr wohl stimmen. Denn ich denke die Beamtenschaft hat hier hervorragende Arbeit geleistet und ich glaube, dass das alles in Ordnung ist. Aber trotzdem sollte man einige Dinge hinterfragen. Der Rechnungsabschluss des ordentlichen Haushaltes 2011 ergibt ein Plus von 20 Millionen Euro gegenüber dem Voranschlag. Mehreinnahmen in der Höhe von rund 80 Millionen Euro stehen Mehrausgaben in der Höhe von 60 Millionen Euro gegenüber.

So, dann kommt der Schuldenstand. Der Schuldenstand des Landes betrug am Ende 2011 rund 250 Millionen Euro, meine sehr geehrten Damen und Herren, Kolleginnen und Kollegen. Der tatsächliche Haftungsstand liegt aber bei rund 600 Millionen Euro. Das muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen.

Mehr als 50 Millionen Euro der Mehreinnahmen stammen aus Entnahmen aus Rücklagen. Öffentlicher Haushalt 44,6 Millionen, außerordentlicher Haushalt 6,2 Millionen Euro. (*Zwischenruf von Landesrat Helmut Bieler*) Herr Landesrat, Sie werden mir ein paar Fragen dann wahrscheinlich ohnehin beantworten, wenn Sie dann dementsprechend auch Rede und Antwort stehen.

Ich möchte nur zu ein paar Punkten Anmerkungen machen:

1/02 Amt der Landesregierung -Entgelte für Reinigungsleistungen, meiner sehr geehrten Damen und Herren, plus 460.000 Euro;

Sachverständigengutachten 173.000 Euro;

Miet- und Pachtzins für Landesimmobilien 708.000 Euro;

Betriebskosten für Landesimmobilien 594.000 Euro.

Öffentliche Ordnung, Planung Landessicherheitszentrale plus 200.000 Euro;

Kulturservice Burgenland 1.682.000 Euro mehr, im Voranschlag waren 800.000 Euro dafür vorgesehen.

Kulturförderung allgemein plus 300.000 Euro, plus 200.000 Euro;

Soziale Wohlfahrt, Unterbringung in fremden Anstalten, 6.000.000 Euro, Herr Landesrat Rezar.

Jugendwohlfahrt, Unterbringung in stationären Einrichtungen 2,200.000 Euro. Das werden wir gebraucht haben, gar keine Diskussion. Aber das Ganze wird auch von den Gemeinden mitfinanziert, meine sehr geehrten Damen und Herren, und von der Bevölkerung. Das muss man auch einmal wissen.

Krankenanstalten, andere Rechtsträger, Sonderzuschuss Krankenhaus Eisenstadt 5.800.000 Euro, das soll so sein, kein Problem.

Straßen- und Wasserbau, Verkehr, hier finde ich keinen Nachtrag, Herr Landesrat Bieler. (*Landesrat Helmut Bieler: Bitte?*) Da gibt es keinen Nachtrag, Straßen- und Wasserbau, Verkehr, keinen Nachtrag.

Hätten wir nicht Straßen bauen sollen? Hätten wir nicht irgendwelche Investitionen tätigen sollen? Wäre nicht die B 50 zum Beispiel, irgendein Thema gewesen, wo wir sofort beginnen könnten das auszubauen um die Verkehrssicherheit zu erhöhen, schneller die Schüler von A nach B zu bringen und, und dergleichen mehr? Kein Nachtrag.

1/78 Förderung Handel und Gewerbe, Industrie. Zusatzprogramm Bund-Land 30.000.000 Euro.

Bei den Dienstleistungen gibt es auch keinen Nachtrag, in Ordnung. Finanzwirtschaft, Zweckzuschuss Jubiläumsgabe 800.000 Euro. Ich denke, da sind ein paar Dinge, die sehr auffällig sind beim Nachtrag.

Wohnbauförderung, außerordentliche Einnahmen, Wohnbaugenossenschaft 47.000.000 Euro. Da höre ich ständig im Wohnbau wird jetzt sehr viel investiert. Dann sitze ich mit Wohnbaugenossenschaften zusammen und die warten noch immer auf das Okay, damit die Sozialwohnungen endlich einmal umgesetzt und gebaut werden dürfen und können. Da werde ich sicher eine Antwort bekommen.

2/9 Finanzwirtschaft, sonstige Dividenden, 75.000 Euro, wieder Jubiläumsgabe 4.000.000 Euro.

Das heißt, was geschieht da? Das sind Mehrausgaben, wo ich mich frage, brauche ich die? Habe ich das im Vorfeld absolut nicht gewusst? Daher ist es ganz wichtig, wenn man vorher von einer Kontrolle geredet hat.

Warum darf die Opposition oder ein einzelner im Landtag Sitzender nicht erfahren, was in der Regierung beschlossen wird? Warum nicht? In jeder Gemeinde liegt das auf. Im Land habe ich nicht die Möglichkeit hier Einsicht zu nehmen, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Das wollen wir ändern. Das wollen wir vielleicht auf Schiene bringen und schlussendlich auch dort mit Zahlen bestückt werden. Wenn nichts zu verschleiern ist, wenn nichts zu verstecken ist, warum lasst man das nicht zu? Vielleicht gehören dazu Gesetze geändert, keine Diskussion. Aber ich glaube, jeder der hier im Landtag sitzt, hätte sogar die Verpflichtung, das zu wissen.

Wir wollen es wissen, wir dürfen es aber nicht wissen. Das ist genau ein Problem, wo ich leider, muss ich sagen, das Ganze nicht teilen kann, sondern eben diese Anträge einbringe, obwohl sie dann eh 100 Mal abgeändert werden, das ist ja eh „wurscht“ im Endeffekt. Aber solche Dinge gehören irgendwo einmal klargestellt, und aufgezeigt. Warum nicht?

Wenn die Regierung das beschließt, dann soll es so sein, da habe ich kein Problem damit. Es ist ja nichts anderes wie in einer Gemeinde. Nur in der Gemeinde liegt es öffentlich auf. In der Gemeinde, wenn der Gemeindevorstand das beschließt, weiß das auch der Gemeinderat nachher, da ist alles transparent.

Hier im Land ist das alles anders. Daher glaube ich, dass hier viel Budgetkosmetik betrieben wird. Warum wurde im Voranschlag eine außerordentliche Einnahme aus Mitteln der Wohnbauförderung budgetiert, die dann wieder gestrichen wurde? Das ist ja auch eine interessante Geschichte, Herr Landesrat. Das werden Sie mir erklären.

Wurde tatsächlich hier Budgetkosmetik betrieben, um den Maastricht-Kriterien zu entsprechen? Budgetierung einer Einnahme, mit der man nie gerechnet hat - Frage? Musste der Entfall dieser Einnahme dann durch die Auflösung von Rücklagen kompensiert werden, die eigentlich einen Substanzverlust darstellt?

Dann verkauft der Herr Landesrat Bieler das - na selbstverständlich, ich würde das genauso machen, Herr Landesrat - als Erfolg, gar keine Diskussion, wäre doch fatal. Genauso als Bürgermeister verkaufe ich alles als Erfolg, ist ja keine Rede, da bin ich ja bei Ihnen.

Nur noch einmal, der Landtag, der Hohe Landtag sollte auch wissen, was in der Regierung beschlossen wird, in einer 20minütigen Sitzung, wo man zig Tagesordnungspunkte drauf hat und das andere eh schon alles erledigt ist. Daher frage ich mich, sollte man nicht wirklich nachdenken und im Vorfeld auch die anderen Herrschaften dazu nehmen?

Genauso wie heute bei der Präsidiäle, wo man nicht einmal Dabeisein darf, wenn es um einen wichtigen Punkt geht. Ich weiß, da gibt es Voraussetzungen, wir sind halt nur ein Einmannbetrieb, aber der ist sehr effizient. Das muss ich auch dazu sagen. Weil, da ist viel Arbeit und ich mache mir gerne die Arbeit.

Ich bin nicht so wie die ÖVP, dass ich mich hinsetze, ich diskutiere es, aber ich muss eh mitziehen, da hilft alles nichts mehr, ich kann ja gar nicht mehr anders. Da bin ich einfach mit dabei im Boot und das ist das Traurige an der ganzen Geschichte.

Aber ich erwarte mir Antworten auf diese Fragen, die ich hier aufgeworfen habe und werde natürlich selbstverständlich diesen Rechnungsabschluss nicht mittragen. Danke.

**Dritter Präsident Dr. Manfred Moser:** Als nächster Redner, weil die zwei Gemeldeten nicht anwesend sind, ist der Herr Abgeordnete Kurt Lentsch.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Kurt Lentsch (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Vielleicht nur ganz kurz zu meinem Vorredner. Also die ÖVP ist schon noch eine eigenständige Partei, die (*Abg. Manfred Kölly: Na, na, na wo denn?*) sich genau überlegt, welche Initiativen sie begrüßt, unterstützt, mitarbeitet und dann schlussendlich abstimmt oder nicht. So ist es mit allen Tagesordnungspunkten und das, seit ich mich erinnern kann und alle Jahre davor wahrscheinlich auch genauso.

Uns liegt zur Beschlussfassung der Rechnungsabschluss der Burgenländischen Landesregierung vor. Das ist ja ein relativ umfangreiches Werk, wir haben 850 Seiten, wo in Zahlen und teilweise in Texten die einzelnen Positionen, die die Arbeit im Land, unserer ausgegliederten Gesellschaften, des Landes selbst, betreffen, dokumentiert sind, die Zahlen des Jahres 2011.

Es gibt da ein paar Dinge, die zu erwähnen sind. Ich denke mir, wir haben einen Abgang budgetiert gehabt von 20 Millionen Euro. Es ist gelungen den zu vermeiden, ich gratuliere dazu. Wir haben das geschafft mit 79, knapp 80 Millionen Euro Mehreinnahmen und nur 60 Millionen Euro Mehrausgaben.

Wir haben trotzdem unsere Planung bei der Darlehensaufnahme erfüllt und 20 Millionen Euro aufgenommen. Da verstehe ich, als selber Finanzverantwortlicher, den Landesrat, das er das gemacht hat. Das wäre ja sonst aus den Zahlen her nicht unbedingt notwendig gewesen, ist aber vernünftig.

Ich gratuliere zum Maastricht-Plus von 64 Millionen Euro. Ich glaube, das ist auch etwas ganz besonderes und zeichnet unser Land aus.

Interessant für mich ist, man sieht, dass wir so gut wirtschaften und wir sind stolz darauf, was passiert ist in den letzten Jahren im Land. Dass wir halt trotzdem von zwei ganz großen Positionen abhängig sind, das sieht man sehr schön beim Rechnungsquerschnitt, Ertragsanteile 446 Millionen Euro.

Das ist eine Einnahmenposition, die wir leider nicht selber steuern können und daher sehr abhängig sind von den internationalen und wirtschaftlichen Ergebnissen. Sie ist Gott sei Dank gut in diesem Jahr.

Man sieht aber auch, dass es halt wenn Wirtschafts-, Euro- oder andere Krisen sind und die durchschlagen in das Steuerergebnis unserer Bürger, unserer Republik Österreich und damit unser aller, dass das dann auch bei uns schnell durchschlägt und das ist halt sehr problematisch. Das können wir aber nicht ändern, muss man dazu sagen, das ist so.

Zweite Position, die auch sehr groß und problematisch ist, ist auf der Ausgabenseite das Personal. Können wir aber nicht ändern. Muss man dazu sagen, das ist so.

Zweite Position, die auch sehr groß und problematisch ist, ist auf der Ausgabenseite das Personal. Wir haben hier doch Fixkosten von 312 Millionen Euro. Das ist auch die größte Position dort.

Auch da sind wir aber irgendwie eingeschränkt, weil wir natürlich wollen, dass die Verwaltungsabläufe funktionieren und da kann man halt nicht direkt eingreifen. Die Bitte

an alle und ich glaube, das funktioniert ja relativ brav, weil man ja auch in einigen Erläuterungen sieht, dass nicht alle Dienstposten besetzt wurden und dass jeder schaut, dass möglich sparsam gewirtschaftet wird, weil diese zwei Positionen sind für mich auch irgendwie markant für alle Körperschaften öffentlichen Rechts, auch für die Gemeinden und auch für den Bund.

Das sind Dinge, die man nicht schnell ändern kann und daher ist es sehr heikel. Wir können einige andere Dinge schnell ändern, in die können wir nicht eingreifen und die sind leider sehr groß. Das ist halt ein grundsätzliches Problem bei Haushalten von öffentlichen Körperschaften.

Zwei Anmerkungen, die mich persönlich ein bisschen irritieren ist, dass seit vielen Jahren hier die Bitte von Mehreren an die Abteilungen und Abteilungsverantwortlichen gebracht wird, dass man die Erläuterungen doch ein bisschen detaillierter machen würde.

Ich weiß, da können weder der Herr Finanzreferent, noch die Mitarbeiter in der Abteilung etwas dafür. Aber wenn dann zum Beispiel eine Abweichung von 331.000 Euro da steht, und dann steht so nebenbei es wurden nicht alle Dienstposten besetzt und dann noch erläutert, eine bereits mögliche Abfertigung ist nicht in Anspruch genommen worden. Das kann ja nicht irgendwie im Verhältnis stehen diese zwei Aussagen, bei 331.000 Euro.

Ich habe noch eine zweite Anmerkung, die mir irgendwie halt keine Freude macht, wenn steht bei 67.000 Euro Abweichungen, dass die Ausgabenüberschreitung durch eine Entnahme aus der Rücklage einer anderen Voranschlagsstelle bedeckt ist. In dieser Voranschlagsstelle gibt es keine Erläuterung dazu und im Rechnungsanschluss im Zahlenwerk, natürlich auch nicht.

Jetzt ist das insofern eine einzige Zustimmung bei der Kritik vom Kollegen Kölly, das könnte man ein bisschen sorgfältiger machen.

Grundsätzlich stellt es ein gutes Bild unserer Finanzsituation dar. Wir haben die Vorgaben, die wir uns vorgenommen haben, übererfüllt durch das positive Ergebnis. Gratulation dazu. Wir werden dem Rechnungsabschluss unsere Zustimmung erteilen.  
*(Beifall bei der ÖVP)*

**Dritter Präsident Dr. Manfred Moser:** Als nächster Redner zur Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Robert Hergovich.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ):** Danke Herr Präsident. Meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen! Ich bin sehr dankbar, dass wir diesen Rechnungsabschluss heute hier diskutieren.

Es ist nur schade, dass diese grün-blaue Streitkoalition, möchte fast schon sagen Krawallkoalition, nachdem der Kollege Reimon den Saal so verlassen hat und Krawall hier hinterlassen hat, das nicht mitdiskutiert und leider die Arbeit niedergelegt hat.

Das ist sehr schade, denn der Steuerzahler und die Wählerinnen und Wähler von Grün und Blau werden sich fragen, wo gibt es hier Leistungen, wenn sie weder bei den Ausschusstätigkeiten noch bei der Anhörung da sind, oder auch im Landtag wieder nicht mitdiskutieren bei wichtigen Beschlüssen.

Ich denke, da hat Keiner Verständnis, wenn man ohne Leistung am Monatsende trotzdem das Geld abholt, denn man könnte zusammenfassen: Keine Anhörung, keine Arbeit im Landtag, keine Entschädigung am Monatsende. Ich glaube, das wäre gut

angebracht. Diese Arbeitsverweigerung halte ich wirklich für kindisch und sollte nicht hier im Hohen Haus stattfinden.

Wichtig ist, dass wir diesen Rechnungsabschluss 2011 hier diskutieren. Ich glaube, es ist wirklich ein hervorragender Rechnungsabschluss. Denn in Zeiten wie diesen, wo wir tagtäglich die Zeitungen aufschlagen oder dem Fernseher Meldungen entnehmen müssen, wo wir in ganz Europa, oder in einigen Ländern in Europa, eine instabile Finanzsituation vorfinden.

Da können wir mit Stolz sagen, hier im Burgenland nicht. Hier sieht das ganz gut aus, denn gegenüber dem Voranschlag können wir 80 Millionen Euro Mehreinnahmen verzeichnen. Ich glaube, das ist sehr gut. Wir sprechen also von 1,12 Milliarden Euro vom Gesamtbudget. Ich denke, das ist wirklich ein hervorragendes Zeugnis, dieser Rechnungsabschluss.

Die 20 Millionen Euro Neuverschuldung die schon angesprochen wurde, war notwendig. Sie war notwendig, um die Arbeitsplätze zu sichern. Ja, sogar auszubauen, und natürlich auch Geld für die Gesundheit oder Soziales bereitzustellen. Ich möchte auch beispielsweise auf die Jugendarbeitslosigkeit hinweisen.

Das ist nur deswegen gelungen, weil wir hier Lehrwerkstätten, Ausbildungen für unsere jungen Burgenländerinnen und Burgenländer ermöglicht haben und deshalb die geringste Jugendarbeitslosigkeit aller österreichischen Bundesländer verzeichnen dürfen.

Wir im Burgenland haben unsere Hausaufgaben gemacht. Landesrat Bieler hat gezeigt, dass kluge Einsparungen in gezielte Investitionen kein Widerspruch sind. Viele in Europa sprechen davon. Landesrat Bieler lebt es hier im Burgenland vor und da möchte ich mich auch bedanken, denn ein Maastricht-Überschuss von 64 Millionen Euro ist nicht selbstverständlich, ist hervorragend. Danke Herr Landesrat für diese Tätigkeit. *(Beifall bei der SPÖ)*

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wir Burgenländer müssen uns immer mehr anstrengen wie alle anderen Bundesländer aufgrund unserer Größe und der regionalen Situation, die wir hier im Burgenland vorfinden. Das tun wir auch. Wir brauchen auch den Vergleich mit anderen Bundesländern nicht scheuen.

Denn wenn wir uns eine Bilanz zwischen 2005 und 2011 ansehen, dann werden wir feststellen, dass wir seit zehn Jahren oder nach zehn Jahren erstmals eine Neuverschuldung in Kauf genommen haben. Nämlich, um die Finanzkrise bestmöglich zu bekämpfen. Wir haben also eine Gesamtverschuldung von 2005 bis 2011 um 44,7 Millionen Euro. Sie ist leicht angestiegen. Ich glaube, das ist auch das Erfolgsrezept, ein Plus von 21,6 Prozent. Das braucht man nicht schönreden, das ist klare und gescheite zukunftsweisende Finanzpolitik, antizyklisch zu investieren, in schwierigen Zeiten mehr Geld in die Hand zu nehmen und in guten Zeiten wieder zu sparen, um wieder die Finanzen in Ordnung zu bringen.

Dass was das Burgenland gemacht hat, haben auch andere Bundesländer versucht, nur das ist nicht so gut gegangen. Denn beispielsweise Tirol hat im Jahr 2005 oder seit dem Jahr 2005 die Landesschulden mehr als verdoppelt.

Sehen wir uns Kärnten an. Der Kollege Tschürtz ist ja leider nicht anwesend, was sehr schade ist, dann müssen wir feststellen, dass die Verschuldung in Kärnten von 680 Millionen auf 1,4 Milliarden Euro angestiegen ist. Also ein Plus von 109,5 Prozent, die hier Kärnten verzeichnen muss.



Auch Niederösterreich hat die Schulden von 1,7 Milliarden auf vier Milliarden Euro ausgeweitet, ein Plus von 135,8 Prozent. Dieser Rechnungshofbericht, der das darlegt, spricht auch von weiteren Schulden. In Kärnten von 1,88 Milliarden Euro und in Niederösterreich gar von 2,2, Milliarden Euro. Also noch viel mehr als hier offiziell angegeben wurde.

Auch bei der Pro-Kopf-Verschuldung brauchen wir den Vergleich nicht scheuen, denn bei der Pro-Kopf-Verschuldung haben wir lediglich 883 Euro im Burgenland zu verzeichnen. Wenn wir uns zum Beispiel, und der Kollege Tschürtz ist ja wieder nicht da, das Land Kärnten anschauen, dann können wir sehr stolz feststellen, dass mit 2.548 Euro Pro-Kopf-Verschuldung das natürlich sehr viel höher ist, als hier im Burgenland. Auch Niederösterreich verzeichnet eine Pro-Kopf-Verschuldung von 2.458 Euro, also hier sieht man, wie klug, wie zukunftsweisend hier Finanzpolitik betrieben wird.

Ich glaube, das erkennen auch alle an. Ich glaube auch, dass Landesrat Bieler hier die Schuldenbremse für das Burgenland gut kreierte hat. Sie greift und es zeigt auch, dass diese Finanzpolitik vor allem in Arbeitskräfte und Beschäftigung investiert wurde, denn wir sind guter Hoffnung, dass wir auch im Sommer die 100.000 Marke, diese magische 100.000 Marke, erreichen werden.

Abschließend bleibt mir zu sagen, ein hervorragender Rechnungsabschluss 2011, der uns hier vorliegt. Ich möchte die Gelegenheit aber auch benutzen, vielen Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Finanzabteilung auszusprechen. An der Spitze dem Hofrat Engelbert Rauchbauer und natürlich dem Finanzlandesrat herzlich Dank für diese Arbeit. Wir werden diesem Antrag gerne zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Dritter Präsident Dr. Manfred Moser:** Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Landesrat Helmut Bieler.

Bitte Herr Landesrat.

**Landesrat Helmut Bieler (SPÖ):** Dankeschön Herr Präsident! Hohes Haus! Zuerst einmal recht herzlichen Dank für alle drei sehr konstruktiven Wortmeldungen für die positiven Beiträge, die hier geleistet wurden.

Wir haben nach der Wirtschaftskrise einen völlig neuen Finanzplan für diese Legislaturperiode erarbeitet, der getragen ist einerseits vom Ausschöpfen aller Einsparungspotentiale, aber auch von gezielten Investitionen, um den Arbeitsmarkt, die Wirtschaft des Landes, nicht zu gefährden.

Wir halten uns daran, haben in der Landesregierung eine sehr gute Partnerschaft gefunden, wie man über die Globalbudgets diesen Finanzplan, den wir uns selber gegeben haben, der natürlich eingebettet ist jetzt wieder in den neuen Stabilitätspakt, aber auch in die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die sich andauernd in Europa verändern.

Daher ist dieser Rechnungsabschluss, den wir heute vorliegen haben, das Abbild dieser wirtschaftlichen Entwicklung, vor allem aber der Maßnahmen, die wir im Burgenland gesetzt haben. Hier kann man an Zahlen und Fakten nachvollziehen, was passiert ist.

Daher stellen wir uns gerne der Diskussion, weil schwarz auf weiß vor uns liegt, dass wir die solide Finanzpolitik der letzten Jahre fortsetzen und auch erfolgreich abgeschlossen haben für das Jahr 2011. Wir haben hier Einnahmen und Ausgaben von nicht ganz 80 Millionen Euro, die in erster Linie in dieser Höhe durch Rücklagenentnahmen oder Zuführungen entstanden sind, aber auch durch Einsparungen

vor allem in der allgemeinen Verwaltung. Ich werde das dann anschließend noch erläutern.

Vor allem die Einnahmen auch durch die Aufnahme eines 20 Millionen Euro Darlehens, das wir, um die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise für das Burgenland abzufedern, auch gebraucht haben. Dazu stehen wir und das werden wir auch umsetzen mit dem Ziel, 2015 keine neuen Schulden mehr zu haben.

Wenn ich diesen Schuldenstand hernehme, dann sind wir vergleichsweise zu anderen Bundesländern sehr, sehr gut dran und haben mit Ende 2011 einen Schuldenstand von 251,5 Millionen Euro. Wir werden nach Finanzplan hier weitergehen und genau nur diese neuen Schulden zulassen, die wir brauchen, um unser Land weiterhin die bestmöglichen Voraussetzungen bieten zu können.

Dass dabei ein Maastricht-Überschuss von 64,1 Millionen Euro erwirtschaftet wurde, ist ein sehr, sehr gutes Ergebnis, weil wir sogar ein Maastricht-Defizit hätten haben dürfen und daher zeugt ein Plus von 64 Millionen Euro, dass wir wirklich sehr gute Maßnahmen gesetzt haben.

Nun ein Beispiel wie wir versuchen, die Einsparungen, die wir hauptsächlich im Verwaltungsbereich durch Synergieeffekte, durch nicht Nachbesetzen im Personalbereich, erreichen können. Wir haben hier einen Bruttoaufwand von 412 Millionen Euro, einen Nettoaufwand von 136,6 Millionen Euro.

Wenn man den Vergleich hernimmt zum Jahr 2010, dann sieht man, dass der Bruttoaufwand lediglich um zwei Millionen Euro gestiegen ist, aber der Nettoaufwand sogar gesunken ist. Das beweist, dass wir hier sehr effizient arbeiten, dass wir hier viele Millionen einsparen, die wir dann in anderen Projekten sinnvoll einsetzen können.

Das heißt, dieser Nettoaufwand ist der Beweis dafür, wie gerade in der Verwaltung bei den Organisationsstrukturen und wie gesagt, durch nicht Nachbesetzen erwirtschaftet werden konnte. Wenn ich jetzt den Aufwand Sozialhilfe, Behindertenhilfe, Pflegesicherung und Jugendwohlfahrt hernehme, dann haben wir für das Land und die Gemeinden zusammen, 8,3 Millionen Euro mehr, die sich 50:50 aufteilen, so wie der Aufteilungsschlüssel ist.

Die Menschen leben ja nicht nur im Land allein, sondern auch in den Gemeinden. Das heißt das Geld kommt den Menschen des Landes zugute und da haben wir diesen 50:50 Schlüssel, den wir von 60:40 zugunsten des Landes auf 50:50, nur zur Erinnerung, und zugunsten der Gemeinden geändert haben.

Daher halte ich es, auch wenn es ein Bürgermeister gerne tut, für nicht ganz angebracht, dass hier darüber gejammert wird, dass dieser Verteilungsschlüssel vielleicht nicht passt oder zu viel Geld ausgegeben wird. Das ist für die Menschen des Landes gedacht.

Genauso wenn ich hernehme die Steigerungen die wir haben durch die Ausgaben Kranken- und Pflegeanstalten. Hier haben wir 7,6 Millionen Euro mehr und ich glaube nicht, dass jemand im Land das wirklich kritisieren kann, dass wir für die Bedürftigen, für die Gesundheit, für die Sozialleistungen in Pflegeanstalten hier mehr Geld ausgeben (*Abg. Manfred Köilly: Das zahlen die Gemeinden aber schon wieder zurück oder?*) und nicht einsparen. Wir stehen dazu, dass wir in diesen Bereichen die Gelder verwenden und dass wir hier eine ordentliche Versorgung für unsere Menschen gewährleisten können.

Daher gibt insgesamt dieser Rechnungsabschluss Aufschluss darüber, wie die Zahlen, wie das Ergebnis, wie die Umsetzung des Budgets erfolgt ist. Wir haben hier

diese Vorgaben, die wir uns selber gegeben haben, erfüllt. Ich bin stolz darauf, diesen Rechnungsabschluss vorlegen zu können. Danke Ihnen für die Wortmeldungen und bitte auch gleichzeitig darum, diesem Rechnungsabschluss die Zustimmung zu geben. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Dritter Präsident Dr. Manfred Moser:** Es liegen keine Wortmeldungen mehr vor, der Herr Berichterstatter hat das Schlusswort. *(Abg. Robert Hergovich: Ich verzichte!)*

Der Herr Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort, wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Beschlussantrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Landesrechnungsabschluss 2011 wird somit mehrheitlich genehmigend zur Kenntnis genommen.

**4. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Wirtschaftsausschusses betreffend den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Rudolf Strommer, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes (Beilage 518), mit dem das Burgenländische Elektrizitätswesengesetz 2006 geändert wird (Bgl. EIWG-Novelle 2012) (Zahl 20 - 322) (Beilage 522)**

**Dritter Präsident Dr. Manfred Moser:** Der 4. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Wirtschaftsausschusses betreffend den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Rudolf Strommer, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes, Beilage 518, mit dem das Burgenländische Elektrizitätswesengesetz 2006 geändert wird (Bgl. EIWG-Novelle 2012), Zahl 20 - 322, Beilage 522.

Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt ist Frau Abgeordnete Gottweis.

Ich bitte um Ihren Bericht Frau Abgeordnete.

**Berichterstatterin Andrea Gottweis:** Der Rechtsausschuss und der Wirtschaftsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Rudolf Strommer, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes, mit dem das Burgenländische Elektrizitätswesengesetz 2006 geändert wird, in ihrer 5. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 13. Juni 2012, beraten.

Ich wurde zur Berichterstatterin gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich einen Abänderungsantrag. Dieser wurde ohne Wortmeldung angenommen.

Der Rechtsausschuss und der Wirtschaftsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Rudolf Strommer, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes, mit dem das Burgenländische Elektrizitätswesengesetz 2006 geändert wird, unter Einbezug der von der Landtagsabgeordneten Andrea Gottweis beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

**Dritter Präsident Dr. Manfred Moser:** Als erster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Christian Sagartz, BA.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Christian Sagartz, BA (ÖVP):** Geschätzte Damen und Herren! Geschätzter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Die Ausführungsbestimmungen zum EIWOG 2010 bedurfte einer Anpassung durch eine EU-Richtlinie.

Die Umsetzung des dritten Binnenmarktpaketes der Europäischen Union hat eben auch verschärfte Regelungen nach sich gezogen und insbesondere auf eine Regelung möchte ich eingehen, nämlich auf die Regelung im Bereich des Konsumentenschutzes.

Hier ist für die Konsumenten eine Besserstellung eingetreten, beim Lieferantenwechsel binnen drei Wochen. Es gibt eine Verbesserung bei der Information über die allgemeinen Geschäftsbedingungen bei Verträgen. Auch die Einführung der Smart-Metering ist hier in dem Fall vorgesehen.

Auch wenn das datenschutzrechtlich natürlich auch Bedenken nach sich zieht, würde ich sagen, dass wird man einer laufenden Kontrolle unterziehen müssen, da ja hier Konsumentendaten weiter geleitet werden sozusagen an den Stromabgeber, die auch datenschutzrechtlich bedenklich sein könnten. Aber hier, glaube ich, wird sich die Praxis sehr schnell zeigen und dann kann man ja nachbessern.

Die Anhebungen der Untergrenzen für Genehmigungspflichten sind natürlich eine Verwaltungsvereinfachung für alle Betroffenen. Insbesondere weil ja damit zu rechnen ist, dass jetzt vermehrt Kleinst- und Kleinanlagen gebaut werden, weil die mittlerweile auch um einiges besser in ihrer Kosten-Nutzenrechnung sind.

Ich möchte dieses Kapitel auch dafür nutzen, um auf ein Thema einzugehen, das insbesondere bei der Fusion von BEGAS und BEWAG zu einem Energieversorger aufgetreten ist. Hier hat es die Diskussion gegeben, man müsste nun die Landesverfassung ändern. Ja natürlich, in der Landesverfassung steht, dass der Energieversorger, in dem Fall namentlich die BEWAG, gesichert ist und in öffentlicher Hand bleiben soll.

Wenn es jetzt Formalisten gibt, um nicht zu sagen „Kleingeister“, die meinen nur weil die BEWAG und die BEGAS jetzt einen neuen Namen haben - Burgenland Energie - dass man damit auch die verfassungsrechtlich gewährleisteten Schutzbestimmungen ändern müsste, dann soll das so sein.

Ich darf für die ÖVP-Fraktion klar stellen. Für uns hat sich durch die Fusion und durch die Namensänderung keinerlei Anpassungsbedarf ergeben. Wir stehen zu einem Energieversorger des Landes in öffentlicher Hand. Dafür ist die ÖVP ein Garant. Ob das nun namentlich mit BEWAG oder dann später mit Burgenland Energie in der Verfassung verankert wird, ist uns gleich.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Eines ist auch klar, es wird nicht nur genügen auf einen alternativen Energieträger zu setzen. Ich denke mir, gerade die Windenergie ist jetzt im Burgenland sehr modän. Hier wird auch sehr viel Energie in das Marketing gesteckt, das muss man schon zugeben.

Eine Alternativenergieform, die Biomasse, ist ein wenig in Verruf geraten, weil hier eben durch Marktbedingungen ein ganz anderes Wettbewerbsklima geschaffen wurde. Allerdings möchte ich schon anmerken, wir müssen an die nächsten Jahrzehnte denken. Hier wird uns nur ein Mix von verschiedenen alternativen Energieformen eine Energiewende bringen können.

In dieser Hinsicht bin ich davon überzeugt, dass in Kooperation von Wirtschaft, aber auch Landwirtschaft hier auf einen Mix gesetzt wird, der eben auch die Biomasse, die

Photovoltaik und die Windenergie und vieles mehr, was vielleicht heute Zukunftsmusik ist zusammen zu einem ganz anderen Energiemarkt führen wird.

Dafür stehen wir ein. Dafür werden heute einmal mehr die gesetzlichen Rahmenbedingungen angepasst. Die ÖVP-Fraktion wird diesen Änderungen ihre Zustimmung erteilen. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Dritter Präsident Dr. Manfred Moser:** Als nächster Redner gemeldet ist Herr Abgeordneter Wolfgang Sodl.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Wolfgang Sodl (SPÖ):** Sehr geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Kolleginnen und Kollegen! Das Burgenländische Elektrizitätswesengesetz ist ein Landesgesetz, das die Grundsatzbestimmungen des vom Bund erlassenen EIWOG ausführt. In aller Kürze möchte ich dazu Stellung nehmen. Kollege Sagartz hat das in dieser Form ja schon getan.

In der Umsetzung des dritten Binnenmarktpaketes der EU wurden einige Bereiche des EIWOG 2010 neu geregelt. Hierbei handelt es sich um Grundsatzbestimmungen bei denen die Länder verpflichtet sind entsprechende Ausführungsgesetze zu erlassen. Daher ist eine Novelle des Burgenländischen Elektrizitätswesengesetzes auch erforderlich.

Ich möchte die wichtigsten hier ansprechen. Durch diese Novelle erfolgt somit eine Anpassung diverser Bestimmungen. Die Verordnung zur Gründung einer Agentur für die Zusammenarbeit der Energieregulierungsbehörde. Die Verordnung zum grenzüberschreitenden Stromhandel und die Elektrizitätsbinnenmarkttrichtlinie.

Zu den wesentlichen Neuerungen, welche in den Richtlinien vorgesehen sind, zählen die Stärkung und die Absicherung der Verbraucherrechte und die verschärften Regelungen betreffend der Entflechtung des Übertragungsnetzbetreibers.

Weitere Schwerpunkte des dritten Binnenmarktpaketes betreffen die Harmonisierung der Zuständigkeiten der Regulierungsbehörde, Maßnahmen zur Gewährleistung und Stärkung der Unabhängigkeit der Regulierungsbehörde von öffentlichen und privaten Interessen, sowie der Aufbau und Erhalt der erforderlichen Netzinfrastruktur im Interesse der Versorgungssicherheit durch die Einführung eines Netzentwicklungsplanes für die Übertragungsnetzbetreiber.

Eine weitere wesentliche Neuerung im Bereich der Verbraucherrechte ist die Verpflichtung der Netzbetreiber. Auch das wurde angesprochen und sicherlich auch positiv für die Konsumenten, einen Lieferantenwechsel innerhalb von drei Wochen hier vorzunehmen.

Die Richtlinie sieht weiter vor, dass Mitgliedsstaaten ein Konzept des schutzbedürftigen Kunden definieren und dafür Sorge tragen, dass für diese Kundengruppe ein angemessener Schutz besteht.

Über dies sollen Konsumenten Informationen über ihren Energieverbrauch und die damit verbundenen Kosten häufiger zur Verfügung gestellt bekommen. Weiters wird hier auch den Verbrauchern das Recht auf eine Grundversorgung mit Elektrizität eingeräumt.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt bei der Einführung von Smart Metering - intelligente Messgeräte - auch das wurde angesprochen. Ich möchte hier schon auch sagen, dass die Sorge der Datenschützer hier nicht unerwähnt bleiben sollte. Durch die genaue Erfassung der Stromverbrauchsdaten wird natürlich nachvollziehbar, wann jemand zum Beispiel in einem Haus, in einer Wohnung, ist. Ein möglicher Datenmissbrauch, sowie die generelle

Regelung des Zugriffs auf diese Daten und die Anfälligkeit des Zählernetzes für Hackingangriffe sind ebenfalls bisher kaum thematisiert worden.

Die weiteren Ziele sind die Entlastung der Verwaltungsbehörden und die Beschleunigung der Genehmigungsverfahren. Auch dieses wurde bereits angesprochen. Zusammengefasst kann gesagt werden, dass mit der Novelle hauptsächlich Anpassungen an das EIWOG 2010 vorgenommen werden, und damit eine Umsetzung der Binnenmarkttrichtlinie erfolgt.

Ich möchte aber auch in diesem Zusammenhang die Fusion BEWAG und BEGAS ansprechen. Mit der Fusion der beiden Landesenergieversorger BEWAG und BEGAS wurden sehr erfolgreich die Weichen für das größte wirtschaftspolitische Reformprojekt in der Geschichte unseres Landes gestellt. Synergien und Einsparungseffekte werden durchaus genützt und die burgenländische Energieversorgung im internationalen Wettbewerb gestärkt.

Damit wird ein schlagkräftiges Energieunternehmen geschaffen, das auch in Zukunft Sicherheit, Zuverlässigkeit und vor allem Leistungsfähigkeit der Energieinfrastruktur gewährleistet.

Noch vor wenigen Jahren war die BEWAG ein reiner Stromhändler. Die BEWAG ist heute Stromproduzent. Die wachsende Stromautarkie bedeutet Schutz vor willkürlicher Preisgestaltung und Spekulation. Bei Energiefragen setzen wir ganz auf das Motto: Sicher, sauber und burgenländisch.

Es ist sehr wichtig, dass die burgenländische Energieversorgung in sicherer Hand bleibt. Das heißt, dass das Land Burgenland mehr als die Hälfte des Eigentums an der Energie Burgenland hält und dass dies auch in der Landesverfassung verankert ist.

Denn die existenzielle Daseinsvorsorge der Burgenländerinnen und Burgenländer muss in den Händen des Burgenlandes bleiben. Gerade deshalb ist diese verfassungsrechtliche Verankerung für uns besonders wichtig. Es darf nicht sein, dass mit wertvollen Ressourcen, die ganz auf erneuerbare Energie aufgebaut sind, verantwortungslos umgegangen wird. Das werden wir nicht zulassen im Sinne unserer Burgenländerinnen und unserer Burgenländer. Wichtig ist es auch deswegen, weil wir im Burgenland einen ganz besonderen, den richtigen Weg im Bereich der Energieversorgung eingeschlagen haben.

Das Burgenland ist europaweit zum ÖKO-Musterland geworden. Wir setzen auf Windkraft, statt Atomkraft. Im Burgenland wird der Anteil der Windenergie am Stromverbrauch bis Ende 2012 bereits auf 81 Prozent steigen. Das Burgenland und das wissen wir alle, hat sich bis 2013 das ehrgeizige Ziel gesteckt, hier stromautark zu werden und wir werden auch dieses Ziel erreichen. Damit natürlich europaweit als einzige Region das als erster erreichen.

Wir bleiben auch bei unserer Devise: Windkraft statt Atomkraft. Wir wollen nicht nur zum Top-Stromerzeuger, sondern auch zum Exporteur von sauberem Strom werden. Ein wichtiger, ein richtiger, ein burgenländischer Weg. Dieses stolze Ergebnis kann nur durch harte Arbeit, Einsatz und Engagement erreicht werden.

Nicht durch Arbeitsverweigerung, wie es heute die Kollegen hier im Hohen Haus gemacht haben, seitens der Freiheitlichen Partei und dem grünen Kollegen. Wir werden der heutigen Novellierung seitens der SPÖ natürlich unsere Zustimmung erteilen. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Dritter Präsident Dr. Manfred Moser:** Wortmeldungen liegen keine mehr vor, die Frau Berichterstatterin hat das Schlusswort. (*Abg. Andrea Gottweis: Ich verzichte!*)

Die Frau Berichterstatterin verzichtet auf das Schlusswort, wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten die dem Gesetzentwurf mit den von der Frau Berichterstatterin beantragten Abänderungen zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Elektrizitätswesengesetz 2006 geändert wird (Bgl. EIWG-Novelle 2012), ist somit mit den von der Frau Berichterstatterin beantragten Abänderungen in zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Da keine andere Vorgangsweise beantragt ist, kommen wir zur dritten Lesung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Gesetzentwurf mit den von der Frau Berichterstatterin beantragten Abänderungen auch in dritter Lesung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Elektrizitätswesengesetz 2006 geändert wird (Bgl. EIWG-Novelle 2012), ist somit mit den von der Frau Berichterstatterin beantragten Abänderung auch in dritter Lesung einstimmig angenommen.

**5. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 511) betreffend den raschen Ausbau alternativer Energiequellen im Burgenland (Zahl 20 - 315) (Beilage 524)**

**Dritter Präsident Dr. Manfred Moser:** Berichterstatter zum 5. Punkt der Tagesordnung, dem Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 511, betreffend den raschen Ausbau alternativer Energiequellen im Burgenland, Zahl 20 - 315, Beilage 524, ist Herr Landtagsabgeordneter Gerhard Pongracz.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich bitte um Ihren Bericht Herr Abgeordneter.

**Berichterstatter Gerhard Pongracz:** Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend den raschen Ausbau alternativer Energiequellen im Burgenland in ihrer 20. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 13. Juni 2012, beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich einen Abänderungsantrag.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der von mir gestellte Abänderungsantrag ohne Wortmeldung einstimmig angenommen.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle den selbständigen Antrag des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend den raschen Ausbau alternativer Energiequellen im Burgenland unter Einbezug der von mir beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

**Dritter Präsident Dr. Manfred Moser:** Als erster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Manfred Kölly.

**Abgeordneter Manfred Kölly (LBL):** Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich glaube, jetzt können wir das schön langsam belassen, ob sie da sind oder nicht, sie sind halt nicht da, kann man nichts machen. Wir haben andere Dinge und wichtige Dinge heute hier zu diskutieren und zu beschließen.

Ich glaube, wenn wir den vorigen Punkt auch schon andiskutiert haben und doch eine Zustimmung erteilt haben, mir wäre der nächste Punkt, der heute zur Diskussion steht, ein ganz ein wichtiger.

Verwundert muss ich mich wieder einmal zeigen, aber das ist ohnehin das alte Spiel, das da immer passiert. Da bringt der Abgeordnete Kölly der Liste Burgenland einen Antrag ein, der scheint ganz gut zu sein, aber da müssen wir ihn natürlich wieder einmal abändern, weil was soll es.

Wenn ich aber dann lese, wie er abgeändert wird, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, dann frage ich mich schön langsam wirklich, warum man da in diesem Hohen Haus mit Anträgen so umgeht? Ich lese jetzt einmal ganz kurz vor:

Entschließungsantrag betreffend den raschen Ausbau alternativer Energiequellen im Burgenland. Begründet wurde auch warum, weil natürlich die knappen fossilen Energieträger wie Erdöl und Erdgas irgendwann zu Ende gehen. Das heißt, wir sind im Burgenland ja auf einem guten Weg, das ist ja unumstritten. Das wurde heute schon einige Male andiskutiert.

Ich denke mir, dass das alles in Ordnung ist; schau mir dann einen Abänderungsantrag an, komme nochmals zu meinem Antrag, vielleicht an der Stelle: der Landtag wolle beschließen, das Land Burgenland leitet umgehend die erforderlichen Maßnahmen ein, die Möglichkeiten der erweiterten Nutzung von Windkraft, Gewinnung von Wasserstoffumwandlung in Biogas zu prüfen, die erforderlichen Voraussetzungen für die Errichtung und den Betrieb dieser Anlagen zu schaffen, und nach Möglichkeit die Errichtung solcher Anlagen auch finanziell zu fördern. Zudem prüft das Land Burgenland zusammen mit den Gemeinden weitere Möglichkeiten zum Ausbau alternativer Energieträger – so mein Antrag.

Habt Ihr Euren Abänderungsantrag gelesen? Abgeändert: Die Burgenländische Landesregierung wird aufgefordert, den Ausbau der erneuerbaren Energie im Burgenland weiter zu forcieren sowie Förder- und Forschungsprogramme zu evaluieren und nach Möglichkeit und Zweckmäßigkeit entsprechend dem neuesten Stand der Technik. Aus!

Sagt mir jetzt da einer den Unterschied zwischen meinem Antrag und dem Abänderungsantrag? Wenn das möglich ist, bitte ich den nachkommenden Redner, mir das zu erklären, was da der Unterschied ist? Aber das ist eh immer das gleiche Spiel und das gleiche Thema und wenn ich mir anschau, wie viele da interessiert sind, muss ich eigentlich sagen, niemanden, jedoch werde ich auch hier weiterhin unsere Anträge einbringen.

Ich weiß nicht, was Ihr alle zum Essen bekommen habt, aber anscheinend schmeckt es sehr gut, weil sonst wärt Ihr da. Oder interessiert Euch das alles nicht?

Ich glaube, dass es wichtig ist, dass wir klare Zeichen setzen. Burgenland hat die Möglichkeit, diese Zeichen zu setzen. Wir sind mit der Windenergie auf dem guten Wege. Heute wurde schon andiskutiert, die Biomasse hat natürlich einen Einbruch erlebt. Warum



auch immer. Weil immer dort Doppelbesetzungen, Proporzbesetzungen immer herrschen so wie bei der BEWAG und bei der BEGAS sich das Ganze abgespielt hat; so ist das auch bei der Bioenergie, wo wir auch leider Leidtragende sind, da wurde auch die Geschäftsführung Schwarz und Rot besetzt. Das ist halt einmal so in diesem Lande. Da können wir uns buckeln und tun was wir wollen.

Die ÖVP wird immer noch dazu stehen zu diesem Proporz, obwohl der Landeshauptmann vor der letzten Landtagswahl definitiv gesagt hat, er wird schauen, dass dieser Proporz wekommt. Aber in dieser Situation geht es auch bei ihm nicht, denn er hat die sichere Zustimmung seitens der ÖVP und er muss sich um sonst nichts kümmern, sondern kann sich im Lande bewegen und ÖVP schaut halt zu und genießt halt auch, dass sie ihre Posten besetzen dürfen.

Ich glaube aber, dass - nochmals zurück zu diesem Antrag - es wichtig ist, auch diese Möglichkeit zu suchen, denn wenn Sie heute Nachrichten gehört haben, was sich in Japan wieder abspielt, dass man überhaupt nicht in die Nähe gehen kann, dass das wahnsinnig gefährlich alles ist. Tschernobyl - wenn einer ein bisschen nachgeschaut hat, was sich da noch immer bei Tschernobyl abspielt. Das heißt, es sollen noch immer keine Schwammerln gegessen werden, weil die noch immer total verstrahlt sind.

Mein sehr geehrten Damen und Herren, da müssen wir ganz einfach solche Anträge, die von mir als Einzelkämpfer immer wieder eingebracht werden, ernst nehmen und auch umsetzen, egal wie Ihr es verkauft. Stellt Euch hinaus, so wie der Rezar, erzählt immer, wie gut und schön all das ist.

Im Tourismus hat er uns im Regen stehen lassen, ist gesessen in Horitschon, in Neckenmarkt haben wir gekämpft, dass das Mittelburgenland weiter bestehen soll. Solche Politiker brauche ich, ehrlich gesagt, nicht, sondern ich will solche Politiker haben, die Anträge einbringen, dazu stehen und auch umsetzen und das werden wir auch tun.

Ich hoffe, dass dieser Antrag durchgeht, aber so rasch als möglich umgesetzt zu werden, denn es heißt ja nicht, ein rascher Ausbau alternativer Energie - rascher! Nicht zuwarten und das vielleicht schubladiere und warten und sagen, schauen wir, was der Bund tut, der Berlakovich vielleicht oder irgendeiner. Der tut eh, der macht eh seine Arbeit, nur wir müssen auch unsere Arbeit machen und das Ganze umsetzen, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Ich würde mich freuen, wenn Sie alle da jetzt wirklich eine Aufbruchstimmung hätten, mitstimmen täten und dementsprechend auch etwas unternehmen.

In diesem Sinne: Danke für die Unterstützung.

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Abgeordneter Kölly. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Reinhard Jany. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Reinhard Jany (ÖVP):** Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Die Energiewende im Burgenland steht nicht nur vor der Tür, sie ist ja bereits im Gange und wurde, weil der Herr Abgeordnete Kölly da meint, als ob es erst in die Welt gesetzt wurde, bereits vom Landesrat Rittsteuer vor 25 Jahren hier in diesem Hohen Haus, wo man ... (*Abg. Manfred Kölly: Umsetzen auch!*) - umsetzen, wir sind ja dabei, in der Umsetzung. Es passiert ja schon einiges im Burgenland. (*Abg. Manfred Kölly: Der Rittsteuer Paul ist schon seit zehn Jahren nicht da.*) Ja schon, aber in der Zeit ist ja einiges passiert.

Das Ziel, dass man im Burgenland strom- beziehungsweise in weiterer Folge energieunabhängig zu sein oder wollen, ist in den nächsten Jahren realisierbar, wenn wir den Weg in der Energiepolitik fortsetzen und weiterhin investieren. Die Zukunft liegt im Mix der erneuerbaren Energie. Das Burgenland erzeugt bereits über 60 Prozent seines Strombedarfs aus erneuerbarer Energie und ist damit die Musterregion für Alternativenergie.

Der Schlüssel für eine umweltfreundliche Zukunft ist ein sinnvoller Mix aus Biomasse, Windkraft und Photovoltaik. Mit diesem Ausbau der Windenergie sind wir auf dem besten Weg in die Stromunabhängigkeit. Der Anteil der erneuerbaren Energie an der Gesamtproduktion ist aus Windkraft 50 bis 60 Prozent, aus erneuerbarer Energie oder aus Biomasse und Photovoltaik sind es zehn Prozent. In Summe ist das ein Anteil an der Gesamtproduktion von 60 bis 70 Prozent.

Die BEWAG und ihre Partner betreiben 147 Windenergieanlagen mit einer Leistung von 273 Megawatt. Im Burgenland sind das 214 Windräder in Betrieb und 210 in Bau. Dazu kommen 52 Biomasseanlagen zur Wärmeerzeugung Nah- beziehungsweise Fernwärme. In 25 Biomasse- und Biogasanlagen, davon sind acht landwirtschaftliche Anlagen in Betrieb, wird Strom erzeugt. Das Sonnenland Burgenland hat ein Potential an Sonnenenergie. Wir sind das Sonnenland.

Der Landeshauptmann-Stellvertreter, Herr Mag. Franz Steindl, hat vor einigen Tagen ein Photovoltaikprojekt gestartet mit Bürgerbeteiligung mit dem Zentrum für erneuerbare Energie in Güssing gemeinsam und 16 burgenländischen Gemeinden wird ein Photovoltaikprojekt gestartet. Bei diesem Projekt können sich Gemeindebürger an der gemeindeeigenen Photovoltaikanlage mit einer Art Anteilsschein beteiligen. So kann jeder Bürger zur Stromunabhängigkeit beitragen.

Seitens des Bundes wurde eine Sanierungsoffensive von Minister Berlakovich und Minister Mitterlehner gestartet. Die Bundesregierung stellt von 2011 bis 2014 100 Millionen Euro zur Verfügung. Davon 70 Millionen für private Haushalte und 30 Millionen für Betriebe. Das ist für das Burgenland besonders interessant, weil der Anteil der Einfamilienhäuser im Burgenland relativ hoch ist. Gefördert werden thermische Sanierung von Wohngebäuden, die älter als 20 Jahre sind, Heizungen, der Tausch von Kesselanlagen. Die Förderhöhe beträgt 20 Prozent der Gesamtkosten. Für eine umfassende Sanierung werden maximal 5.000 Euro, für Teilsanierungen maximal 3.000 Euro bereitgestellt.

Die ÖVP setzt sich für den Klima- und Umweltschutz ein und ist die treibende Kraft - raus aus dem Atomstrom und die Forcierung von erneuerbarer Energie - zeigt mit der Unterschriftenaktion, mit der Kampagne, die die ÖVP gestartet hat, wo bereits 3.000 Personen unterschrieben haben und damit die Aktion unterstützen, die bis Ende Juni läuft. Mittlerweile hat der ÖVP Landtag eine Stellungnahme im Rahmen des UVP-Verfahrens eingereicht und hat damit eine Parteistellung im Verfahren. Auch Oberösterreich und Niederösterreich haben sich bereits angeschlossen.

Trotz Ausbau der bewährten Formen der Energiegewinnung dürfen wir auch auf die neueste Entwicklung in der Umwelt- und Energietechnik nicht übersehen und nicht vergessen.

Erfolgreiche und nachhaltige Energiepolitik muss nach Möglichkeit und Zweckmäßigkeit immer auf dem neuesten Stand der Technik agieren und Schwerpunkte bei Technologien mit höchster Effizienz und bestmöglichem Wirkungsgrad setzen. Wir werden dem Antrag, den Ausbau der erneuerbaren Energien im Burgenland weiter zu

forcieren sowie Förder- und Forschungsprogramme zu evaluieren und nach Möglichkeit nach Zweckmäßigkeit entsprechend dem neuesten Stand der Technik ausweiten.

Wir werden diesem Antrag die Zustimmung erteilen. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Präsident Gerhard Steier** *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Danke Herr Abgeordneter Jany. Als Nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Wolfgang Sodl. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Wolfgang Sodl** (SPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich nehme gerne zum heutigen Antrag betreffend den raschen Ausbau alternativer Energiequellen im Burgenland Stellung. Vor allem mache ich das sehr gerne deshalb ohne Selbstbereicherung, sondern weil unser Land Burgenland wie kein anderes Bundesland in Österreich, wie keine Region in Europa es geschafft hat, sich im Bereich der erneuerbaren Energien so erfolgreich zu etablieren, wie unser Heimatland Burgenland.

Vielleicht haben Sie am vergangenen Sonntag trotz Europameisterschaft-Viertelfinale „Im Zentrum“ gesehen - die Diskussion. Diskutiert wurde zum Thema Rio Plus 20 Gipfel, Top oder Flop? In der Diskussionsrunde mit Umweltminister Nikolaus Berlakovich, Eva Glawischnig, Karl Wagner, ein Mitglied des Klub Rom, Johannes Gutmann, Chef der Firma Sonnentor, und Enrico Falchetto, Chefredakteur von „Alles Auto“. Ob dort der Bundesminister Nikolaus Berlakovich so gut davongekommen ist, wie es heute schon erwähnt worden ist, vom Kollegen Kölly, das möchte ich bezweifeln.

Diskutiert wurde unter anderem über Kyoto, Klimaziele, CO<sub>2</sub>-Emissionen und erneuerbare Energie. Jeder, der sich mit dieser Materie auseinandersetzt und die Entwicklung sowie den Status Quo Österreichs kennt, kann auf unser Heimatland Burgenland stolz sein. Wären alle anderen Bundesländer nur annähernd so ehrgeizig wie wir, so wäre Österreich nicht nur Europameister, sondern ganz sicher Weltmeister.

Ist es möglich, die Wettbewerbsfähigkeit zu sichern, ohne die Natur zu zerstören und das Klima zu schädigen? Das sind Fragen, die die Menschheit interessiert. Fest steht, Energiethemen genießen in der Bevölkerung seit längerer Zeit eine besonders hohe Aufmerksamkeit. Das sind Fragen, auf die die Politik Antworten und Lösungen sucht. Umfassende Strategien und tiefgreifende Maßnahmen sind gefragt, um die globale Erwärmung zu begrenzen und eine umweltschonende risikoarme Energieversorgung zu gewährleisten.

Wenn man den Landesentwicklungsplan Burgenland - Strategie Raumstruktur aus dem vorigen Jahr 2011 anschaut, so gibt es eine ganz klare Erkenntnis, dass die verantwortlichen Politikerinnen und Politiker in unserem Land und hier unter der politischen Federführung unseres Herrn Landeshauptmannes Hans Niessl mit Weitblick und Engagement dieses wichtige Thema verfolgt und auch umgesetzt haben. *(Beifall bei der SPÖ)*

Wohl kaum ein Thema hat sich in den letzten Jahren so stark, so stark positiv entwickelt wie die erneuerbare Energie in unserem Heimatland. Die Windkraft war im Landesentwicklungsprogramm 1994 dagegen noch nicht explizit als Entwicklungsschwerpunkt genannt. Betrachtet man den Windstromproduktionszuwachs, insbesondere seit dem Jahre 2000, so hat sich dieser Energieträger am dynamischsten entwickelt und selbst positiv angesetzte Potentialprognosen aus dieser Zeit bei weitem auch übertroffen.

Vor allem in den großen Windparks im Nordburgenland erzeugen wir derzeit mit 210 Windrädern etwa 800 Gigawattstunden pro Jahr, also bereits eine Strommenge, die schon den derzeitigen Stromkonsum aller burgenländischen Haushalte übertrifft.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, wissen Sie, dass die neuen Windräder österreichweit alle im Burgenland und in Niederösterreich stehen werden. Die anderen Bundesländer müssen erst in die Gänge kommen. Dementsprechend unterschiedlich ist auch der Anteil der Windenergie am Stromverbrauch. Im Burgenland wird dieser Anteil bis 2012 von 47 auf 81 Prozent steigen.

Wenn man das mit Niederösterreich vergleicht, so steigt dieser von 11,5 Prozent auf 14,1 Prozent. Also wenn man das gegenüberstellt, 47 auf 81,5 Prozent, 11,5 Prozent auf 14,1 Prozent. Österreichweit wird die Windkraft Ende des Jahres aber erst bei 4,9 Prozent stehen.

Wir alle können und sind natürlich auf diese Entwicklung, auf diese positive Entwicklung in unserem Land gerechtfertigt stolz. Weil unser Bundesland Burgenland eine ökologische Modellregion österreich- und europaweit ist und diese auch in Zukunft sein wird.

Natürlich stellt sich auch für uns die Frage, wie wir unseren Energiebedarf auch mit dem Ziel zur Erhaltung unseres Klimas in Einklang bringen können und das wird eines der entscheidendsten Zukunftsthemen für uns alle sein.

Zum Ersten geht es um den Energieverbrauch. Diesen zu reduzieren, also mit Energie sehr bewusst umzugehen und diese nicht zu vergeuden. Zum anderen natürlich um die Erzeugung von Energie, von erneuerbarer Energie.

Geschätzte Damen und Herren! Kolleginnen und Kollegen! Österreich ist gemäß dem im Dezember 2008 verabschiedeten Energie- und Klimapaket der Europäischen Union dazu verpflichtet, den Anteil erneuerbarer Energieträger am Bruttoenergieverbrauch bis 2020 auf 24 Prozent zu erhöhen und gleichzeitig seine Treibhausgasemissionen in Sektoren, die nicht den Emissionshandel unterliegen, bis 2020 um mindestens 16 Prozent zu reduzieren.

Weiters soll die Energieeffizienz bis 2020 um 20 Prozent im Vergleich zum Referenzszenario erhöht werden. Die Fachleute sind sich auch darüber einig, dass bei der effizienten Nutzung von Energie die Möglichkeiten noch lange nicht ausgeschöpft sind, sondern um ein Vielfaches steigerbar sind.

Das Burgenland ist mit einem Anteil von mehr als 60 Prozent, Kollege Jany hat es gesagt, aus Windkraft, Biomasse und Photovoltaik ein wichtiger Vorreiter für die Alternativenergieszene - österreich- und natürlich europaweit. Unser Land ist Vorreiter in der Nutzung von Ökoenergie und wird diese Rolle auch weiterhin konsequent ausbauen. Energieautarkie des Burgenlandes ist kein Schlagwort, sondern es ist ein ehrgeiziges Ziel, das wir verfolgen.

Wir wissen alle, wir haben uns das ehrgeizige Ziel gesetzt, 2013 stromautark zu sein, 100 Prozent der Haushalte und Unternehmen mit Ökostrom zu versorgen. Hiezu kommt, damit auch die Versorgungssicherheit zunimmt. Ich bin mir sicher, dass es uns gelingt, bis 2013 den burgenländischen Stromverbrauch aus erneuerbaren Ressourcen zu decken.

Wir erreichen damit nicht nur unser Ziel, sondern mit der Umsetzung aller geplanten Bauvorhaben können wir bereits ab 2015 rund 110 Prozent des burgenländischen

Gesamtstrombedarfes aus erneuerbaren Energien abdecken und den Stromüberschuss verkaufen.

Das Burgenland wird damit maßgeblich dazu beitragen, dass Österreich gänzlich auf Atomstromimporte verzichten kann. Gerade am Sektor der Windenergie hat sich das Burgenland, wie kein anderes Bundesland und keine Region europaweit etabliert und ist heute führend im Bereich Ökoenergie. Dass bis heute weit mehr als drei Milliarden Kilowattstunden sauberer Ökostrom produziert wurde, kann sich natürlich auch hier sehen lassen und auf dieses Ergebnis können wir und sind wir alle miteinander stolz.

Das große Ziel ist es, mit dem Ausbau der Windkraft und der Nutzung der Biomasse zur Erzeugung von elektrischem Strom und Solarenergie den gesamten Energiebedarf im Land mit erneuerbaren Energieträgern bis 2020 zu produzieren. Mit dem engagierten Ausbau der Windkraft und bedarfsgerechten Förderaktionen, die für die Solarenergie E-Mobilität als Ökoenergiestandort, haben wir den Aufstieg in die Champion League geschafft.

Wir gehen den eingeschlagenen konsequenten Weg weiter. Er ist jener Weg, der Zukunft hat. Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Abgeordneter Sodl. Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, hat der Herr Berichterstatter Landtagsabgeordneter Pongracz das Wort. *(Abg. Gerhard Pongracz: Ich verzichte!)*

Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort, wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend Ausbau der erneuerbaren Energie im Burgenland ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung einstimmig gefasst.

**6. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kovasits auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 515) betreffend die Beibehaltung des Vorsteuerabzuges für Schulen (Zahl 20 - 319) (Beilage 525)**

**Präsident Gerhard Steier:** Wir kommen nun zum 6. Punkt der Tagesordnung. Es ist dies der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kovasits auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 515, betreffend die Beibehaltung des Vorsteuerabzuges für Schulen, Zahl 20 - 319, Beilage 525.

Berichterstatter ist Herr Landtagsabgeordneter Mag. Thomas Steiner.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich darf Sie bitten, Herr Abgeordneter.

**Berichterstatter Mag. Thomas Steiner (ÖVP):** Danke Herr Präsident! Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kovasits auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend die Beibehaltung des Vorsteuerabzuges für Schulen in ihrer 20. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 13. Juni 2012, beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt und stellte einen Abänderungsantrag, der auch angenommen wurde.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kovasits auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend die Beibehaltung des Vorsteuerabzuges für Schulen unter Einbezug der von mir beantragten Änderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Berichterstatter. Als erstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Manfred Kölly aus Deutschkreutz das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Manfred Kölly (LBL):** Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir sind nicht weit auseinander, Herr Präsident, Luftlinie, altersmäßig auch, aber wir sind gut erhalten, muss ich feststellen, im Gegensatz zum Herrn Steiner, aber außer Protokoll, einmal die ganze Geschichte.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben heute wieder einmal einen Antrag seitens der Kollegen zu diskutieren - oder Kolleginnen und Kollegen zu diskutieren - und wieder einmal einen Abänderungsantrag vorliegen haben, wir brauchen sie anscheinend eh nicht zum Diskutieren, Herr Kollege Radakovits, sondern wir stehen ja unseren Mann und unsere Frau und sagen, wir wollen ja arbeiten und nicht vielleicht in der Sonne liegen, das ist aber eine andere Geschichte.

Ich glaube, dass es wieder einmal eine Situation gibt, wo ein Abänderungsantrag eingebracht wird und wenn Sie sich wieder die Schlussformel anschauen, was da drinnen steht, muss ich wieder einmal lachen. Was ist da geändert worden? Gar nichts. Es ist absolut nichts geändert geworden, von dem, was die FPÖ da eingebracht hat, dass man halt die Vorsteuerabzugsberechtigung für Schulen einbringt und dass man sich endlich einmal im Burgenland kümmert.

Dann der Abänderungsantrag lautet genauso. Da frage ich Sie, muss das sein? Ist das notwendig, dass wir immer wieder die gleiche Diskussion führen müssen? Ich weiß schon, dann soll halt der Kölly nichts mehr dazu sagen und soll halt nur zu seiner Geschichte reden.

Das kann man aber so nicht stehen lassen, denn die Zuhörerinnen und Zuhörer sollen ja auch endlich erfahren, was sich hier abspielt. Das heißt, das ist grotesk, wenn ich einen Antrag einbringe, brauche ich sowieso eine zweite Hilfe, eine Stimme, damit ich überhaupt einen Antrag einbringen kann. Da bleibt Rot und Schwarz einfach sitzen, und nicht aus demokratischer Sicht.

Ja, warum soll man nicht darüber diskutieren? Wenn mir heute die Kollegen abhandengekommen und woanders sind und im Vorfeld das kritisiert wurde, dann kritisiere ich das auch mit Vehemenz, dass ich sage, warum kann ich nicht einen Kollegen, der einen Antrag einbringt, der anscheinend eh Hand und Fuß hat, ich ändere ihn zwar ein bisschen ab, aber im Endeffekt ist er in Ordnung, und da stimme ich gar nicht zu, dass er ihn überhaupt einbringen darf.

Das verstehe ich nicht, meine sehr geehrten Damen und Herren. Da sollten wir uns wirklich einmal auf etwas einigen und eine sachliche Diskussion führen und miteinander und nicht immer wieder ein gegeneinander arbeiten, nur weil Gemeinderatswahl ist. Nächstes Mal sind Landtagswahlen oder Nationalratswahlen und dann schauen wir in die

EU raus und dann wird es uns eh schon schlecht. Ich glaube aber, zu diesem Antrag dazuzusagen, der ist ein richtiger und wichtiger Antrag.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, auch seitens der Bürgermeister, ich denke, dass wir mit unserer Vorsteuerabzugsberechtigung in den Gemeinden viele Möglichkeiten geschaffen haben. Unter vielen Möglichkeiten verstehe ich auch natürlich auch Arbeitsplätze geschaffen haben und viel in die Wirtschaft hineingebracht haben.

Da werdet Ihr mir doch recht geben, der ständig auch damit zu tun hat. Der Gemeindevertreterbund hat sich sicherlich auch bemüht und dementsprechend auch argumentiert, dass man vielleicht das hinausschieben kann.

Daher ist dieser Antrag für mich wichtig, aber er greift mir noch zu kurz. Denn eines muss klar sein, wir haben nicht nur Schulen zu erhalten, sondern wir haben auch Feuerwehrhäuser zu erhalten und andere Dinge im sozialen Bereich, wo ich auch klar und deutlich sagen muss, hier hat man einfach verschlafen. Hier hat das Land, der Bund hat einfach über uns gesagt: aus, Schluss, das muss so sein.

Aber man hat ja gesehen, wenn man nachjustieren kann, es geht. Daher glaube ich auch, dass wir hier noch einmal einen Ansatz schaffen werden. Meine Freunde aus der Sozialdemokratie, wenn Euer großer Vorsitzende in Wien, der Häupl, sagt, ich lass mir das nicht gefallen und da werde ich bis zu einer Klage gehen, dann steht auch auf und sagt das endlich einmal.

Weil, das kann ja wirklich nicht so sein, wir als Gemeinden sollen immer die sein, die investieren, die die Wirtschaft ankurbeln und auf der anderen Seite wird uns das heruntergestrichen, weil wir das Geld zum Budgetlöcher stopfen verwenden müssen und weil sich das Geld vielleicht nach Griechenland, nach Spanien und wie sie alle heißen, Zypern, jetzt „vertschüssst“. Das können wir oder dürfen wir nicht zulassen.

Denn heute haben wir gehört, das Südburgenland ist ja ganz schön vernachlässigt. Das brauchen wir nicht heute hören, das wissen wir schon seit Jahren, meine sehr geehrten Damen und Herren, dass das immer das gleiche Thema ist. Das ist natürlich schwierig. Warum auch?

Wir kommen heute zu einem Verkehrsproblem einmal mehr und auch warum? Weil wir die Arbeitsplätze woanders leider finden und finden müssen, in Wien, in Graz. Das heißt, wir verlieren immer mehr dort an Anteilen, an Bevölkerung. Das heißt, wir kriegen immer weniger Ertragsanteile, wenn heute die Diskussion entstanden ist, wir können hier nicht steuern. So stimmt das auch nicht, weil wenn ich die Leute im Land halten kann, die Hauptwohnsitz gemeldet sind, dann kriege ich Geld dafür.

Das heißt, das bedarf aber auch - muss man auch klar sagen - einer wichtigen Entscheidung, dass ich Arbeitsplätze schaffe, wo ich auch Geld verdienen kann. Weil viele fahren ja auch auspendeln nach Wien und Graz, weil sie dort wesentlich mehr verdienen. Das darf man ja nicht vergessen. Die müssen ja „ihren Lebenswandel, den sie haben“, sage ich unter Anführungszeichen und ihre Familien erhalten können. Das muss man auch klar einmal sagen.

Das ist genau das, wo ich einhake - immer wieder - und Sie doch einmal bitten würde, einmal eine gemütliche Partie zusammensetzen und sagen, wo können wir den Hebel ansetzen, dass man das Südburgenland, oder das Mittlere auch schon angeknabbert ist, an dieser fast Armutsgrenze, weil das Südburgenland hat die meisten Armutsbewölkerungszahlen. Das ist halt einmal so und da muss man sich Gedanken machen.

Ich glaube, auch das trägt dazu bei, bei diesem Antrag, nicht nur bei den Schulen, aber das ist jetzt das Thema. Lieber habe ich einmal den Spatz in der Hand wie die Taube auf dem Dach, da habe ich schon einmal einiges bewegt. Aber es sollte sofort nachgeschossen werden und sagen, auch bei der Feuerwehr brauchen wir es, und, und, und.

Wir brauchen auch dort eine Unterstützung. Denn wenn ich mir anschau, was im Land, gerade heuer an Feuerwehrhäusern gebaut und investiert wird, dann ist das für die Wirtschaft, für die Arbeitsplätze und das kann ich nicht wegdiskutieren. Da fehlen uns einfach 20 Prozent.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn ich in Deutschkreutz ein Feuerwehrhaus baue, ein gemeinsames jetzt, weil zwei werden zusammengelegt um 1,8 Millionen, ist das immerhin ein schönes Stück Geld, 360.000 Euro, meine sehr geehrten Damen und Herren. Also da sollte ich mir schon etwas einfallen lassen, mit 360.000 Euro kann ich schon wieder einiges bewerkstelligen für die Jugend oder für unsere ältere Generation.

Daher finde ich diesen Antrag für in Ordnung, und dieser Abänderungsantrag ändert auch nichts an meiner Einstellung. Das ist einmal so. Ich brauche da nicht darüber nachdenken. Der Antrag seitens der Kollegen war in Ordnung, den sollte man unterstützen, warum nicht? Er soll rausgehen und soll sagen, mein Gott, er hat das geschafft, dass man für die Schulen jetzt das erreicht hat. Das ist ja völlig egal wofür, wichtig ist, dass wir es gemeinsam geschafft haben, dass wir das zusammenbringen.

Ich glaube, so weit sind wir alle miteinander nicht entfernt von den Ideen. Alternativenergie, andere Möglichkeiten, da sind wir ja auf einer Wellenlänge. Bündeln wir unsere ganze Möglichkeit und gehen wir gemeinsam zum Bund rauf, in die EU rauf und schauen, dass wir das Bestmögliche rausholen.

Denn wer sitzt in der Regierung im Bund? Was ich weiß, Rot und Schwarz. Also ich glaube, dass es soweit genügen muss, weil wenn der Hut brennt, wird auch der Landeshauptmann oben anrufen bei der Bures und sagen: "Hallo! Das und jenes brauche ich! Dass du mir da nicht dazwischen redest! Ist dir das klar?"

Diese Macht als Landeshauptmann haben wir schon, denn das kennen wir bereits aus früheren Zeiten, oder? Das ist im Land Niederösterreich das Gleiche. Ich glaube, wir sollten daher wirklich den Entschluss fassen, gemeinsam den Weg zu gehen, um für unsere Gemeinden, um für unser schönes Land Burgenland, das Bestmögliche herauszuholen.

In diesem Sinne werde ich diesem Antrag natürlich zustimmen. Danke.  
*(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Abgeordneter Kölly. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Leo Radakovits. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Leo Radakovits (ÖVP):** Werter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Nachdem sich hier die antragstellende FPÖ verweigert, zu ihrem eigenen Antrag zu reden, dazu Stellung zu nehmen und ihn zu begründen, darf ich mich auch nur mit einigen Feststellungen dazu melden. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Einen ähnlichen Antrag haben wir in der Sitzung am 26. April 2012, damals eingebracht vom Kollegen Kölly, der auch in Abänderung beschlossen wurde, behandelt.



Zweitens: Die EntschlieÙung, die wir heute abgeändert haben, ist in dem Sinn eine vollständige Erweiterung, weil der Antrag der FPÖ ja vollinhaltlich übernommen wurde und nur um die Agenden des Landes noch erweitert wurde. Somit ist es mehr als legitim, dass der Landtag zusätzliche Dinge, die über eine Gemeinderatsresolution hinausgehen, behandelt.

Wir von der ÖVP stehen dazu, dass diese Möglichkeit, in Bildung zu investieren, künftig für die Gemeinden im Pflichtschulbereich finanziell leistbar ist und daher die 20 Prozent Mehrwertsteuerbefreiung erhalten werden sollen.

Viertens: Wir stehen auch dazu, dass der Finanzausgleich so geändert wird, dass eben den Gemeinden die notwendigen finanziellen Mittel für die Bewältigung der Aufgaben zur Verfügung stehen. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Abgeordneter Radakovits. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Erich Trummer.

Bitte Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort.

**Abgeordneter Erich Trummer (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine Vorredner haben vieles schon richtigerweise angesprochen und ich möchte vielen auch da beipflichten. Ich möchte mich auch auf das Wesentlichste beschränken, nachdem die antragstellende Fraktion nicht einmal hier mehr teilnimmt.

Ich möchte aber schon auch sagen, dass es natürlich die öffentlichen Gebietskörperschaften, und das sind auch die Gemeinden, die ein wesentlicher und wichtiger Konjunkturmotor sind und natürlich auch für den Ausbau der Daseinsvorsorge verantwortlich zeichnen. *(Abg. Manfred Kölly: Korrekt! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Hier braucht man aber auch natürlich finanzielle Mittel. Der Landeshauptmann-Stellvertreter hat es bereits angesprochen. Die Freiräume werden hier immer geringer, die freien Finanzspitzen werden auch immer geringer und deswegen ist das natürlich etwas Wesentliches, wenn sich hier die Mittel zusätzlich reduzieren.

Ich möchte aber schon auch sagen, dass mit der Verschiebung des Inkrafttretens dieses Gesetzes, wo diese Steuerlücke eigentlich geschlossen wird, die auch natürlich hauptsächlich Banken und Versicherungen genutzt haben und wo hier auch ohne irgendeine Umsatzsteuerwirkung Glaspaläste errichtet worden sind, diese Gelder schlussendlich auch bei den Ertragsanteilen und dann wieder für die Länder und Gemeinden fehlen.

Diese Verschiebung des Inkrafttretens dieser Steuerlücke auf 1. September 2012 wurde in einer bundesweit einhelligen Resolution des Sozialdemokratischen Gemeindevertreterverbandes und des Gemeindebundes vor allem für bereits konkrete, geplante Projekte eben durchgesetzt und damit auch eine Entschärfung erreicht.

Selbstverständlich machen wir uns seither weiterhin stark, um eine Verbesserung der Finanzierung von öffentlichen Bauten zu erreichen. Das ist gar keine Frage. Auch wenn es keine 20-prozentige Verteuerung ist, so wie das die freiheitlichen Kollegen und auch der Abgeordnete Kölly in seiner Wortmeldung gemeint und fälschlich dargestellt haben.

Denn wenn auch nach der erforderlichen Mietenbesteuerung tatsächlich sozusagen nach zehn Jahren nur zwischen 12 und 14 Prozent echter Steuervorteil geblieben sind, werden mit diesem Teuerungssprung viele Kommunalprojekte

unfinanzierbar. Das kann in keinem Interesse liegen. Sicher auch nicht im Interesse der Finanzministerin.

Ein weiterer Vorsteuerabzug aufgrund einer sogenannten unechten Steuerbefreiung, beispielsweise für Schulen, Feuerwehrhäuser und vieles andere mehr, so wie etwa dies auch bei den Kindergärten weiterhin möglich ist, ist dabei aber nur eines von mehreren, aber sicher ein wesentliches Ziel, das auch wir Sozialdemokraten mit aller Kraft weiter verfolgen werden.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Der Antrag der Freiheitlichen Kolleginnen und Kollegen richtet sich vor allem auch in Richtung Schulen. Da muss auch gesagt werden, dass hier fairerweise auch schon darauf hingewiesen wurde, dass Bundesministerin Claudia Schmied viel für den Ausbau unserer Schulen erreicht hat und viel Geld sowohl für Bundesschulen als auch für die Gemeindeschulerhalter, insbesondere für den Ausbau bei Einführung ganztägiger Schulformen, bereitstellt.

Gerade der Ausbau der ganztägigen Schule muss eine gemeinsame Kraftanstrengung sein, der unsere Kinder und somit unsere Gesellschaft von morgen fit für die Zukunft macht.

Es gibt eine Artikel 15a-Vereinbarung über den Ausbau, wo diese großzügige Unterstützung sowohl im Bereich Personal als auch im Bereich Baumaßnahmen vorgesehen ist. Jedes Jahr werden hier 80 Millionen Euro vom Bund als Anschubfinanzierung zur Verfügung gestellt. Auch das Land Burgenland kofinanziert diesen Betrag und erhöht diesen Betrag.

Hohes Haus! Unser Einsatz für bessere Rahmenbedingungen für Gebietskörperschaften ist deshalb bereits seit langem viel umfassender und weitreichender, als eigentlich dies im Antrag der Kolleginnen und Kollegen der Freiheitlichen jetzt gefordert wird.

Deshalb haben wir auch diese Vertiefung, diese Weiterreichung, gemeinsam mit der ÖVP im vorliegenden Abänderungsantrag noch einmal niedergeschrieben.

Damit wollen wir einerseits unsere bereits verabschiedete Resolution betreffend Beibehaltung des Vorsteuerabzuges für Schulen noch einmal verstärken und andererseits soll diese Regelung auch für andere Bauvorhaben der öffentlichen Gebietskörperschaften gelten, wie dies beispielsweise auch für den Spitalsbau als Ausnahme geregelt ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Gerechtigkeit und Ausgewogenheit ist für uns ganz wichtig. Deshalb werden wir, wenn es sinnvoll ist, vor allem wenn es um unsere burgenländischen Gemeinden und die Zukunft unserer Kinder geht, auch weiter die Bundesregierung in die Pflicht nehmen.

Wir werden deshalb mit Überzeugung unserem gemeinsamen Abänderungsantrag zustimmen. Danke. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsident Gerhard Steier:** Danke Herr Abgeordneter Trummer. Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, hat der Berichterstatter Mag. Thomas Steiner das Schlusswort. *(Abg. Thomas Steiner: Ich verzichte!)*

Der Herr Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort, wir kommen daher zu Abstimmung.

Ich ersuche, jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend die Beibehaltung des Vorsteuerabzuges für Schulen und sonstige öffentliche Bauten sowie Beseitigung von Steuernachteilen für Länder und Gemeinden ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung einstimmig gefasst.

**Dringlichkeitsantrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Ing. Rudolf Strommer, Günter Kovacs, Mag. Thomas Steiner, Andrea Gottweis, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verkehrsinfrastruktur im Burgenland (Zahl 20 - 334) (Beilage 537)**

**Präsident Gerhard Steier:** Sehr geehrte Damen und Herren wir kommen nun zur Behandlung des Dringlichkeitsantrages, der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Ing. Rudolf Strommer, Günter Kovacs, Mag. Thomas Steiner, Andrea Gottweis, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Verkehrsinfrastruktur im Burgenland, Zahl 20 - 334, Beilage 537, da die Behandlung spätestens um 15.00 Uhr zu erfolgen hat.

Ich erteile Herrn Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner das Wort zur Begründung der Dringlichkeit des gegenständlichen Antrages.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Mag. Thomas Steiner:** Danke Herr Präsident. Der vorliegende Antrag, der von der ÖVP initiiert wurde, ist, aus meiner Sicht, aus zwei Gründen dringlich. Erstens aufgrund des Themas.

Zweitens aber auch deshalb, weil in den letzten Wochen und Monaten sehr viel über mögliche Einstellungen von Eisenbahnstrecken und teilweise sind sie auch erfolgt, zuletzt Deutschkreutz und Oberloisdorf, diskutiert wurde. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Schon seit alters her sind Verkehrswege wichtig für die Entwicklung von Gesellschaften. Schon im alten Rom hat es geheiÙen: „Via est Vita“ - also Straße ist Leben! Daran hat sich eigentlich nichts geändert. Auch heute sind Verkehrsverbindungen wirkliche Lebensadern, denn ohne Mobilität ist ein effizientes Wirtschaften nicht möglich. Ohne Mobilität ist eine Volkswirtschaft nicht wettbewerbsfähig.

Die Erhaltung und der bedarfsgerechte Ausbau der Verkehrswege ist daher weiter eine wichtige Daueraufgabe der Politik. Das betrifft die Anbindung aller Wirtschaftsräume durch leistungsfähige Straßen und natürlich auch durch die Verbesserung des Schienennetzes.

Für die Zukunft ist zu erwarten, dass noch mehr Mobilität gefragt ist und auch der Verkehr noch zunehmen wird. Eine besondere Herausforderung in der burgenländischen Verkehrspolitik sind natürlich die peripheren Gebiete. Vor allem im Mittel- und Südburgenland, aber auch im Nordburgenland gibt es eine Reihe von peripheren Gebieten, die an die Verkehrsnetze anzuschließen sind. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur ist also für das Burgenland eine wesentliche Zukunftsfrage, denn es geht darum, Straße und Schiene im Sinne der Menschen, vor allem der Pendler und der Bewohner unsere Gemeinden, zu planen und umzusetzen.

Es geht darum, Straße und Schiene auch im Sinne der Wirtschaft zu planen. Es geht darum, Straße und Schiene im Sinne der Umwelt zu planen.

Denn auch Nachhaltigkeit ist natürlich ein wichtiger Punkt in der heutigen Diskussion. Der Verkehr soll sich im Grunde den Menschen anpassen und nicht umgekehrt.

Verkehrswege sind für unser Land vom Zweck her zu beurteilen, um das Burgenland und damit die Bevölkerung an das internationale Verkehrssystem erreichbar zu machen, um die Menschen zur Arbeit und wieder zurückzubringen. Um die Menschen auch innerhalb einer abgegrenzten Region mobil zu halten. Verkehrswege sind aber für unser Land auch von der Form her entsprechend zu beurteilen. Es sollten möglichst umweltschonende Verkehrswege und Verkehrsmittel ausgebaut werden.

Es sollten bestehende Verkehrswege ertüchtigt und ausgebaut werden, auch deshalb, weil wir in realistischer Weise nicht darauf hoffen dürfen, sehr massive Investitionen in diesen Bereichen zu bekommen. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Darauf komme ich noch gleich zu sprechen.

Einen zusätzlichen Stellenwert hat der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur für das Burgenland auch deshalb, weil wir ganz einfach - natürlich historisch bedingt - in diesem Bereich doch nachhinken.

Gerade deshalb sollte im Burgenland - vergleichsweise mehr - investiert werden, als in anderen Bundesländern. Wenn man sich aber den aktuellen Rahmenplan des Bundes, der Bundesministerin Bures, für die Jahr 2012 bis 2017 ansieht, dann wird man leider eines Besseren belehrt.

Ich habe diese hier auch grafisch dargestellt. (*Der Abgeordnete hält eine Grafik in Händen.*) Der kleine orange Balken, das ist die Investition, die in diesen fünf Jahren im Burgenland geplant sind und das ist im Vergleich zu den anderen Bundesländern natürlich sehr bescheiden.

Deshalb ist es an der Zeit, glaube ich, uns gemeinsam beim Bund stark zu machen, um diese Ungerechtigkeiten, die teilweise bestehen, auch zu beenden. Da müssen wir natürlich schon immer im Hinterkopf behalten, dass wir ohnehin nur einen kleinen Teil der Forderungen auch umsetzen und erreichen können. Die Burgenländische Landesregierung hat in ihrem Regierungsprogramm wichtige Verkehrsinfrastrukturprojekte als prioritär festgelegt. Unter anderem die S 7, die Weiterführung der S 31 damals im Bezirk Oberpullendorf, die Schleife Eisenstadt sowie auch die Schleife Parndorf.

Ich möchte zu einigen dieser Projekte ganz kurz etwas sagen: Zur Schleife Eisenstadt, weil das immer wieder in Diskussion ist. Aus meiner Sicht ist das ein ganz wichtiges Projekt. Diese Schleife wird schon seit vielen Jahren versprochen. Die Umsetzung wird seit vielen Jahren versprochen. Zuletzt hätte nach dem Rahmenplan diese Schleife bereits 2012 in Betrieb gehen sollen.

Das ist leider nicht passiert. Im neuen, aktuellen Rahmenplan ist vorgesehen, dass 2013 begonnen wird und 2014 in Betrieb gegangen werden soll. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Das bringt eine kleine, aber doch eine Fahrzeitverkürzung zwischen Eisenstadt und Wien und vor allem eine direkte Anbindung. Kostet in etwa 20 Millionen Euro. Derzeit speißt sich es sich - wie so oft - an Protesten von Bürgern und Grundeigentümern was die Trasse betrifft.

Dafür haben allerdings die Eisenstädterinnen und Eisenstädter, aber auch die Menschen, die im Umfeld von Eisenstadt wohnen, wenig Verständnis. Ich glaube, es ist

wirklich an der Zeit, die Landeshauptstadt auch direkt an Wien mit der Eisenbahn anzubinden.

Wirklich interessant wird diese Verbindung natürlich erst mit der Schleife Ebenfurth und mit der Ertüchtigung der Pottendorfer Linie. Was auch zwar auf niederösterreichischer Seite zu passieren hat, aber für das Burgenland ganz wichtig ist und was auch daher massiv vertreten werden sollte.

Zur Schleife Parndorf ganz kurz: Auch das ist ein Projekt, das, glaube ich, ganz wichtig ist. Etwas, was die Landesregierung auch festgelegt hat, sinnvoller- und richtigerweise, weil es sich dort um einige wenige Schienenkilometer handelt, die eine direkte Anbindung von Bratislava, Neusiedl am See, Eisenstadt und Sopron bedeuten würden.

Ich glaube, das ist ein wichtiges Projekt für die Wirtschaft, für den Tourismus. Eigentlich ein Projekt mit europäischer Idee und Dimension. Leider, muss man da sagen, hat der Bund dieses Projekt überhaupt nicht auf der Rechnung, ist auch überhaupt nicht im Rahmenplan enthalten. Das ist, glaube ich, ein Projekt, wo wir gemeinsam dafür sorgen sollten, dass es zumindest wieder aufgenommen wird.

Es kostet in etwa 20 Millionen Euro und ist, vergleichsweise zu den riesigen Investitionen in anderen Ländern, glaube ich, ein nicht so großes Problem, dass es nicht gemacht werden könnte, wenn der gute Wille da wäre.

Ganz kurz noch zur Ostautobahn A 4: Klubobmann Ing. Strommer und Präsident Lentsch sind die großen Vorkämpfer in dieser Frage der Errichtung einer dritten Spur.

Auf niederösterreichischer Seite passiert es gerade und wird gerade gemacht. Ich glaube, man braucht kein großer Verkehrsexperte zu sein, man muss nur einmal dort fahren, um zu wissen, dass hier Handlungsbedarf, vor allem auch im Sinne der Sicherheit, gegeben ist. Auch hier sollten wir und müssen wir, glaube ich, noch aktiver auf den Bund zugehen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

In dem nach wie vor geltenden Gesamtverkehrskonzept für das Burgenland aus dem Jahr 2002 geht man realistisch davon aus, dass wir die verkehrspolitischen Ziele, sowohl im Bereich der Straße, als auch im Bereich der Schiene, nur schrittweise erreichen können.

Ich halte aus diesen Gründen, diesen Verkehrsplan, der zwar schon zehn Jahre alt ist, aber in vielen Bereichen auch inhaltlich noch zu vertreten ist, für richtig. Auch wenn er natürlich insgesamt verändert werden muss, weil sich nach zehn Jahren einfach die Rahmenbedingungen etwas geändert haben. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Aber, diese Ziele sind: Eine nachhaltige Verbesserung der internationalen und nationalen Erreichbarkeit des Burgenlandes,

- die Sicherung und Verbesserung der Lebensqualität im Burgenland durch die Gewährleistung einer ausreichenden, umweltverträglichen Mobilität der Bevölkerung
- sowie die Schaffung der notwendigen Verkehrsinfrastruktur, um optimale Verkehrsdienstleistungen bieten zu können.

Daraus ergeben sich natürlich bestimmte Analysen und Konsequenzen. Dort, wo das Burgenland nicht direkt von den Netzinvestitionen in die hochrangigen

Infrastrukturprojekte partizipieren kann, dort müssen wir dafür sorgen, dass das Burgenland eben einen Anschluss bekommt.

Mit Ausnahme der Ertüchtigungsmaßnahmen im bestehenden Bahnnetz des Burgenlandes ist der Ausbau von hochrangigen Bahnverbindungen nur sehr langfristig erreichbar.

Deshalb glaube ich, dass es der falsche Weg ist, Bahnlinien einzustellen. Wenn einmal eine Bahnlinie eingestellt worden ist, ist es irrsinnig schwer, diese wieder zu reaktivieren. Ich glaube, der richtige Weg - und das ist übrigens auch im geltenden Gesamtverkehrsplan des Burgenlandes nach wie vor festgelegt - ist die Ertüchtigung und Modernisierung dieser Strecken.

Ich denke, das sollte auch unsere Stoßrichtung sein. Denn, eines muss man schon sagen: Es ist immer leicht zu sagen: Diese Bahnstrecke, oder diese Bahnlinie wird von den Menschen nicht angenommen. Das Problem ist, dass nicht der Grund ist, dass die Leute gegen dieses Verkehrsmittel, oder gegen diese Strecke sind, sondern, es ist immer die Frage der Attraktivität.

Wenn eine Bahnlinie-, eine Bahnstrecke attraktiv genug ist, dann wird sie von den Menschen auch angenommen. Das sieht man alleine durch die Elektrifizierung der Strecke Neusiedl-Eisenstadt, denn dort haben sich die Fahrgastzahlen drastisch erhöht. Was doch sehr positiv ist.

Daher ist die Stoßrichtung attraktivieren, in die bestehenden Bahnnetze zu investieren und nicht einzustellen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Aus all diesen Gründen, meine Damen und Herren, ist dieser heutige Antrag, glaube ich, notwendig, auch zum richtigen Zeitpunkt, um auch einen möglichst breiten Willen des Burgenlandes und des Landes Burgenland gegenüber dem Bund zu dokumentieren.

Vor allem gegenüber der zuständigen Ministerin, um weitere mögliche Einstellungen von Bahnlinien zu verhindern, um wenigstens die im Rahmenplan vorgesehenen, ohnehin bescheidenen Mittel, endlich freizugeben und um einige kleinere, bislang vom Bund ignorierte Projekte, wie zum Beispiel die Schleife Parndorf, oder die dritte Spur auf der Ostautobahn auch umsetzen zu können.

Wir, von der ÖVP-Fraktion, laden daher alle im Landtag vertretenen Parteien ein, diesem Antrag zuzustimmen, damit wir gemeinsam eine starke Stimme im Bund in Wien sind, um die Verkehrsinfrastruktur im Burgenland wirklich zu modernisieren. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Zweiter Präsident Kurt Lentsch** *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Geschäftsordnungsgemäß gehen wir nun in die Verhandlung des Dringlichkeitsantrages ein.

Als erstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Manfred Kölly das Wort. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Manfred Kölly** (LBL): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Diesem Dringlichkeitsantrag kann ich vieles abgewinnen und auch unterstreichen, gar keine Diskussion. Nur, mit der Dringlichkeit verstehe ich das jetzt nicht so ganz.

Das muss ich auch dazu sagen, das wissen wir schon seit Jahren, dass wir - Entscheidung Bures oder Finanzministerin, das ist mir völlig egal, glaubt mir das einmal. Ihr müsst entscheiden. Ihr müsst hinauf fahren und sagen: So Freunde, setzt euch zusammen, tun wir was in diese Richtung. (*Allgemeine Unruhe*) Sei es die A 4, sei es - egal welche Möglichkeiten auch immer.

Der eine redet sich immer auf den anderen aus. Der Rote sagt, die Fekter ist schuld, der Schwarze sagt, die Bures ist schuld. Mir ist das so etwas von egal, muss ich ehrlich sagen. Für mich ist wichtig, dass einmal hier etwas geschieht. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten – Ein Zwischenruf von Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl.*)

Daher könnte das ein ganz normaler Antrag sein, den wir genauso unterstützen würden - von meiner Seite auf alle Fälle. Weil, ich denke, es ist ganz wichtig, werte Kolleginnen und Kollegen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Bitte ein bisschen zuhören, weil es geht doch auch um Eure Region, oder? Passt in Eurer Region alles, oder wie schaut es dort aus? Ich denke nicht.

Daher, glaube ich, dass man trotzdem ein paar Punkte aufzeigen muss. Der Kollege Steiner hat da schon eines aufgezeigt. Das heißt, man hat in der nächsten Zeit vor einige Bahnlinien zu schließen. Man muss sich dagegen verwehren, auch die Kollegen der Sozialdemokraten.

Es kann nicht so sein, dass der Güterverkehr von Unterloisdorf nach Deutschkreutz wirklich geschlossen wird und das alles auf die Straße kommen soll, meine sehr geehrten Damen und Herren. Wie soll das gehen? Auf der einen Seite fordern wir immer Maßnahmen für die Umwelt und auf der anderen Seite machen wir einfach Chaos pur damit. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Das muss dem Bund, oder egal wer auch immer dafür zuständig ist, sei es die ÖBB, sei es Bund, sei es die Bures, sei es die Fekter - völlig egal sein. Wir müssen hier geschlossen auftreten und sagen: Wir wollen diese Bahnlinie nicht sperren!

Daher verwundert es mich eigentlich schon ein bisschen an der ganzen Situation im Oberwarter Bereich, denn wenn ich aus den Medien erfahren muss, dass der Kölbl, das Betonwerk, sich verabschiedet, weil er den Bahnanschluss nicht mehr hat, dann bin ich schon bestürzt und betroffen. Da macht sich keiner Sorgen, warum der davon geht und im Südburgenland wieder Arbeitsplätze minimiert werden.

Das ist das Südburgenland, meine sehr geehrten Damen und Herren! Das verstehe ich nicht. Da müsst Ihr schon ein bisschen aufpassen und zuhören. Herr Kollege Illedits, weil das war genau der Antrag, den wir eingebracht haben, wo dann von Rot und Schwarz eigentlich dagegen gestimmt wurde.

Frau Kollegin Gottweis! Die hat sich sehr bemüht, aber leider ist es anscheinend ihr auch nicht gelungen, in ihrem eigenen Klub das durchzusetzen, was wir heute diskutieren.

Den Antrag habe ich vor einem halben Jahr eingebracht. Tun wir etwas! Sperren wir nicht Oberwart-Friedberg zu. Da waren wir uns alle einig. Nur bei der Abstimmung hat es auf einmal anders ausgesehen, weil der Herr Landeshauptmann anderer Meinung ist.

Gut, das ist der große Chef im Land. Wenn der der Meinung ist, dann müssen wir das so machen. Aber, warum sitzen wir dann wirklich alle da? (*Abg. Christian Illedits: Wir sind auch der gleichen Meinung wie der Herr Landeshauptmann.*) Wir müssen das beschließen, und nicht der Landeshauptmann. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Daher noch einmal zurück zu dieser ganzen Situation. Aber auch - und da bin auch bei diesem Antrag, den ich wirklich für gut finde, dass das gemacht wird. Wenn ich ihn eingebracht hätte, hättet ihr ihn irgendwo abgedreht. (*Abg. Christian Illedits: Wer macht das? Wir nicht!*)

Völlig egal. Daher - ich gebe Euch Tipps und Ihr bringt es ein. Dann bringen wir etwas weiter. Das ist - glaube ich - das Vernünftigste. (*Abg. Christian Illedits: Ich glaube, wir sollten uns einmal zusammensetzen.*)

Daher glaube ich auch, dass es entscheidend sein wird, auch über die Grenzen hinaus zu schauen. Da steht nämlich genauso, dass man über die Grenzen hinaus schauen soll. Insofern, meine sehr geehrten Damen und Herren, schaut Euch an, was für Chaos sich mit den Straßen derzeit in Ungarn abspielt. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Da ist keine Verkehrssicherheit mehr gegeben. Auch hier sollten wir als Anrainer vielleicht Druck machen. Wir haben doch ohnehin ständig Besprechungen mit den Ungarn - wie ich weiß. Da wird alles andiskutiert.

Vielleicht können wir ihnen auch einen Tipp geben, oder eine finanzielle Hilfe seitens der EU, wo wir uns auch einbringen. Wir sagen, wir benützen auch die Verkehrswege in Ungarn, oder anliegender, anderer Länder. Das wäre auch mein Ansinnen, dass wir auch das mithineinbringen. Wenn jemand von Deutschkreutz nach Klingenbach fährt, der kann sich nur wundern, was sich dort abspielt. Da steht ganz eindeutig, dass der Verkehr bis 2025 um 212 Prozent zunehmen wird. 212 Prozent, meine sehr geehrten Damen und Herren! Das ist ein Wahnsinn.

Das heißt, wir müssen am raschesten Weg überlegen, welche Möglichkeit wir schaffen. Auch unseren angrenzenden Ländern könnten wir vielleicht dort oder da mit Unterstützung der EU zu Hilfe zu kommen.

Herr Kollege Illedits! Du bist jetzt ohnehin ständig in der EU. Vielleicht können wir auch das einmal bewerkstelligen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Aber, in unserem eigenen Bereich sind wir noch immer nicht ganz drüber. Allein wenn ich von Deutschkreutz nach Lutzmannsburg mit einem öffentlichen Verkehrsmittel fahren will und wenn ich mir das anschau, welche Arbeitszeiten derzeit gehandhabt werden.

Der Eine muss um sechs Uhr in der Früh schon dort sein, der Andere um neun und der Andere darf wieder heimfahren um elf und muss um drei wieder dort sein. Da ist kein öffentlicher Verkehr möglich. Da muss ich mir etwas einfallen lassen. Da muss ich ansetzen und dort muss man reden. Daher sage ich auch: Ich begrüße den Disco-Bus. Ich begrüße gleichzeitig auch das Jugendtaxi. Das ist doch kein Widerspruch in sich, dass man das alles miteinander hat.

Hört deshalb endlich einmal mit diesem parteipolitischen Hickhack auf. Ich bin der Schwarze, ich bin das Jugendtaxi, oder Ihr seid die Roten, der Disco-Bus. Ich bin mit dem Disco-Bus sehr zufrieden. Darüber gibt es gar keine Diskussion. Zu dem stehe ich auch.

Daher nicht Parteipolitik, sondern Politik für unsere Bevölkerung machen. Ich glaube, das ist in Ordnung. So sollte man eigentlich auch dementsprechend arbeiten. Ich muss schon eines dazu sagen, Herr Kollege Trummer.

Wenn ich höre - ein paar Aussagen von Ihnen - dass, wenn der Esterhazy dabei ist, das ganze Projekt sicherlich nicht von den Sozialdemokraten unterstützt wird. Wenn das stimmen sollte, dann fordere ich Sie auf, dass Sie auch nicht mehr hier sitzen. Weil, so kann es doch nicht sein.



Das heißt, Einstellung der Bahnstrecke von Oberloisdorf nach Deutschkreutz, wenn dort der Esterhazy mit dabei ist, dann wird das nicht von der Sozialdemokratischen Partei unterstützt. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wenn das stimmt, Herr Kollege Trummer, dann frage ich mich wirklich, was Sie für eine Einstellung haben, für das gesamte Burgenland und das Mittlere im Speziellen. Aber, ich warte auf Ihre Antwort, ob das stimmt, oder nicht. Aber, Gott sei Dank haben wir das auch aufgezeichnet, Herr Kollege Trummer. Jetzt bin ich nur neugierig, was er dazu sagt. Auf das freue ich mich schon.

Wenn ich dann immer lese, Schleife Eisenstadt, Herr Kollege Steiner. Na, selbstverständlich. Aber das muss alles endlich realisiert werden. Du hast das richtig angesprochen, wir diskutieren das schon weiß ich wie lang hin und her.

Ich weiß, was es heißt, mit der ÖBB zu verhandeln. Ich habe eine Park-and-Ride-Anlage erweitert. Da ist keiner bereit, irgendetwas zu machen. Das muss ich alles finanzieren, von der Gemeinde und dementsprechend auf Vordermann halten.

Das verstehe ich alles nicht. Warum geht man da nicht her und sagt: Lieber Freund Landeshauptmann! Liebe Frau Infrastrukturministerin, oder wie sie sich schimpft, jetzt schauen wir uns das an.

Tun wir etwas, oder tun wir nichts? Sie soll klar sagen: Nein, wir haben kein Geld. Dann tun wir nichts. Dann wissen wir, wie wir dran sind, aber nicht immer die ganze Geschichte auf die lange Bank schieben. Da stehe ich dazu. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Nur müssen wir auf eines aufpassen, nämlich, dass es uns nicht so passiert, wie bei der Elektrifizierung Eisenstadt-Neusiedl am See. Da wissen wir bis jetzt noch nicht, wer eigentlich die Haftung übernimmt, für das, was jetzt da darüber ging.

Das ist auch interessant. Das erfährt man auch nie. Irgendwann ist alles abgedeckt und wir sind schon wieder alle Freunde und es passt schon. Die Opposition soll den Mund halten. Das kann es nicht sein. Daher plädiere ich für eine ehestmögliche Umsetzung, aber auch - und jetzt bin ich dort - dass keine Zugverspätungen oder jeweilige Verspätungen für andere Pendler entstehen. Das darf man auch nicht außer Acht lassen.

Weil da höre ich auch schon ein paar Sachen, wo es heißt: Ja, Eisenstadt, hat natürlich einen Vorzug, aber die anderen Pendler müssen wieder sechs, sieben Minuten, oder zehn Minuten dann einbüßen.

Auch das gehört diskutiert und auch da können wir gemeinsam eine Lösung finden. Nicht sagen, ich will es einfach haben, weil ich jetzt der Bürgermeister von Eisenstadt bin. Ich will es haben, weil ich Bürgermeister von Deutschkreutz bin, sondern, wir müssen die Region sehen, wir müssen alle Pendler sehen und alle, die öffentliche Verkehrsmittel dementsprechend in Anspruch nehmen können.

Daher glaube ich, dass dieser Antrag - noch einmal - zu unterstreichen ist. Darüber gibt es gar keine Diskussion. Es müsste jetzt kein Dringlichkeitsantrag sein, sondern, es könnte ein normaler Antrag sein. Aber, ich wünsche mir, dass das so rasch als möglich alles umgesetzt wird und freue mich schon, wenn ich die Meldung höre: Eisenstadt wird realisiert! Die Bahnstrecke Oberloisdorf-Deutschkreutz bleibt bestehen, ohne der Sozialdemokratie.

Wir werden das auch schaffen. Da habe ich kein Problem damit. Wir brauchen Betriebe, die auch auf der Schiene ihre Ware dementsprechend transportieren. Da gehört auch der Esterhazy dazu. Ob der Herr Landesrat Bieler mit dem kann, oder nicht, das

interessiert mich nicht. Das muss ich ganz offen und ehrlich sagen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

In diesem Sinne werde ich diesem Antrag zustimmen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

**Zweiter Präsident Kurt Lentsch:** Als nächster Redner zu Wort gemeldet hat sich Herr Landtagsabgeordneter Günter Kovacs.

Bitte Herr Kollege.

**Abgeordneter Günter Kovacs (SPÖ):** Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! Der SPÖ-Klub will mit diesem Dringlichkeitsantrag die Debatte über die Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur kanalisieren und auf den letzten Stand bringen.

Es geht für uns einerseits um das von unserem Landeshauptmann Hans Niessl forcierte Verkehrskonzept, mit dem wir auf den richtigen Mix aus Bus und Bahn und Dorfbussen und Sammeltaxis setzen, aber auch um den gezielten Ausbau der Straßeninfrastruktur in allen Teilen unseres Heimatlandes.

In der Verkehrspolitik des Burgenlandes geht es um bedarfsgerechte Angebote für die Pendlerinnen und Pendler und die Mobilität im ländlichen Raum. Wir bieten Lösungen an, die auf die jeweiligen Regionen zugeschnitten sind.

Wir bieten auch Lösungen, die auf die verschiedenen Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer zugeschnitten sind. Die politische Richtung der SPÖ Burgenland ist eigentlich ganz klar.

Wir wollen die Effizienz des öffentlichen Verkehrs weiter steigern. Aber, wir müssen dabei auch auf die Grundsätze, wie Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit achten. Auch im Sinne unserer Steuerzahler. Im Vordergrund steht aber immer ganz klar den Ausbau und die Attraktivierung des öffentlichen Verkehrsangebotes für die burgenländische Bevölkerung ständig voran zu treiben. *(Beifall bei der SPÖ)*

Aber, was hat sich getan? Gehen wir ein bisschen mehr ins Detail zu den Offensiven des Landes beim öffentlichen Verkehr. Zum Beispiel: Das Land Burgenland ist eigentlich stets bemüht, die optimalen Bedingungen im Bereich des Verkehrs zu gewährleisten. Die Mittel für den öffentlichen Verkehr wurden auf 15 Millionen Euro jährlich angehoben. Damit werden auch die Ticketpreise mit rund 50 Prozent gefördert. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das heißt im konkreten Fall, dass die Monats- und Wochenkarten für Pendlerinnen und Pendler zur Hälfte vom Land Burgenland gestützt werden. Es gibt Fahrtkostenzuschüsse für Pendlerinnen und Pendler und Lehrlinge. Das Semesterticket für Studierende wird zu 50 Prozent vom Land gefördert.

Auch bei den Park & Ride-Anlagen im ganzen Burgenland wird ständig evaluiert und ausgebaut. Als Beispiel darf ich nur erwähnen, dass erst heuer die Park & Ride-Anlage in Parndorf auf 420 Stellplätze erweitert wurde.

Erst kürzlich konnte unser Herr Landeshauptmann Hans Niessl eine tolle Initiative gemeinsam mit Wien und Niederösterreich präsentieren. Die Schüler- und die Lehrlingsfreifahrt wurden ausgeweitet! Sie steht ab September allen Schülerinnen und Schülern, sowie Lehrlingen - somit nicht mehr ab einer gewissen Distanz zur Ausbildungseinrichtung - offen und wird um das Angebot eines Top-Jugendtickets erweitert.

Für einen Selbstbehalt von nur 60 Euro pro Jahr erhalten Schülerinnen und Schüler, sowie Lehrlinge eine Jahresnetzkarte für das gesamte Netz aller Verkehrsverbände im Burgenland, in Niederösterreich und Wien. Aber natürlich auch für unsere Pendler ist einiges getan worden.

Wir setzen uns für die Pendlerinnen und Pendler besonders ein. Wir wollen die derzeitige Pendlerpauschale auf ganz neue Beine stellen. Das neue Pendlergeld soll kilometerbezogen berechnet werden und es muss mehr Geld zur Verfügung stehen und es muss auch sozial treffsicher sein. Auch Niedrigverdiener sollen Pendlergeld erhalten.

Die Vorteile des Pendlergeldes liegen auf der Hand. Kilometerbezogene Entlastung, jeder Pendler wird für einen tatsächlichen Fahraufwand entschädigt und auch Niedrigverdiener haben Anspruch, Teilzeitbeschäftigte, Lehrlinge und Wochenpendler werden auch hier mitberücksichtigt.

Auch mehr Fairness, jeder gefahrene Kilometer soll zur Berechnung herangezogen werden, anstatt der bisherigen Pauschalgruppen bis 40, 40 bis 60, auch über 60 Kilometer. Die soziale Staffelung ist uns auch sehr wichtig. Personen die weniger verdienen sollen mehr vom neuen Pendlergeld profitieren, für Höchstverdiener soll es eine Deckelung geben. Mit mehr Geld durch einen Rückfluss von Spritpreis und durch Steuereinnahmen, sollen insgesamt mehr Mittel für die Pendlerinnen und Pendler zur Verfügung stehen.

Diesen Beschluss, meine Damen und Herren, haben wir gemeinsam hier im Hohen Haus auch gefasst. Jetzt ist die Finanzministerin Fekter eigentlich gefordert, mehr Geld für unsere Pendlerinnen und Pendler zur Verfügung zu stellen. Dies ist ohne das Budget auch nur im Entferntesten aufzuschnüren zu müssen, mit den Steuermehreinnahmen durch die hohen Spritpreise, eigentlich auch möglich. Da würde ich mir von der ÖVP mehr Druck auf die Finanzministerin erwarten. *(Beifall bei der SPÖ)*

Zur Bahn: Uns sind natürlich auch rasche und bequeme Verbindungen für unsere Pendlerinnen und Pendler wichtig, auch langfristig. Deshalb gibt es auch Vereinbarungen mit dem Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie und der ÖBB über den Ausbau der Schieneninfrastruktur im Burgenland, und das für das Burgenland über Jahre. Damit soll durch die Infrastrukturmaßnahmen für die vielen Pendlerinnen und Pendler, vor allem auch im Großraum Eisenstadt, eine spürbare Verkürzung der Fahrtzeiten erwirkt werden. Beim Schienenverkehrsgesamtkonzept Burgenland sollen auch zukünftig Verbesserungsmöglichkeiten hinsichtlich der Kombination von Bus und Bahn aufgezeigt werden.

Eine Anmerkung zum Herrn Abgeordneten Steiner: Wenn man natürlich fordert, dass sich bei der Bahn was tun soll und wie gesagt, besonders in Eisenstadt, dann wird aber auch erwartet, dass die Rahmenbedingungen seitens der Stadt erledigt werden.

Hier kann man sagen, hier ist noch gar nichts erledigt. Es gibt keine Park & Ride-Anlage beim Bahnhof und es gibt auch keine Anfahrt für Busse, auch *(Zwischenruf des Abg. Mag. Thomas Steiner.)* das ist nicht möglich, also Rahmenbedingungen immer wieder schaffen. Wir wissen, hier hat es in letzter Zeit öfters Probleme gegeben. Also bitte mehr Einsatz auch in diesem Bereich! *(Beifall bei der SPÖ)*

Dann zum Südburgenland: Das Land hat natürlich ein innovatives Verkehrskonzept für die ländliche Region des Südburgenlandes erstellt, das insbesondere Maßnahmen und Unterstützungen im Bereich bedarfsgesteuerter Mobilitätsangebote vorsieht. Das Land Burgenland und die burgenländischen Gemeinden sind mit ihren Pilotprojekten im Bereich Gemeindebusse Vorbild für vergleichbare ländliche Regionen in Österreich. Mit der

Umsetzung des Verkehrskonzeptes Südburgenland wird diese Vorreiterrolle weiter ausgebaut.

Als Beispiel möchte ich anmerken, die im Verkehrskonzept Südburgenland vorgeschlagene Verbesserung der Anbindung an den Bahnhof Friedberg wurde bereits mit der Einrichtung von Bus- und Shuttlevverbindungen umgesetzt. *(Abg. Manfred Kölly: Bist Du da schon mitgefahren einmal, Herr Verkehrssprecher?)* Seit Juni 2012 steht dieser Shuttledienst bereits zur Verfügung.

Mit einer neuen Förderrichtlinie für kommunale Regionalverkehrsvorhaben unterstützen wir die Gemeinden nicht nur finanziell, sondern wir geben ihnen die Möglichkeit attraktive Verkehrsangebote, die gebraucht und auch genutzt werden, anzubieten. Insbesondere für das Südburgenland ist in diesem Rahmen ein Beitrag von 200.000 Euro jährlich vorgesehen, um die Weiterentwicklung der Gemeindebusse entsprechend auch voranzutreiben.

Ein Vorzeigeprojekt in diesem Bereich gibt es im Bezirk Güssing. Dort ist bereits der Dorfbus in den Ortschaften Großmürbisch, Kleinmürbisch, Inzenhof, Neustift und Tschanigraben unterwegs und er bringt die Kinder zum Schulbus und die älteren Dorfbewohner zu den Behörden oder zu den Ärzten. Nur Mitglieder des Trägervereins dürfen mitfahren.

Die Wirtschaft versucht leider mit allen Mitteln solche Projekte zu verhindern und das sieht man dann an der Klage und an den Anzeigen der Wirtschaftskammer gegen diesen Dorfbus. Die Menschen, die Gemeinden und der Verein haben sich Schutz vor den Angriffen der Wirtschaftslobby und volle Unterstützung durch das Land verdient.

Die SPÖ bekennt sich dazu und auch Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter als Gemeinde- und Vereinsreferent sollte das ein Anliegen sein.

Bahn und Bus ist wichtig. Herr Abgeordneter Steiner, dann frage ich mich, Du hast vorher viel über die Bahn gesprochen. Den Discobus gibt es seit vielen, vielen Jahren. Der Discobus wird in vielen Gemeinden unterstützt, nur in der Gemeinde Eisenstadt wird er finanziell bis dato noch nicht unterstützt. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Das Angebot ist gemacht worden, keine Reaktionen.)*

Also, wenn man sagt es ist eine Busverbindung wichtig, dann sollte man sie auch unterstützen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Straßenbau: Es wurde kurz erwähnt, natürlich geht es beim Stichwort Infrastruktur auch um den Ausbau des Straßennetzes und da steht die Verlängerung der S 31 im Mittelburgenland unmittelbar vor der Umsetzung und des Weiteren der Ausbau der S 7 Fürstenfelder Schnellstraße.

Dass bei der Verwirklichung der Straßenprojekte auch dem Schutz, der durch den Verkehr geplagten Anrainer, besonderes Augenmerk geschenkt wird, zeigt sowohl die Trassenführung der S 7, der Fürstenfelder Schnellstraße, aber vor allem auch ganz besonders der Bau der Umfahrung Schützen am Gebirge.

Im Burgenland machen wir unsere Hausaufgaben beim A 4 - Ausbau, jetzt muss endlich unsere Finanzministerin Fekter handeln. Sie muss rasch die Finanzierung für einen vollständigen Ausbau der A 4 bis zur Staatsgrenze auf die Beine stellen im Sinne der Verkehrssicherheit, sowie eine staufreie Fahrt für unsere Pendlerinnen und Pendler ermöglichen. *(Abg. Doris Prohaska: Genau. - Abg. Manfred Kölly: Fragt Euren Bundeskanzler, vielleicht kann der mit ihr reden. Die sitzen eh immer beieinander.)*

So, und wie agiert aber die ÖVP in Verkehrsfragen? (*Allgemeine Unruhe*) In diesem Zusammenhang möchte ich auch auf den Stabilitätspakt eingehen. (*Abg. Manfred Kölly: Die sollen sich zusammensetzen. – Allgemeine Unruhe – Der Präsident gibt das Glockenzeichen*)

Mit den vereinbarten Finanzziele verlangt die Finanzministerin Maria Fekter, die (*Allgemeine Unruhe – Der Präsident gibt das Glockenzeichen*) ihnen zur Verfügung stehenden Steuermittel sparsam und zweckmäßig einzusetzen.

Die SPÖ Burgenland bekennt sich zu diesem Stabilitätspakt und wir bekennen uns aber auch dazu, dass wir den Burgenländerinnen und Burgenländern die effizientesten und besten Verkehrslösungen zur Verfügung stellen wollen. (*Abg. Manfred Kölly: Wollen ist gut.*)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Züge die nicht genutzt werden, Busse die nicht genutzt werden, können und sollen nicht aufrechterhalten werden. (*Abg. Manfred Kölly: Günter! - Abg. Doris Prohaska zu Abg. Manfred Kölly: Jetzt melde Dich zu Wort, wenn Du etwas zu sagen hast. Also ehrlich, jetzt reicht es!*) Das ist weder effizient, noch nützt es den Betroffenen in den Regionen, sondern belastet auch die Steuerzahler.

Daher haben Klientelpolitik genauso wenig Platz wie die Aufrechterhaltung wirtschaftlich nicht gerechtfertigter Verkehrsrouten. (*Abg. Manfred Kölly: Man darf ja noch dazwischenreden.*) Da möchte ich auch die klaren Worte an den Koalitionspartner richten. Die ÖVP beschließt auf Bundes- und Landesebene ein Budget und danach werden auf Bundesebene seitens der Volkspartei Sparmaßnahmen bei den ÖBB eingefordert.

Gleichzeitig machen die ÖVP-Abgeordneten im Südburgenland mobil gegen die Schließung einer für den Steuerzahler unrentablen und die ÖBB belastenden Bahnlinie. (*Beifall bei der SPÖ*)

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Politik ist kein Wunschkonzert und auf Landesebene mit einem quasi Bauchladen durch das Burgenland zu laufen und den Menschen alles Mögliche zu versprechen und sich danach in den Nationalrat zu setzen und auf Bundesebene anders zu stimmen, ist schlichtweg scheinheilig und eine Täuschung der Wählerinnen und Wähler. (*Beifall bei der SPÖ*)

Die ÖVP müsste eigentlich erklären, ob es in Verkehrsfragen eine Bundes-, eine Landes- oder eine eigendynamische Südburgenlandlinie gibt, meine Damen und Herren! Das Wunschkonzert muss, glaube ich, endlich beendet werden. Denn es ist erkennbar, dass sowohl die aktuelle Wirtschaftskammerklage gegen das Dorfbusprojekt im Bezirk Güssing, als auch das negativ Campaigning gegen die Discobusse offenkundig die ÖVP-Handschrift tragen.

Deshalb will ich Sie, werte Kollegin und Kollegen der ÖVP, daran erinnern, alle verkehrspolitischen Beschlüsse auf (*Abg. Christian Sagartz: Wer hat Dir das wieder geschrieben?*) Bundes- und Landesebene wurden in den letzten Jahren gemeinsam gefasst. (*Beifall bei der SPÖ*)

Bei den Dorfbusprojekten und beim Discobus ziehen Bürgermeister beider Parteien gemeindeübergreifend an einem Strang. Die ÖVP-Mandatare, wie etwa Glaser, sollten eigentlich aufhören einen Keil in die gemeinsame Verkehrspolitik zu treiben. Das haben diese erfolgreichen Initiativen eigentlich nicht verdient. (*Beifall bei der SPÖ*)

Aber auch beim Ausbau der A 4 müssen wir an einem Strang ziehen, denn wir wissen, Verkehrsministerin Bures kann alleine hier nicht zaubern. Wenn die Finanzministerin Fekter kein Budget für den dreispurigen Ausbau der A 4 bis zur

Staatsgrenze zur Verfügung stellt, kann Ministerin Bures eigentlich keinen Auftrag erteilen, dann kann nicht ausgebaut werden.

Es muss auch eigentlich Schluss sein damit, dass Bus und Bahn oder Süd und Nord gegeneinander ausgespielt werden. Wir müssen, und dazu steht die SPÖ Burgenland, bedarfsgerechte Verkehrsmodelle für die Burgenländerinnen und Burgenländer anbieten und da haben Polemik und parteitaktische Spielchen wirklich nichts zu suchen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ich möchte noch eine Anmerkung machen. Wir haben ein großes grenzüberschreitendes Verkehrsprojekt, wo neben den bereits angeführten Verkehrsmaßnahmen auch die Anbindung des Burgenlandes an internationale Verkehrsstraßen vorangetrieben wird.

So hat das Land Burgenland beispielsweise das EU-Projekt SETA South East European Transport Achse initiiert und übt in diesem Projekt die Funktion des Leadpartners aus.

Ich war vor wenigen Monaten in Bratislava bei einer großen Veranstaltung, wo dieses Projekt genauer definiert wurde. Da kann ich schon sagen, dort habe ich eben keinen Nationalrat Herrn Glaser gesehen. Wenn es darum geht für das südliche Burgenland etwas zu tun, hat man den Nationalrat Glaser eigentlich vor Ort nicht gesehen.

Die Lage des Burgenlandes in diesem Fall an einem derartigen höherrangigen Eisenbahnkorridor fördert längerfristig seine wirtschaftliche Entwicklung und verbessert die Rahmenbedingungen und Möglichkeiten für bestimmte Maßnahmen. Der beabsichtigte grenzüberschreitende Ausbau weiterer Bahnverbindungen in der nächsten Programmplanungsperiode hängt in erster Linie von der Bereitschaft der erforderlichen ungarischen Partner dieser Projekte ab.

Daher verfolgen wir weiterhin das Ziel grenzüberschreitende EU-Projekte im Verkehrsbereich unter optimaler Ausnutzung der Förderkulisse umzusetzen und uns dafür einzusetzen, dass diese entsprechend bei der Programmierung der nächsten EU-Förderperiode zu berücksichtigen ist.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit. Danke. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Zweiter Präsident Kurt Lentsch:** Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet hat sich Frau Landtagsabgeordnete Andrea Gottweis.

Bitte Frau Kollegin.

**Abgeordnete Andrea Gottweis (ÖVP):** Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren Abgeordneten! Der Herr Kollege Steiner hat die Dringlichkeit des Antrages bezüglich Verkehrsinfrastruktur im Burgenland entsprechend begründet und hat in erster Linie auch auf die Projekte im Nordburgenland Bezug genommen.

Wenn ich mir Ihre Rede, Herr Kollege Kovacs, jetzt angehört habe, so habe ich in erster Linie den Eindruck, Sie vertreten die Interessen des Nordens, was Ihr gutes Recht ist, aber Sie kennen sich mit der Situation im Südburgenland zu wenig aus.

Wenn Sie davon sprechen, dass Pendlerinnen und Pendler mehr unterstützt werden, der Meinung sind wir auch, aber wenn keine Angebote zur Verfügung stehen, dann frage ich mich, wie die Pendlerinnen und Pendler öffentlich in die Ballungsräume oder auch nur in die Bezirksvororte kommen sollen? *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Der Kovacs wird schon fahren.)*

Ich möchte mich in erster Linie mit den Verkehrsverbindungen im Südburgenland beschäftigen, denn das unterstützen und bezeugen auch alle Experten, zum Beispiel der Herr Dipl. Ing. Robert Thaler vom Lebensministerium, dass das Mittel- und Südburgenland einen enormen Nachholbedarf beim öffentlichen Verkehr hat, und das dies einen enormen Standortnachteil darstellt.

Er sagt, dass trotz 20 Jahren Ostöffnung weiterhin tote Gleise an der nicht mehr toten Grenze liegen und wie man jetzt hört, kommt noch dazu, dass bestehende Bahnlinien nicht, so wie auch vereinbart und im entsprechenden Gesamtverkehrskonzept festgeschrieben, nicht ausgebaut werden, sondern sogar eingestellt werden sollen.

Deshalb haben wir auch gemeinsam vor einem Jahr im Rahmen eines Dringlichkeitsantrages die Attraktivierung des öffentlichen Verkehrs im Südburgenland gefordert. Das was uns als Verkehrskonzept Südburgenland präsentiert wurde, ist für uns, als ÖVP, keinesfalls tragbar.

Denn, der Herr Kollege Steiner hat es schon ausgeführt, im geltenden Verkehrskonzept wurde als Ziel fixiert, die nachhaltige Verbesserung der internationalen und nationalen Erreichbarkeit des Burgenlandes und die Sicherung und Verbesserung der Lebensqualität im Burgenland durch Gewährleistung einer ausreichend umweltverträglichen und kostengerechten Mobilität der Bevölkerung und der Wirtschaft.

Es wurden damals als kurz- und mittelfristige Maßnahmen im Schienenverkehr festgeschrieben, dass der Lückenschluss zwischen Oberwart und Szombathely und die Ertüchtigung der Strecke Oberwart – Großpetersdorf, aber auch die Einbindung in die elektrifizierte Aspang-Bahn und die Ertüchtigung der Strecke Friedberg – Oberwart und auch der bestandsnahe Ausbau der steirischen Ostbahn Graz über Jennersdorf bis Szombathely und natürlich auch die Ertüchtigung der Aspang-Bahn, Wr. Neustadt – Aspang – Friedberg - Hartberg, erreicht werden sollen.

In dem jetzt vorgelegten Verkehrskonzept Südburgenland geht man anscheinend von diesem Prinzip ab. Man begründet anscheinend die Einstellung des Personenverkehrs mit diesem Konzept und versucht eigentlich diesen Schritt zu rechtfertigen.

Was natürlich auch die Gefahr in sich birgt, dass es zur Einstellung des Güterverkehrs kommt und dadurch auch in der Region Betriebe abwandern. Die erste Einstellung und Abwanderung zeigt sich mit dem Betrieb Kölbl in Rechnitz, was eindeutig auf die Einstellung der Strecke Oberwart - Großpetersdorf - Rechnitz zurückzuführen ist.

Ich denke, dass es für die Wirtschaft wichtig ist, dass entsprechende Verkehrsverbindungen an das hochrangige Netz angeschlossen vorhanden sind und das Einstellungen, so wie sie derzeit vorgesehen sind, sehr kurzsichtig sind. Denn wenn eine Bahnlinie einmal geschlossen ist, sie wieder zu reaktivieren ist sicher eine fast unlösbare Herausforderung. Jetzt einfach zu sagen, ja wir wollen die Anbindung nach Steinamanger auch für die Zukunft, aber in der Zwischenzeit stellen wir die Strecke ein, das halte ich für unrealistisch.

Für uns als ÖVP ist es daher wichtig, und Herr Kollege Kovacs, dass Sie diese Feigenblattlösung Shuttle Oberwart - Friedberg oder Schäffernsteg - Friedberg überhaupt hier auf das Tablett bringen, zeigt für mich, dass Sie sich mit der Situation nicht beschäftigt haben.

Denn wer soll in Oberwart in einen Bus einsteigen, in Schäffernsteg aus diesem Bus aussteigen, in ein Shuttle einsteigen und nach Friedberg fahren, von dort in den Zug einsteigen und dann vielleicht vor Wien noch einmal in einen Bus einsteigen? Wenn Sie

mir die Person finden, dann können Sie mir auch beweisen, dass dies ein zukunftsweisendes Konzept ist. Aber das ist für mich nur eine Feigenblattlösung, die auf keinen Fall kundenorientiert ist.

Wir fordern daher die Wiederaufnahme des Personenverkehrs auf der Strecke Oberwart - Friedberg, denn das Geld kann ja anscheinend nicht das Thema sein. Der Herr Landeshauptmann hat heute ausgeführt und ich halte das für ein sehr gutes Projekt, dieses Top-Jugend-Ticket für unsere Jugend, wo diese mit 60 Euro hier wirklich eine Möglichkeit haben ganzjährig auch die öffentlichen Verkehrsmittel zu nutzen. Aber wenn für dieses Projekt 400.000 Euro vom Land Burgenland zur Verfügung gestellt werden, dann denke ich, müsste es auch für die Strecke Oberwart - Friedberg möglich sein, einen Betrag in einer ähnlichen Größenordnung aufzutreiben.

Denn die Erhaltung des Güterverkehrs auf der Strecke Oberwart - Friedberg ist ein Muss und muss auch auf alle Fälle für die Zukunft gewährleistet werden. Man macht die Potentialanalysen von Seiten der ÖBB sehr halbherzig und natürlich sind auch die Betriebe nicht sehr großzügig mit der Bekanntgabe von Tonnagen, wenn man nicht weiß, wie die ganze Sache weitergeht und wie die Angebote tatsächlich ausschauen.

Eine Qualitätsverbesserung der Strecke Oberwart - Friedberg durch entsprechende attraktivere und schnellere Verbindungen, aber auch durch entsprechende Angebote von Park & Ride-Plätzen ist auf alle Fälle notwendig.

Vor allem ist es notwendig durch entsprechende abgestimmte Zubringerverbindungen hier einen entsprechenden Knoten und ein Taktsystem aufzubauen. Die Bahnverbindung Oberwart über Rechnitz nach Steinamanger, einerseits zu reaktivieren und weiterzubauen, um damit auch in das internationale Bahnnetz zu kommen, ist, denke ich, für die wirtschaftliche Entwicklung der Region Südburgenland ein unbedingtes Muss.

Auch die Elektrifizierung der Bahn zwischen Graz und der ungarischen Grenze, um für die Pendlerinnen und Pendler zwischen dem Bezirk Jennersdorf und dem Raum Graz entsprechend auch hier eine rasche Anbindung zu schaffen, ist notwendig.

Der Bund investiert jährlich zwei Milliarden Euro in den Ausbau und die Modernisierung der Streckennetze und Bahnhöfe. Ich denke, hier muss auch die Möglichkeit bestehen, für die Region Südburgenland und Süd-Ost-Steiermark diese Investitionen zu tätigen. Als erster Schritt wurde der Bezirk Jennersdorf in den Steirischen Verkehrsverbund aufgenommen, was sehr begrüßenswert ist, um hier auch eine Verbesserung für die Schüler, Arbeiter und Studenten zu erreichen.

Jetzt ist es an der Zeit, nachdem über der Grenze in Ungarn die Raaberbahn kräftig investiert hat, in den Ausbau des Abschnittes Szombathely - St. Gotthard, hier auch diese Verbindung von St. Gotthard über Jennersdorf nach Graz voranzutreiben. Denn hier ist neben dem Ausbau der S 7 eben die Entwicklung dieser Region auch von einer hochrangigen Anbindung abhängig.

Wir sind auch der Meinung, dass der Einstellungsantrag bezüglich der Strecke Oberloisdorf - Deutschkreutz zu überdenken ist. Vor allem weil es sich hier um ein touristisches, wichtiges Projekt für diese Region handelt. Wenn hier jährlich 40.000 Besucher über die Draisinen-Tour in die Region kommen, so ist das eine nicht zu vernachlässigende Größe.

Vor allem ist auch der Güterverkehr, vor allem der Holztransport, auf dieser Strecke ein wesentlicher Faktor. In der heutigen Zeit von der Schiene auf die Straße zu verlagern, ist sicher, was den Umweltgedanken anbelangt, nicht sehr empfehlenswert. Auch der



Erhalt der Museumsbahn Oberschützen - Oberwart, wo es sich in ähnlicher Weise um ein touristisches Projekt handelt, denke ich, sollte auf alle Fälle möglich sein.

Denn hier hat sich eine engagierte Gruppe die „Frowos“ bereiterklärt, hier sehr viel in diese Strecke zu investieren an Zeit, aber auch an finanziellen Mitteln. Auch dort wird dieses Angebot von den Kurgästen und den Gästen aus Bad Tatzmannsdorf sehr gut angenommen. Das ist der eine Teil Bahn. Der zweite wichtige Punkt ist die Mobilität zwischen den Dörfern und den lokalen Zentren. Herr Kollege, Sie haben das angesprochen, 200.000 Euro stehen vom Land Burgenland oder sollen vom Land Burgenland für die Schaffung dieser Mobilität zur Verfügung stehen.

Im Konzept wird aber auf den ersten Seiten ausgeführt, dass die Zurverfügungstellung von Bussen und entsprechenden Anbindungen weit über zwei Millionen Euro kosten würde. Ich frage mich, wie das gehen soll und wie die schwächsten Glieder unserer Gemeinschaft, die kleinsten Gemeinden das bewältigen sollen?

Denn auch in den kleinen Orten, vor allem in den peripheren Regionen und vor allem für die älteren Menschen und für die Jugend, ist es ein Bedürfnis hier mobil zu sein und wenigstens in die lokalen Zentren zu kommen, oder auch an die gut funktionierende Buslinie G1. Dieser Bedarf ist mit Ruf-Taxis sicher besser abzudecken, als mit den gemeindeeigenen Bussen. Überdies können Gemeindebusse sogar in ungewollte Konkurrenz zu bestehenden Linien treten.

Modelle, wie etwa die Beförderung von ausschließlich Vereinsmitgliedern erscheinen äußerst unprofessionell. Außerdem ist auch bei gemeindeeigenen Busmodellen die wahre Kostenstruktur darzustellen. Wie schon gehört, hat die Wirtschaftskammer Berechnungen vorgelegt, wobei die geführten Ruf-Taxis weit kostengünstiger sind, als die so präferierten Busmodelle.

Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete! Diese Problematik der Anbindung wird durch die hohen Benzin- und Treibstoffpreise natürlich noch erschwert und zwingt zum Teil auch die Pendlerinnen und Pendler auf öffentliche Verkehrsmittel umzusteigen. Was aber nicht immer möglich ist.

Deshalb sind wir als Burgenländer auch Spitzenreiter mit der Anzahl der Pkws je Einwohner. Wir haben einen Anteil von 618 Pkws je 1.000 Einwohner, österreichweit sind es 537s Pkw je 1.000 Einwohner. Ich denke, das ist nur deshalb der Fall, weil keine anderen Möglichkeiten bestehen, um an den Arbeitsort zu gelangen.

Zur nachhaltigen Sicherung unserer Mobilität und unseres Wirtschaftsstandortes sollten wir natürlich auch eine Zwangsmobilität und Abhängigkeit von einem Verkehrsträger, der noch zur Gänze vom Erdöl abhängig ist, vermeiden und deshalb müssen wir auch alternative Mobilitätsformen und Technologien entwickeln und attraktivieren.

Wir brauchen Busverkehrslösungen, die entsprechend einem Knotensystem abgestimmt werden. Ich denke, es war ja immer wieder auch der Bahnhof Oberwart hier als Knoten vorgesehen. Bis jetzt ist es nicht gelungen, einen gemeinsamen Bahnhof für Bus und Bahn zu errichten, damit dieses System auch umgesetzt werden kann und wo in einem entsprechenden Taktverkehr auch dann aus den umliegenden Regionen die Zubringer hier auf diesen Knoten abgestimmt werden.

Ich denke, dass es möglich ist und das zeigt die Realisierung im Norden, dass diese Systeme funktionieren. Wenn die Angebote entsprechend vorhanden sind, die Menschen auch diese Angebote nutzen.

Ich glaube, dass es auch gute Modelle gibt, wie zum Beispiel in Vorarlberg. Es wird ja auch immer wieder von allen bezeugt, dass Vorarlberg einen sehr gut ausgeprägten öffentlichen Nahverkehr oder Personenverkehr hat und dass hier diese Modelle eben mit kleinen spritzigen Bussen, die hier die Menschen zu den Knoten bringen, entsprechend gut funktionieren. Für unsere Region wäre es natürlich auch sinnvoll diese Busse entsprechend alternativ auch zu betreiben, mit Gas aus Hackschnitzeln zum Beispiel und somit die gesamte Wertschöpfung in der Region zu halten.

Ungerecht ist es, wenn gerade die finanziell schwächsten Glieder, die Kleinstgemeinden, für dieses Verkehrsangebot selber aufkommen müssten, wobei sie das ja gar nicht können und die großen Gemeinden, die ohnehin an den gut ausgebauten Linien, wie G1 oder auch an der Bahn liegen, deren Bevölkerung müssen eigentlich keine Kosten für diese Mobilität zur Verfügung stellen.

Ich denke, hier braucht es entsprechende klare Willenskundgebungen, dass das nicht so funktionieren kann. Auch muss es hier auch eine klare politische Willenskundgebung gegenüber dem Bund geben. Wir müssen gemeinsam mit einer Stimme hier auftreten und auch bestimmte Projekte fordern, damit diese im Burgenland umgesetzt werden. Es soll nicht ständig dieses Hick-Hack im Vordergrund stehen.

Herr Kollege Kovacs, für den Ausbau der A 4 ist die ASFINAG zuständig und die Frau Ministerin hat keine Möglichkeiten hier zusätzliche Mittel zur Verfügung zu stellen, das wissen Sie auch. Deshalb wäre es auch wichtig und gut, dass wir hier gemeinsam dieses und auch alle weiteren Projekte beim Bund einfordern und somit auch eine gute Lösung für die Menschen in unserem Land erreichen.

In diesem Sinne stimmen wir diesem Dringlichkeitsantrag zu und fordern die Erstellung eines zukunftsweisenden Gesamtkonzeptes unter Einbindung der Europäischen Investitionsbank und die Realisierung der angesprochenen Projekte. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Zweiter Präsident Kurt Lentsch:** Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Erich Trummer das Wort.

Bitte Herr Kollege.

**Abgeordneter Erich Trummer (SPÖ):** Sehr geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Eigentlich wollte ich mich nicht mehr zu Wort melden, aber nach diesen wortreichen Beteuerungen der Vorredner, glaube ich, habe ich schon zwei Motivationen die mich zu dieser Wortmeldung bringen.

Nämlich zum einen der Aufklärungsbedarf des Herrn Abgeordneten Kölly, und zum anderen natürlich auch ganz klar die Politik der ÖVP, wo ich ganz klar sage, Taten statt Worte, statt ständig diese widersprüchlichen Worte in der Verkehrspolitik nämlich hier im Land, in Eisenstadt, das eine zu sagen und im Bezirk, vor allem bei uns im Mittelburgenland, das andere zu tun.

Mit dieser Doppelbödigkeit, die wir eigentlich seit Jahren vernehmen, speziell im Bezirk Oberpullendorf, ja Herr Abgeordneter Geißler, Du hast Dich jetzt gemeldet, Du bist auch gemeint, diese Doppelbödigkeit schadet wirklich ganz vehement dem Bezirk und das bringt uns wirklich auch nicht weiter. Hier wird wirklich offensichtlich bewusst Schein und Sein verwechselt.

Zum Thema S 31. Das ist leider Gottes schon beinahe auch deswegen eine unendliche Geschichte, weil ich erinnere nur zurück, das ist schon wieder Jahre her, da hat die ÖVP gegen die Finanzierung gestimmt, das ist Faktum, *(Abg. Ing. Rudolf*

*Strommer: Das ist nicht richtig!*) aber bis heute (*Abg. Ing. Rudolf Strommer: Das ist falsch!*) lamentiert sie eben, dass die Straße noch nicht gebaut wird, fast wöchentlich sehen wir sie in den Bezirksmedien mit den Bezirksabgeordneten, mit den Bürgermeistern der Region, dort abgebildet.

Deswegen blockieren die dortig ansässigen ÖVP Bürgermeister und die Abgeordneten vor Ort jahrelang den Bau durch die ASFINAG mit Bundesfinanzierung. Die Straße wäre längst gebaut und zwar mit Geldern des Bundes, hätte es diese Blockadepolitik nicht gegeben.

Heute, einige Jahre später, Sparpaket, Streichung. Natürlich nach dem Generalverkehrsplan gibt es diese Finanzierung in diesem Ausmaß zumindest nicht mehr, sodass es natürlich ein Ersatzprojekt gibt, wo das Land eingesprungen ist. Auch jetzt ist es wieder so, dass die ÖVP-Bürgermeister und die Abgeordneten im Schlepptau, oder vielleicht auch als Beistand, man weiß ja nicht wo wer den Ton angibt, dass sie wider besseren Wissens dort auch natürlich den Menschen Sand in die Augen streuen und dass sie jetzt noch immer verunsichern, dass angeblich diese Straße sicher nicht kommen wird und dort entsprechend natürlich versuchen politisches Kleingeld zu kassieren.

Das ist nicht ehrlich, meine Damen und Herren! Das ist abzulehnen und das hilft auch niemandem weiter, letztendlich. Weder dem Bezirk Oberpullendorf, noch dem Land Burgenland und schon gar nicht der Verkehrspolitik im Burgenland. (*Beifall bei der SPÖ*)

Zum zweiten aktuellen Thema, zur Bahnstrecke zwischen Deutschkreutz und Oberloisdorf. Ich nehme an, der Versprecher des Verkehrssprechers Steiner, dass hier die Schließung bereits erfolgt ist, ist wirklich nur ein Versehen gewesen. Weil wir als SPÖ kämpfen für die Aufrechterhaltung dieser Strecke, aber auch für mehr Wirtschaftlichkeit der Strecke.

Weil gerade die ÖVP ist es, egal ob es auf Bundesebene ist, auf Landesebene oder wiederum auf Bezirksebene in den Bezirksmedien, die natürlich auch die ÖBB ständig an den Pranger stellt und ihr natürlich auch die Steuergelder vorwirft, hier ist auch mehr Ehrlichkeit gefragt, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Hier ist natürlich wenn man Wirtschaftlichkeit sagt, auch Wirtschaftlichkeit gemeint. Deswegen ist es natürlich eine gemeinsame Kraftanstrengung hier zu schauen, dass hier auch diese Strecke mehr Wirtschaftlichkeit aufweisen kann, damit sie auch betrieben werden kann.

Während die SPÖ auch im Bezirk gegen diese Schließung und für die Aufrechterhaltung der Bahnstrecke auftritt, wettet die ÖVP in den Medien, dass der Bund schuld ist, dass die Ministerin schuld ist und ja, lässt hier eigentlich nichts an konstruktiver Arbeit einbringen. Ich sage ein ganz klares Beispiel, das mich schon sehr nachdenklich und stutzig macht, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Es hat am 20.6. eine Einladung des Landesverkehrskordinators gegeben, wo versucht worden ist, konkrete Lösungen mit den Bürgermeistern zu erarbeiten. Ich vermute fast, dass das so eine Art Boykott war. Weil wie lässt sich sonst erklären, dass hier fünf SPÖ-Bürgermeister wohl am Tisch gesessen sind, aber kein einziger der sechs ÖVP-Bürgermeister? Kein einziger hat sich hier die Mühe getan, um hier konstruktiv an Lösungen zu arbeiten.

Auch der Herr Abgeordnete Kölly im Übrigen war nicht dabei, (*Abg. Doris Prohaska: Hat er sich nicht zusammengesetzt?*) eine reine Geschichte wo der Verkehrskordinator mit den SPÖ-Bürgermeistern konstruktiv gearbeitet hat. (*Zwiesgespräche und Unruhe in*

*den Reihen der Abgeordneten*) Wir arbeiten statt zu nörgeln, das ist der Unterschied, liebe Kolleginnen und Kollegen. *(Beifall bei der SPÖ – Zwischenruf des Abg. Manfred Kölly)*

Herr Kollege Kölly, ich möchte das auch ganz konkret ansprechen, weil zufälligerweise sind diese Fehlenden, diese boykottierenden ÖVP-Bürgermeister genau jene Blockierer, die auch die S 31 jahrelang leider Gottes so erfolgreich blockiert haben.

Nämlich, der Abgeordnete Geißler, Bürgermeister Geißler der gefehlt hat, der Bürgermeister Blazovich Frankenau, der Bürgermeister Draskovits aus Mannersdorf, Bürgermeister Jestl aus Oberloisdorf und natürlich sowieso am Foto dabei, der sogenannte Abgeordnete Beistand oder wie man da sagen soll, Abgeordnete Gradwohl, der hier immer wieder auf dem Foto mit dabei ist. *(Abg. Christian Sagartz, BA: Die Sache ist Dir „wurst“. Aber das Foto hast Du schon zweimal erwähnt!)* Zusätzlich fehlten auch die Bürgermeister aus Raiding und Neckenmarkt. *(Abg. Matthias Weghofer: Das ist der Neid!)*

Das ist bedenklich, das ist bedenklich und das ist auch nicht im Interesse der Aufrechterhaltung der Bahn. Wenn wir beim Thema sind, *(Zwischenruf des Abg. Christian Sagartz, BA)* natürlich, Herr Kollege, wenn Sie zuhören, können *(Abg. Christian Sagartz, BA: Ich höre zu!)* wir dann auch debattieren und diskutieren, *(Abg. Matthias Weghofer: Wir beschweren uns nicht mit Fotos oder?)* wenn Sie ansprechen natürlich welche Kunden die Bahn hat. Ein klares Wort. Wenn 80 Prozent der Tonnagen Esterhazy und auch das Lagerhaus fährt, gehören natürlich auch diese größten Kunden miteingebunden.

Gerade Sie sind derjenige, der immer sagt, setzen wir uns zusammen. Jetzt, wo es darauf ankommt dass wir uns zusammensetzen, *(Abg. Manfred Kölly: Wir sind schon zusammengesessen, da warst Du nicht dort!)* wollen Sie die nicht am Verhandlungstisch. Ich glaube gerade die gehören auch dazu eingebunden zu werden und zu fragen was deren ihr Anteil ist, *(Allgemeine Unruhe – Der Präsident gibt das Glockenzeichen)* um hier die Bahn aufrechtzuerhalten. *(Beifall bei der SPÖ)*

Eine Anmerkung noch, weil die hat mich wirklich schockiert. Es hat eine Vertretung bei diesem runden Tisch gegeben, wo eine Gemeinderätin aus Oberpullendorf mit dabei war, die gemeint hat: Naja von Oberpullendorf gibt es keinen finanziellen Beitrag für die Aufrechterhaltung der Bahn, das ist nicht unser Interesse. Im Übrigen könnten wir uns gut vorstellen, dass wir anstelle der Bahntrasse dort eine Ortsstraße bauen.

Also das ist offensichtlich der Beitrag von Schiene statt Verkehrslawine. Das ist Marke der Verkehrspolitik ÖVP, davon will ich ehrlich gesagt nichts wissen. Ehrlichkeit in der Verkehrspolitik, dann werden wir in der Region und in ganz Burgenland weiterkommen. Danke. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Zweiter Präsident Kurt Lentsch:** Als nächster Redner hat sich Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

**Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Abgeordneter Trummer! Scheinbar sind Sie heute mein Gegenüber. Ich gehe gar nicht auf die Verkehrspolitik ein, denn die Andrea Gottweis hat die Position der ÖVP genau erklärt und damit ist eigentlich alles schon gesagt.

Man kann über Verschiedenes reden und diskutieren. Das haben wir immer gesagt. Im Zuge der transeuropäischen Überlegungen ist es möglich, dass wir unter Umständen mit den Ungarn ein gesamtburgenländisches Verkehrskonzept finanziert bekommen.

Ich halte das für vernünftig, dass man hier die Überlegungen einfließen lässt. Das hat kein „Parteimascherl“, sondern das soll grundvernünftig sein und da soll man die bestmöglichen Lösungen finden.

Ich möchte nur eines klarstellen. Ich habe das einmal schon im Landtag gemacht und ich tue es jetzt wieder. Ich kann das belegen mit Protokollen der Regierungssitzungen. Nämlich, ich kann mich erinnern als wir wegen der Infrastruktureinrichtungen auf Bundesebene im Gespräch waren, damals mit dem Infrastrukturminister Faymann, mit dem Bundeskanzler, mit dem Vizekanzler, mit dabei war mit dem Landeshauptmann, der Finanzreferent und meine Person.

Wir haben dort ein Gespräch geführt, wie können wir verschiedene Infrastruktureinrichtungen, auch die Verlängerung der S 31 im Bezirk Oberpullendorf vorantreiben. Dann wurde vom damaligen Verkehrsminister oder Infrastrukturminister Faymann der Vorschlag gemacht, man möge, vorfinanzieren, mitfinanzieren mit 20 Prozent.

Das ist der Grund, warum wir das damals in der Regierung abgelehnt haben. Wir haben gesagt, wir stehen zu diesem Projekt, aber wir sind dagegen, dass das Land zusätzlich Geld in die Hand nehmen muss, wenn das Bundesangelegenheit ist. Wozu soll das Land zusätzlich Geld in die Hand nehmen?

Das wird immer wieder verdreht. Auch in den Medien, in der medialen Darstellung. Ich habe das damals im Protokoll festhalten lassen, ich kann Ihnen das Protokoll gerne zuschicken. Im Protokoll steht, dass die ÖVP für den Ausbau der S 31 im Bezirk Oberpullendorf bis zur Grenze ist, für den raschen Ausbau, aber wir sprechen uns lediglich gegen die Mitfinanzierung aus. Das steht ganz genauso dort. Ich würde Sie bitten, wenn man wirklich, so wie Sie das jetzt einfordern, eine sachbetonte Politik machen will, dann sollte man das dementsprechend auch immer mitsagen.

Sie sagen, die ÖVP hat eine Blockadepolitik gemacht und daher ist nichts weiter gegangen. Das geht gar nicht. Das ist damals zu dem Zeitpunkt deswegen nicht gegangen, weil es zu diesem Zeitpunkt, das war vor dem Jahr 2010, eine absolute Mehrheit gegeben hat in diesem Lande. Daher hätten wir, auch wenn wir gegen etwas gewesen wären, nicht blockieren können.

Ich bitte Sie schon, wenn man schon vernünftig diskutieren will, und ich bin dafür, dass man ohne Polemik versucht, hier die Sachen aufzuzeigen, aber dann bitte ich Sie ganz einfach, dass man das auch mit berücksichtigt. Danke. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Zweiter Präsident Kurt Lentsch:** Als nächster Redner hat sich Herr Landeshauptmann Hans Niessl zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Landeshauptmann.

**Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Es war wirklich eine spannende Diskussion, das muss man wirklich sagen. Ich möchte nur einige Punkte dazu auch aus meiner Sicht darstellen. Vor allen Dingen, dass man gewisse Dinge natürlich nicht so mitnehmen kann wie sie gesagt wurden, weil es ganz einfach so nicht realisierbar ist.

Ich darf vielleicht zum Abgeordneten Kölly sagen, Kosten der Park & Ride Anlage in Deutschkreutz 330.000 Euro. *(Abg. Manfred Kölly: Vor 15 oder 20 Jahren, aufpassen! Zu der Erweiterung habt Ihr...)* Moment, stimmt auch nicht, Entschuldige, das sind nicht 15 Jahre. *(Abg. Manfred Kölly: Wie viele Jahre sind es?)* Das Ganze stammt aus dem Jahr, *(Abg. Manfred Kölly: Wie viele Jahre sind es?)* da war ich schon Landeshauptmann, also

kann es nur nach dem Jahr 2000 gewesen sein. Also sind es nicht 15 Jahre. Es werden schon 15 Jahre werden, dass ich (*Abg. Manfred Kölly: Mein Vorgänger war noch!*) Landeshauptmann bin, aber es sind noch nicht 15 Jahre.

Also die Park & Ride Anlage, und das möchte ich auch klarstellen, Sie haben gesagt, Sie müssen sich alles selber bezahlen. Die Park & Ride Anlage Deutschkreutz, zu Parndorf komme ich noch, kostete 330.000 Euro, 80 Prozent Land, (*Abg. Manfred Kölly: 20 Prozent Gemeinde!*) 20 Prozent Gemeinde. (*Abg. Manfred Kölly: Von der ÖBB keinen Cent!*) Ja, ich sage ja nur was das Land dazu beiträgt, nur um das klarzustellen. Weil Sie sagen, alles muss die Gemeinde zahlen. Wir haben das Meiste bezahlt, nämlich 80 Prozent. Bei den meisten Park & Ride Anlagen haben wir das bezahlt.

In Summe haben wir 30 Park & Ride Anlagen (*Abg. Manfred Kölly: Wir haben ausgebaut!*) mit großen Millionenbeiträgen des Landes Burgenland errichtet. Das ist die Verkehrspolitik. Die Mehrheit hat das Land übernommen und die Gemeinden leisten auch Beiträge. (*Beifall bei der SPÖ*)

Nächster Punkt, es gibt einen großen Paradigmenwechsel zum Beispiel beim Bahnausbau. Hätten wir nicht 40 Prozent der Planungskosten und 20 Prozent der Errichtungskosten selbst übernommen, dann wäre die Elektrifizierung Wulkaprodersdorf-Eisenstadt-Neusiedl nicht möglich gewesen. Es wäre die Elektrifizierung Pamhagen-Neusiedl nicht möglich gewesen. Beide Nebenbahnen wären mit größter Wahrscheinlichkeit eingestellt worden.

Also dort, wo die Bahn bereit ist auszubauen, und wir sind überall bereit unsere Mitfinanzierung selbstverständlich zu machen, haben wir das getan. Wir haben wesentliche Beiträge geliefert, damit diese Eisenbahnstrecken attraktiviert, ausgebaut, elektrifiziert werden und die Besucher und die Gästeanzahlen erhöht wurden. (*Beifall bei der SPÖ*)

Es ist schön wenn Sie, Frau Kollegin Gottweis, das Verkehrskonzept erläutern. Aber Sie kommen von der Wirtschaft. Von der Wirtschaft weiß man, dass man Tonnagen braucht, damit sich eine Eisenbahnlinie rechnet. Jetzt frage ich mich, warum Sie Ihre Zeit nicht verwenden, wie es andere schon getan haben aus der Wirtschaft, um zu den Betrieben zu gehen und sagen, wir brauchen Tonnagen, weil zu sagen in Wien wir sparen bei der Bahn und im Burgenland zu sagen, das müsst ihr erhalten aber da fährt nur ein Zug pro Tag und da geht die Tonnage regelmäßig zurück, da ist Ihre Aufgabe die Wirtschaft zu motivieren, (*Abg. Andrea Gottweis: Dazu braucht es ein klares Bekenntnis!*) die Tonnagen zu erbringen und nicht zu sagen, (*Abg. Andrea Gottweis: Ein klares Bekenntnis!*) wir sollen uns einsetzen, dass die Tonnagen erhöht werden. Der verkehrte Weg, richtige Adresse woanders. (*Beifall bei der SPÖ*)

Ähnlich ist es natürlich bei den Zügen. Glauben Sie wirklich, dass der Steuerzahler, der hart und schwer arbeitet und Steuern bezahlt bereit ist, das Defizit zu nehmen wenn keine Tonnagen sind und der Güterzug fährt? Oder glauben Sie dass der Steuerzahler bereit ist, Geisterzüge zu finanzieren wo kein Mensch sitzt, oder wo einer oder zwei oder drei dort sitzen?

Ist das Ihr Zugang? Ihr wirtschaftlicher Zugang zu einem Betrieb? Das kostet Ihnen ein Lachen, über solche Aussagen kann man wirklich nur lachen. (*Beifall bei der SPÖ*)

Der dritte Punkt sind die internationalen Anbindungen. Natürlich sind wir für internationale Anbindungen. Vor sieben, acht Jahren haben wir in der Euregio schon beschlossen, dass die Eisenbahnverbindung Wien-Oberwart-Szombathely ausgebaut

wird. Da gibt es tolle Prospekte wo die Eisenbahnlinie eingezeichnet ist, wo die grenzüberschreitenden Projekte alle enthalten sind.

Das ist ja auch nicht das Thema, dass wir das finanzieren und mitfinanzieren und die Planungen mitmachen und 20 Prozent Errichtungskosten zahlen. Das Problem ist, dass die Eisenbahn nicht bei der Grenze ein Ende hat, sondern dass weitergeführt werden muss. Ich kann ja nicht eine Eisenbahnlinie machen bis zur ungarischen Grenze und dann ist Endstation. *(Zwischenruf der Abg. Andrea Gottweis)*

Also diese undifferenzierte Diskussion, *(Abg. Manfred Kölly: Was hat das jetzt mit dem zu tun?)* das tun wir ja seit zehn Jahren, wenn die Ungarn sagen wir finanzieren das nicht, wir wollen das nicht, na was können wir dann dafür machen, *(Abg. Manfred Kölly: Wir fahren mit der Raab-Ödenburger weiter!)* dass die Ungarn das bauen? Wenn die Ungarn heute ja sagen, sind wir morgen dafür dass man Verträge macht und dass wir das finanzieren. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Das machen wir seit zehn Jahren schon so und wollen das seit zehn Jahren. Hoffentlich können wir es bald umsetzen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Wenn Sie sagen die 400.000 fürs das Top-Jugendticket, dann muss man auch eine Eisenbahn haben. Na bitte, das ist ja wieder undifferenziert. Da geht es ja nicht um 400.000 Euro. Wenn das angenommen wird, dann sind ja die 400.000 Euro nicht das Thema, genauso wie für das Top-Jugendticket.

Wenn Tausende das Top-Jugendticket annehmen und dort täglich mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fahren, dann ist das eine gute Investition. Wenn aber nur zehn Leute mit der Bahn fahren und wir zahlen ein paar 100.000 Euro, dann könnte ich einem jeden eigentlich einen neuen Golf kaufen, das würde billiger kommen als dort die Eisenbahn weiterzuführen.

Das ist Ihr Umgang mit Steuermittel? Wirtschaftlichkeit, Zweckmäßigkeit, Sparsamkeit und dann fahren wir mit leeren Zügen und dann fahren wir mit leeren Tonnagen? Also insofern sage ich schon, dass muss man sich schon genau ansehen. Wenn es in Anspruch genommen wird, dann bin ich der Erste der sagt natürlich, *(Abg. Andrea Gottweis: Dann muss man Angebote machen!)* da müssen wir Geld zur Verfügung stellen, da müssen wir Park & Ride Anlagen ausbauen, da müssen wir den Verkehr ertüchtigen, da müssen wir investieren.

Aber für Geisterzüge Geld auszugeben ist nicht mein Zugang. *(Abg. Andrea Gottweis: Es gibt ja kein Bekenntnis dazu!)* Ausbauen ja, dort wo es angenommen wird und wo keine Züge fahren, wo die Menschen die Züge nicht annehmen, da kann man sie ja nicht führen. Das ist ein ganz logischer Menschenverstand und jeder würde da sagen, na klar kann es nur so sein und nicht anders. Also da brauche ich mich jetzt nicht groß hinstellen und reden was wir alles brauchen, sondern das sind ja Fakten die die Menschen verstehen *(Abg. Manfred Kölly: Dann brauch ich keinen Antrag einbringen!)* und sagen, ja das wird angenommen, dort bauen wir aus, dort attraktivieren wir.

Zwei Millionen Euro haben wir erst jetzt investiert wieder in den Ausbau der Park & Ride Anlage in Parndorf. Warum? Weil es angenommen wird und noch besser angenommen wird. Das ist der Weg. Zu prüfen, eine Machbarkeitsstudie, eine Studie wie viel Menschen das annehmen. Wenn sie es annehmen, wird investiert und wenn sie es nicht annehmen, dann kann man nicht investieren, weil das Geld nicht gut angelegt ist.

Wir haben gewisse Einrichtungen, nicht nur im Südburgenland, sondern auch im Nordburgenland, eingestellt nach einem Probetrieb. Natürlich werden die eingestellt, wenn die Leute das nicht annehmen. Anbindung Outlet Center an den öffentlichen

Verkehr ist nicht angenommen worden. Der Bus zum Flughafen ist nicht angenommen worden. Der Nachtbus Eisenstadt-Wien ist nicht angenommen worden.

Also dann stellt man es ein, wenn die Leute damit nicht fahren. Das ist im Norden alles passiert und eine Selbstverständlichkeit, weil kein Mensch auf die Idee kommt und sagt wenn drei Leute fahren, zahlen wir 70.000 Euro im Jahr für drei Gäste im öffentlichen Verkehrsmittel.

Das ist doch naheliegend. Wenn heute 20 Busse von Oberwart nach Wien fahren, dann sind die so schnell wie der PKW oder oft noch schneller, weil sie gerade bei schlechtem Wetter noch flotter unterwegs sind als der PKW und da zahlen wir in Summe 15 Millionen Euro für den öffentlichen Verkehr. Wir haben das verdreifacht. Ich hoffe, dass das auch in Zukunft in der einen oder anderen Gemeinde auch verdreifacht wird, das Budget für den öffentlichen Verkehr, dass man mustermäßig wie in Vorarlberg das auch in entsprechender Form bewältigen kann. *(Beifall bei der SPÖ)*

Wir haben ein weiteres Angebot geschaffen, das sind unsere Gemeindebusse. Wir haben eine ganze Reihe von guten Einrichtungen und von gut genutzten Gemeindebussen. Vom Norden bis in das Südburgenland. Im Norden Neusiedl, Breitenbrunn, Purbach, Mörbisch, Pöttching, Inzenhof, Tschanigraben und so weiter, funktionieren die Gemeindebusse.

Wo das Land Burgenland wieder die Gemeindebusse unterstützt. Wo auch in anderen Bundesländern dieses Konzept umgesetzt wird. Also das Angebot gibt es. Es gibt viele Gemeinden, die das tun, wo die Gemeindebusse angenommen werden. Wenn eine Gemeinde das versuchsweise macht und nach einem oder zwei Jahren sagt nein, es wird nicht angenommen, dann kann man es natürlich auch wieder einstellen, ändern oder gemeindeübergreifend machen.

Wie auch immer. 8.000 Euro pro Jahr für eine Gemeinde. Das steigert sich, je nachdem wie viel Gemeinden mitmachen, bis zu 20.000 Euro, die für die Gemeindebusse zur Verfügung gestellt werden.

Liebe Abgeordnete! Hohes Haus! Ich glaube, uns bringt nur eines weiter, nämlich dass wir sinnvolle Projekte umsetzen. Die ganze Diskussion ist natürlich wichtig, die kennen wir alle. *(Abg. Manfred Kölly: Können wir uns ersparen!)*

Der News-Wert war natürlich ganz wichtig und wesentlich bei dieser Diskussion, aber wir brauchen eine Willenskundgebung. Hätten wir die S 31 rascher gebaut, ja es hat keinen von der Sozialdemokratie gegeben, der gegen die Umfahrung von Schützen war, der gegen die Umfahrung, gegen die S 7 oder gegen den Ausbau der S 31 war.

Wir haben uns zu diesen Projekten immer bekannt und diese Projekte werden auch umgesetzt. Wäre es nach uns gegangen, wären sie wahrscheinlich schon lange fertig. Das ist der Unterschied, dass wir dagegen zu arbeiten haben, dass wir mit viel Gutachten, mit viel Einsprüchen konfrontiert sind und dort eben entsprechende Gegenmaßnahmen brauchen die viel Geld kosten, die zu Verzögerungen führen und in weiterer Folge zu schlechterer Finanzierung des Bundes führen.

Wir behaupten, dass wir immer dazu gestanden sind, die Verkehrsinfrastruktur auszubauen. Mir ist kein relevanter Sozialdemokrat bekannt, der gegen irgendein Infrastrukturprojekt agiert, editiert hätte oder dagegen aufgetreten wäre und nur so werden wir in der Verkehrspolitik in Zukunft auch erfolgreich sein. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Zweiter Präsident Kurt Lentsch:** Als nächster Redner hat sich Herr Landtagsabgeordneter Rudolf Geißler zu Wort gemeldet.



Bitte Herr Kollege.

**Abgeordneter Rudolf Geißler (ÖVP):** Herr Präsident! Hohes Haus! Ich möchte eine Richtigstellung zu den Worten des Abgeordneten Kollegen Trummer vornehmen.

Herr Kollege, Sie haben behauptet, ÖVP-Bürgermeister seien nicht vertreten gewesen, auch Oberpullendorf nicht und Sie haben dadurch den Eindruck erweckt, wir wären an dieser Materie nicht interessiert. Richtig ist vielmehr, ich hatte einen Termin in Eisenstadt und habe eine Vertretung zu dieser Sitzung entsandt. (*Abg. Erich Trummer: Die Wertigkeit...*)

Zweitens haben Sie behauptet, die Oberpullendorfer Vertreterin hätte so im Sinne, na ja wenn es keine Trasse gibt, dann bauen wir halt eine Straße, leichthin das Bahnprojekt damit aufgegeben. So wie mir berichtet wurde, und so sehe ich es auch für richtig, auf die Frage des Verkehrskordinators, was passiert, wenn diese Strecke weg ist, können die Gemeinden damit etwas anfangen?, habe sie (Anm. die Gemeindevertreterin) geantwortet, für eine Straße wäre sie geeignet. Aber das sind unterschiedliche Ausgangspositionen.

Eines noch, ihr Eindruck war, die ganze Qualität der Veranstaltung lag darin, dass der Verkehrskordinator erheben wollte, sind die Gemeinden bereit einen Kostenbeitrag zur Erhaltung der Bahn zu leisten? Was natürlich von uns abgelehnt wird. (*Beifall bei der ÖVP*)

**Zweiter Präsident Kurt Lentsch:** Wortmeldungen liegen keine mehr vor. Ich lasse daher über den Dringlichkeitsantrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Ing. Rudolf Strommer, Günter Kovacs, Mag. Thomas Steiner, Andrea Gottweis, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Verkehrsinfrastruktur im Burgenland abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten die diesem Dringlichkeitsantrag ihre Zustimmung erteilen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Dringlichkeitsantrag der Landtagsabgeordneten Christian Illedits, Ing. Rudolf Strommer, Günter Kovacs, Mag. Thomas Steiner, Andrea Gottweis, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Verkehrsinfrastruktur im Burgenland ist somit einstimmig angenommen.

**7. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kovasits auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 514) betreffend die Realisierung der vom Landes-Rechnungshof aufgezeigten organisatorischen Einsparungspotentiale im Bereich der Bezirkshauptmannschaften (Zahl 20 - 318) (Beilage 526)**

**Zweiter Präsident Kurt Lentsch:** Der 7. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kovasits auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 514, betreffend die Realisierung der vom Landes-Rechnungshof aufgezeigten organisatorischen Einsparungspotentiale im Bereich der Bezirkshauptmannschaften Zahl 20 - 318, Beilage 526.

Berichterstatter ist Herr Landtagsabgeordneter Mag. Thomas Steiner.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Berichterstatter Mag. Thomas Steiner:** Danke Herr Präsident. Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kavasits auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend die Realisierung der vom Landes-Rechnungshof aufgezeigten organisatorischen Einsparungspotentiale im Bereich der Bezirkshauptmannschaften in ihrer 20. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 13. Juni 2012 beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewöhlt und stellte einen Abänderungsantrag der auch angenommen wurde.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kavasits auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend die Realisierung der vom Landes-Rechnungshof aufgezeigten organisatorischen Einsparungspotentiale im Bereich der Bezirkshauptmannschaften unter Einbezug der von mir beantragten Abänderung die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

**Zweiter Präsident Kurt Lentsch:** Danke Herr Berichterstatter. Herr Landtagsabgeordneter Manfred Kölly ist als erster Redner zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Kollege.

**Abgeordneter Manfred Kölly (LBL):** Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! In der vorigen Debatte hat sich der Herr Landeshauptmann, glaube ich, jetzt selber übertroffen, weil so quasi den Antrag hätten wir uns ersparen können, wir sind sowieso bestens unterwegs. Dieser Antrag ist sowieso total unnötig.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich denke, hier sitzen wir ja in einem Landtag wo die Landtagsabgeordneten schlussendlich Anträge einbringen oder auch abstimmen müssen und nicht die Landesregierung.

Da stellt sich der Herr Landeshauptmann hin und sagt Park & Ride hat in Deutschkreutz 300.000 Euro bekommen. Sage ich wann? Na vor zwölf, 13 Jahren. Ja, 80.000 Euro hat das Land gezahlt, 20.000 Euro die Gemeinde und die Erhaltung muss die Gemeinde auch derzeit machen. Wir haben inzwischen schon wieder ausgebaut, weil Gott sei Dank viele die Bahn nutzen, meine sehr geehrten Damen und Herren und von Deutschkreutz wegfahren.

Wenn er erzählt, Bahnlinien gehören eingestellt weil das Geisterzüge sind, drei Jahre lang sind die Strecke Deutschkreutz-Horitschon Züge gefahren, da haben wir geglaubt wir sind in der Puszta und wir schauen uns die Gegend an, mit 15 km/h, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wo war der Herr Landeshauptmann, dass er eingegriffen hätte und hätte gesagt, Einstellung dieser Blödheit, wenn ich das so sagen darf? Entschuldigung, nehme sofort das Wort zurück. Aber Einstellung dieser Möglichkeit die dort gegeben ist. Dann diskutiert man und der Herr Kollege Trummer, ist überhaupt einer der Besten. Schön langsam frage ich mich wirklich, was der eigentlich für Ansinnen hat im Landtag.

Er stellt sich da her, ist von Leader+ noch der Chef, der Obmann, und erzählt, dass der und der nicht dort war und was für eine Wertigkeit wenn der Bürgermeister von Oberpullendorf nicht dort ist, was für eine Wertigkeit wenn man den Vizebürgermeister hinschickt oder eine Gemeinderätin. Na Hallo, was heißt das eigentlich, Herr Kollege Trummer? Welche Wertigkeit?

Für mich ist jeder Gemeinderat genauso viel wert wie jeder Bürgermeister und jeder andere. Ein Mensch, der sich genauso einsetzt für seine Gemeinde, für die Umgebung und das lasse ich mir nicht gefallen. Aber eines ist er mir schuldig geblieben, der Herr Kollege. Die Antwort die ich gesagt habe, dass es, wenn die Esterhazybetriebe dabei sind, keine sozialdemokratische Zustimmung geben wird, dass dort die Strecke erhalten wird.

Wenn ich mir heute Diskussionen hier anhören muss, wir sollen von der Wirtschaft schauen, dass wir dort Tonnagen auf die Strecke bringen. Ist das wirklich unsere Aufgabe? Ist es nicht Aufgabe der Politik Rahmenbedingungen zu setzen? Zu schauen, dass man die Umwelt schont? Weg von der Straße heißt es immer so schön, auf die Schiene und dann geht man her und sagt, das ist wirklich nicht mehr tragbar diese Geschichte.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, da fühle ich mich eigentlich nicht mehr wohl in der ganzen Situation. Wenn wir eh alle so gut sind und wir haben alles erfüllt was es nur gibt, dann brauche ich solche Anträge nicht wo ich gesagt habe, mit Punkt und Beistrich unterstreiche ich das. Ich habe auch mitgestimmt in der Situation, weil wir weiter denken müssen, weil ja, wie wir gehört haben, der Verkehr fast über 200 Prozent zunehmen wird.

Wenn ich mir dann den Herrn Kovacs anhöre...

**Zweiter Präsident Kurt Lentsch:** Herr Kollege, bitte schön langsam zur Sache zu kommen.

**Abgeordneter Manfred Kölly (LBL) (fortsetzend):** Ja, ja, entschuldige. Das ist zur Sache auch für Einsparungen. Wir kommen doch gerade zu einem Thema Herr Präsident, wo Einsparungen enthalten sind.

Vielleicht fange ich damit an, dann kommen wir auf die andere Schiene wieder zurück. Aber es kann doch nicht sein, dass ich hergehe und einfach mich herstelle und als Landeshauptmann sage: Ist doch ohnehin alles ein „Schmarren“, wir haben das alles umgesetzt.

So, komme tatsächlich zu dem Antrag unserer Kollegen der FPÖ und dann zum Abänderungsantrag. Ja, was soll ich zu diesem Antrag noch dazu sagen? Na selbstverständlich kann man hier Einsparungen treffen wenn man will. Das ist eine ganz logische Geschichte. Diesen Antrag hätten wir uns eigentlich wirklich ersparen können, weil ich genau weiß, dass das nicht kommt, weil wir das schon einmal diskutiert haben und seitens SPÖ und ÖVP klar zu einem Bekenntnis gekommen ist, es sollen alle BHs eigentlich aufrecht erhalten werden. Genauso die Bezirksgerichte.

Daher bin ich verwundert gewesen, und ich habe das heute schon zitiert, was die ÖVP ausschickt in allen Bezirken, an alle Haushalte, wo dann steht, wir haben eigentlich sechs Punkte versprochen und haben es gehalten. Verwaltungsreform. Bezirksgerichte werden zusammengelegt. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Das ist ja auf Bundesebene.*) Nein, das ist in jeden Haushalt; das habe ich bekomme, bei mir zu Hause in Deutschkreutz. Ich bin ja nicht ... (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Das betrifft doch nicht das Burgenland*) Entschuldige. Deutschkreutz - habe ich bekommen. Was soll ich davon halten? Was soll die Bevölkerung von dem halten? Was soll die Bevölkerung davon halten, wenn sie das ins Haus bekommt? Sagen sie: Die ÖVP ist „leiwand“, die tun wir zusammen. Die gefallen mir.

Auf der anderen Seite wissen sie nicht, dass wir im Landtag mit Euch eine Diskussion führen, wo Ihr ganz anderer Meinung seid. Macht ja nichts, dann steht dazu. Dann müsst Ihr halt sagen, war verschickt. Im Burgenland darf man das nicht ausschicken

- habe ich auch kein Problem. Da bin ich bei der Kollegin Gottweis, die sich auch bemüht, das und das zu erreichen und heute wieder da klare Aussagen getätigt hat.

Von der anderen Seite wird drübergefahren und wir dürfen gar nicht das tun, was wir eigentlich für einen Einsatz dort bringen. Dann wird halt alles eingestellt. Sei es, wie es sei. Aber ich glaube, zur Bezirkshauptmannschaft, dass Einsparungen möglich sind, glaube ich, ist jedem bekannt und auch klar. Wenn ich dann hergehe und sage, man erhöht einfach die Parteifördergelder aufs Doppelte im Bund, da gibt es keine Aufregung. Das ist sowieso alles klar. Da gibt es gar keine Diskussion.

Dann höre ich heute in der Früh, dass der Klubobmann Strommer und der Illedits sagen, uns betrifft ja das Ganze sowieso nicht. Na no na. Das ist ja das Interessante an der ganzen Geschichte bei Einsparungsmöglichkeiten. Wenn ich hergehe und sage, ich kann 700.000 Euro einsparen, ohne dass ich die Qualität und die Leistung dort einschränke. Was wir heute schon ein paarmal gehört haben, hat das nicht eingeschränkt. Man hat eh weiter. Man hat gespart und hat gebremst.

Wenn die SPÖ hergeht und schickt in jeden Haushalt „Sparen ist richtig, Arbeit ist wichtig“. Gerade die Sozialistische Partei schreibt das. Schickt in jeden Haushalt in Deutschkreutz irgendetwas, wo sie sehr gut unterwegs sind, aber ich habe nichts gehört von der Bahneinstellung Oberloisdorf-Deutschkreutz. Weil heute der Herr Trummer gesagt hat, wir setzen uns ein. Wo steht denn das? Ich sehe nirgends wo so etwas. Ich blättere schon zehnmal hin und her.

Ich finde nichts, außer Bilder von Rezar, Rezar, Rezar. Ist er nur da vorhanden? Was mich ganz stutzig macht, der UDB zahlt ständig Werbung da. Auch das werde ich klarstellen. Überall in der SPÖ Zeitung ist der UDB enthalten und der burgenländische Müllverband - aber nicht einmal. Und, und, und. Was sind das für Zustände da? Das kann es ja nicht sein? (*Zwischenruf aus den Reihen*) Ja, ich weiß nicht, ob er dort steht oder nicht. Das macht mir auch nichts. Er ist ein fescher Bursch. Können wir ja haben.

Aber das sind ja genau solche Zeitungen, wo man dann im Landtag ganz etwas anderes hört und draußen werden die verschickt an einen Haushalt und dann wundert man sich, was da diskutiert wird und die Bevölkerung nicht einmal weiß, was wir da diskutieren. Aber in den Zeitungen sind wir alle die Braven, die Scheinheiligen und die Besten.

Daher sage ich, es ist möglich bei den BHs einzusparen. Warum soll man das nicht andiskutieren? Warum soll man nicht Lösungen finden können? Wenn es der Rechnungshof so gesehen hat, dann soll man es auch diskutieren. Warum passiert im Bund auf einmal, dass wir die 20 Prozent Vorsteuerabzugsberechtigung nicht mehr bekommen können? Warum? Weil es sich finanziell nicht mehr hinten und vorne ausgeht. Da ist es das Gleiche.

Wenn ich nicht einmal eine Zahnprophylaxe im Kindergarten machen kann mit 80.000 Euro. Herr Soziallandesrat steht dazu. Habe ich halt keine 80.000 Euro. Das sollte er normal aus seinem rechten Säckel heraus und sollte er zahlen.

80.000 Euro - das verdient er eh locker, weil einen Chauffeur hat er und eine Auto. Das erspart er sich alles. Könnte er ruhig. Wenn ich dann denke, dass wir darüber diskutieren, über den Tourismus. Auch das gehört zur Bezirkshauptmannschaft alles dazu zum Einsparungspotenzial. Über die Strecke, wenn wir die einstellen, ist die Draisinen Tour auch kaputt. Wenn sich der Herr Landeshauptmann da herstellt und sagt, das Land bezahlt mit.

Dann sage ich Euch was. Fragt Euren Herrn Schweifer, der bei Verhandlungen in Wien dabei war, bei der Infrastrukturministerin Bures. Für Einstellungen der Bahnen beziehungsweise Einsparungsmöglichkeiten. Dort hat der Herr Schweifer gesagt, das Land wird keinen Cent dazu bezahlen zu der ganzen Geschichte, weil Vorschlag war, Bund zahlt etwas dazu, das Land soll etwas dazu zahlen und vielleicht die Gemeinden oder die Draisinen Tour dazu zahlen.

War der Vorschlag. Der Herr Schweifer hat dort definitiv gesagt, gibt es nicht. Kommt nicht in Frage. Das sind die Aussagen, die mich verwundern immer von einem Herrn Landeshauptmann gegenüber Euch Kollegen da drüben von der Sozialdemokratischen Partei. Das wundert mich oft. Ihr wisst ja nicht, was die rechte Hand, was die linke tut, oder umgekehrt. Das ist das Traurige an der ganzen Geschichte. Das ärgert mich so.

Ich lese auch nichts in den Zeitungen, in den lieben, dass man die Parteiförderung verdoppelt hat. Das sollten sie einmal reinschreiben. Die Wahrheit. Die Wahrheit hineinschreiben. Unsere Leute vertragen schon die Wahrheit. Macht Euch keine Sorgen, sie wissen ganz genau, wie schwierig das ganze Leben wird und in Zukunft werden wird. Genau das ist die Situation, wo ich hergehe und ich muss keine Verteidigerin von der Kollegin Gottweis sein.

Aber sie bemüht sich und sie tut und dann wird sie noch niedergemacht vom Herrn Landeshauptmann, dass sie das aufzeigt, dass da etwas gemacht gehört. Aber das kann es ja nicht sein, dass ich nur mit der roten Laterne drüberfahre und das war es dann schon. Ich glaube, dass es das Entscheidende ist - und da bin ich davon überzeugt - dass man hergeht und auch diesen Antrag ernst nimmt, diskutieren soll und ich glaube, dass es entscheidend wird sein, dass man ein Signal setzt und sagt, es wird im Bund sowieso passieren.

Die Gerichte werden irgendwann, man hat ja schon gelesen, es gibt ja schon von Oberwart auf Eisenstadt schon langsam transferiert die ganze Situation und so wird es kommen und das wird der Bund entscheiden und das werden wir nicht entscheiden. Wir sagen zwar, wir werden uns wehren, aber das ist genauso, wie wir uns gewehrt haben gegen die 20 Prozent Mehrwertsteuer. Na was haben wir erreicht? Nichts haben wir erreicht.

Wenn der Bund das beschließt, dann ist es so. Aber nichtsdestotrotz denke ich, dass dieser Antrag auch zu diskutieren ist, zu unterstützen ist und nicht immer abänderbar, sondern dass man hergeht und sagt: Schauen wir uns das an, noch einmal. Vielleicht können wir doch dort oder da Einsparungsmaßnahmen treffen und wenn wir als Burgenland hergehen und sind stolz, dass wir 80 Prozent fast von Rechnungshofberichten auch umgesetzt haben, dann können wir auch in dieser Richtung einmal das andenken. Danke schön.

**Zweiter Präsident Kurt Lentsch:** Als nächster Redner ist Herr Landtagsabgeordneter Mag. Thomas Steiner zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Kollege.

**Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP):** Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Wir diskutieren jetzt über einen Antrag, über dessen Inhalt und Hintergrund wir ja schon bei der Behandlung des Rechnungshofberichtes im Mai sehr ausführlich gesprochen haben. Deswegen möchte ich mich sehr kurz halten.

Tatsache ist, dass die Bezirkshauptmannschaften ein behördlicher Nahversorger sind und auf Augenhöhe der Menschen agieren. Die Empfehlung des

Landesrechnungshofes, die BH Güssing und die BH Jennersdorf organisatorisch zusammenzulegen, bedeutet nichts anderes, als die Schließung einer Bezirkshauptmannschaft. Da hat sich die ÖVP Burgenland ganz klar positioniert. Für uns kommt eine Schließung einer Bezirkshauptmannschaft nicht infrage.

Für uns gilt Kooperationen zwischen den Bezirkshauptmannschaften - ja, schwerpunktmäßige Aufgabenverteilungen auf die Bezirkshauptmannschaften - ebenfalls ja, aber zusperren - nein, ausdünnen des Personals - nein.

Deshalb werden wir diesem Abänderungsantrag, der jetzt vorliegt, zustimmen.  
(Beifall bei der ÖVP)

**Zweiter Präsident Kurt Lentsch:** Als nächster Redner hat sich Herr Landtagsabgeordneter Ewald Schnecker zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Kollege.

**Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ):** Herr Präsident! Hohes Haus! Herr Bezirkshauptmann auf der Galerie - ein herzliches Willkommen. Einer, den es betrifft. Kollege Steiner hat sich kurz gehalten. Das möchte ich auch tun. Nachdem es ein FPÖ-Antrag ist und der Hooligan-Sektor heute den Saal verlassen hat, wir sagen dazu ganz klar: Wir wollen keine Schließung der Bezirkshauptmannschaften, auch nicht der Bezirkshauptmannschaft Jennersdorf, weil wir beste Werte in der Verwaltung haben.

Wir haben im Burgenland - und das hat eine FH-Studie festgestellt -, dass 80 bis 90 Prozent aller, die auf der BH etwas brauchen, auf den Bezirkshauptmannschaften, damit zufrieden und sehr zufrieden sind.

Wir wollen keine Schließungen, weil festgestellt wurde - und das ist ja unverfänglich, denke ich - von Oberösterreich. Der Landeshauptmann Pühringer hat hier eine Studie machen lassen, dass das Burgenland, umgelegt auf die Einwohnerzahl, die geringsten Kosten für die Bezirkshauptmannschaften hat.

Wir wollen keine Schließungen, weil wir hervorragende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben, die motiviert und engagiert sind. Wir wollen auch keine Schließungen, weil es nicht sparsamer wird durch Zusammenlegungen, weil dadurch wieder Infrastruktur neu geschaffen werden muss. Wir wollen auch keine Zusammenlegungen, weil Verwaltungsreform ein permanenter Prozess ist, der Schritt um Schritt passieren muss.

Wir setzen auf Kooperationen. Wir setzen darum auf Kooperationen, weil allen Burgenländerinnen und Burgenländern das gleiche Recht auf eine bürgernahe Verwaltung zusteht. Unsere BHs sind hervorragend aufgestellt, darüber sollten wir uns freuen - alle gemeinsam. Ich möchte auch allen danken, die zu einer solchen tollen Verwaltung für unser Heimatland Burgenland hervorragende Beiträge leisten. Danke. (Beifall bei der SPÖ)

**Zweiter Präsident Kurt Lentsch:** Da keine Wortmeldungen mehr vorliegen, hat der Herr Berichterstatter das Schlusswort. Bitte Herr Kollege Steiner. (Abg. Mag. Thomas Steiner: Ich verzichte!)

Der Herr Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort, wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend nachhaltige Strukturreformen und Erhaltung der hohen Servicequalität und Standortnähe der öffentlichen Verwaltung ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

**8. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kovasits auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 448) betreffend die Finanzierung der Sanierung der Sportanlage Pinkafeld (Zahl 20 - 285) (Beilage 527)**

**Zweiter Präsident Kurt Lentsch:** Ich ersuche nun Herrn Landtagsabgeordneten Mag. Christoph Wolf um seinen Bericht zum 8. Punkt der Tagesordnung.

Es ist dies der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kovasits auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 448, betreffend die Finanzierung der Sanierung der Sportanlage Pinkafeld, Zahl 20 - 285, Beilage 527.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Herr Berichterstatter.

**Berichterstatter Mag. Christoph Wolf (ÖVP):** Sehr geehrte Damen und Herren! Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag der Abgeordnetenkollegen Tschürtz, Benkö und Kovasits auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend die Finanzierung der Sanierung der Sportanlage Pinkafeld in ihrer 17. gemeinsamen Sitzung und abschließend in der 20. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 13. Juni 2012, beraten.

In der 17. gemeinsamen Sitzung wurde ich zum Berichterstatter gewählt und stellte einen Abänderungsantrag.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der von mir gestellte Abänderungsantrag ohne Wortmeldung einstimmig angenommen.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Abgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kovasits auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend die Finanzierung der Sanierung der Sportanlage Pinkafeld unter Einbezug der von mir beantragten Abänderung die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

**Dritter Präsident Dr. Manfred Moser (der den Vorsitz übernommen hat):** Danke Herr Berichterstatter. Zu Wort gemeldet ist Frau Landtagsabgeordnete Andrea Gottweis.

Bitte Frau Kollegin.

**Abgeordnete Andrea Gottweis (ÖVP):** Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Nur noch ein Wort zu meinem letzten Redebeitrag. Ich bin sehr wohl von der Wirtschaft und weiß, was es heißt, wirtschaftlich zu denken und auch zu überlegen. Aber ich bin der Meinung, dass die Wirtschaft Rahmenbedingungen braucht, um entsprechend überleben zu können. Dazu gehören gute Infrastrukturgebote, eine Anbindung durch eine leistungsfähige Straße und Bahn. Das ist Aufgabe der öffentlichen Hand, diese zur Verfügung zu stellen und nicht die Aufgabe der Wirtschaft.

Zum gegenständlichen Antrag. Sanierung der Leichtathletikrundlaufbahn HTBL Pinkafeld möchte ich nur feststellen, dass diese Sportanlage mit 400 Metern bereits 1967 eröffnet wurde. Dabei handelt es sich damals um eine Aschenbahn. Diese wurde dann

1975 verbessert und es wurde von vier auf sechs Spuren erweitert. Der Untergrund blieb jedoch immer derselbe und es wurde nur ein neuer Belag aufgebracht.

Bei weiteren Sanierungen handelte es sich ebenfalls immer nur um Belagsverbesserungen. Unzählige Schulsportveranstaltungen, Landes- und Bundesmeisterschaften sowie Vereinswettbewerbe sind auf dieser Anlage schon ausgetragen worden. Zu Jahresbeginn 2012 war es dann endgültig so weit, dass die Anlage in einem so sanierungsbedürftigen Zustand war, dass keine Wettkämpfe mehr ausgetragen werden konnten.

Um die Sicherheit der Schüler und der Sportler sowie die Benutzbarkeit für Trainingseinheiten und Bewerbe zu gewährleisten, wurde als kurzfristige Überbrückungslösung eine Grobsanierung im ersten Quartal 2012 durchgeführt. Die Kosten wurden zu einem Drittel von der Stadtgemeinde Pinkafeld und vom Land und der HTBL getragen. 12.000 Euro wurden hier kurzfristig investiert, um auch zum Beispiel die Bundesfeuerwehrjugendleistungswettbewerbe im heurigen Sommer durchführen zu können.

Um die Leichtathletikrundlaufbahn aber auch mittelfristig und langfristig in einem benutzbaren Zustand zu erhalten, muss eine Generalsanierung durchgeführt werden. Die Kosten werden mit 500.000 Euro berechnet. Hier muss der Untergrund komplett erneuert werden.

Es ist sowohl der Bund als Eigentümer und gesetzlicher Schulerhalter als auch das Land gefordert, hier die notwendige Generalsanierung der Sportanlage durchzuführen, um auch in Zukunft ein Austragen von Wettkämpfen und Trainingsmöglichkeiten auf dieser Bahn zu ermöglichen. Die Leichtathletikrundlaufbahn wird natürlich von der größten Schule des Burgenlandes, der HTL, und von vielen Leichtathletikvereinen genutzt, aber auch vom BSSM Oberschützen, der Sport- und Walkingarena, dem Internat und auch von verschiedenen Fußballklubs und den burgenländischen Schiedsrichtern. Eine Unzahl von Vereinen und Einrichtungen, die auf dieser Anlage trainieren und die sie auch nutzen, weil sie die einzige Anlage des Burgenlandes ist.

In diesem Sinne möchten wir von der ÖVP den eingebrachten Abänderungsantrag unterstützen und plädieren für eine langfristige Erhaltung der Anlage. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Dritter Präsident Dr. Manfred Moser:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Landtagsabgeordneter Mag. Kurt Maczek.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Mag. Kurt Maczek (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Kolleginnen und Kollegen! Ich darf auch meine Stellungnahme zu dieser Anlage abgeben. Die Leichtathletikanlage beziehungsweise die 400 Meter Bahn gehört zu den schönsten Schulsportanlagen Österreichs. Ich habe persönlich dort über 25 Jahre auch selbst unterrichtet und es waren immer ehrgeizige und sehr sportorientierte Direktoren und Sportlehrer, die es zustande und zuwege gebracht haben, dass diese Sportanlage eine dementsprechende Größe, aber auch dementsprechende Effektivität für den Schulsport erreichen konnte. Unzählige Veranstaltungen, auch in erster Linie Schulsportveranstaltungen, landesweit, aber auch österreichweit sind hier abgehalten worden und es haben immer wieder die Kolleginnen und Kollegen, die aus ganz Österreich, aus allen Bundesländern da waren, bestätigt, dass diese Sportanlage fast einmalig in Österreich für eine Schulsportanlage ist.

Zur Chronologie hat die Frau Abgeordnete schon einiges gesagt. Ich darf nur erwähnen, dass 1982/83 vom damaligen Direktor Dlabik das Ansuchen erfolgt ist um eine



Laufbahnsanierung, darf jetzt, auf die Kostenteilung kommt es mir darauf an, es wurde eine Drittel-Lösung der Kosten durchgeführt. Ein Drittel je vom Bund, durch die überregionale Sportförderung des Bundes, ein Drittel vom Land, Sportförderungsmittel des Landes Burgenland, und ein Drittel von der Stadtgemeinde beziehungsweise Internatsverein der HTBL Pinkafeld.

1984/85 ist dann diese Laufbahnsanierung erfolgt. Die Eröffnung der Anlage erfolgte im Jahre 1985. Der nächste Schritt war dann 1993 bis 1996 - gab es wiederum einen sehr regen Schriftverkehr seitens der Direktion und dem damaligen Direktor Hofrat Ringhofer mit dem Amt der Burgenländischen Landesregierung, mit dem Bundesministerium für Gesundheit und Sport und dem Landesschulrat für eine Sanierung des Hartplatzes beziehungsweise für die Errichtung eines Mehrzweckspielfeldes und nach vielen Verhandlungsrunden wurde im Jahr 2000 eine Vereinbarung zwischen dem Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten, dem Amt der Burgenländischen Landesregierung und dem Verein zur Förderung der HTBL Pinkafeld getroffen.

Die Gesamtkosten der Sanierung der Sportanlage von damals - in Schilling -12,12 Millionen Schilling wurden zwischen dem Verein und der Republik Österreich im Verhältnis 44,55 Prozent für den Verein und 55,45 Prozent für die Republik Österreich aufgeteilt. Der Verein erhielt dann 3,6 Millionen Schilling Fördermittel vom Land Burgenland und 2.150.000 Schilling von der Stadt Pinkafeld. Die Sanierung wurde durchgeführt und es wurde auch schon hingewiesen, dass man, vor allem die Planer, verabsäumt haben, den Unterbau dementsprechend auch neu zu machen, der wurde nur grob saniert und das ist letztendlich der Grund dafür, dass heute eben Risse entstehen und die ersten Risse sind dann in den Jahren 2009 bis 2011 aufgetreten.

Der Landesschulrat für Burgenland hat dann die 60 beziehungsweise 100 Meter-Bahn auf Kosten des Landesschulrates saniert, aber ich sage, diese 400 Meter-Bahn ist ja natürlich nicht nur für die Schule, sondern auch für die Vereine, und auch im Schulsport, im Lehrplan, stehen Aktivitäten, wo eben auch die 400 Meter-Bahn dementsprechend benötigt wird.

Letztendlich waren die Bundesfeuerwehrjugendwettkämpfe der Anlass dafür, dass sich Frau Abgeordnete Benkö beziehungsweise die Blauen in Pinkafeld darüber mokiert haben. Ich habe persönlich eine Begehung mit den Sportlehrern der Schule gemacht, es sind Risse festgestellt worden, aber dass das gesundheitsgefährdend oder irgendwie wie das dargestellt wurde, ich sage, das ist politisch dementsprechend ausgespielt worden, und letztendlich hat der Landesschulrat, die Stadtgemeinde Pinkafeld und das Land Burgenland eine Grobsanierung finanziert.

Die Grobsanierung ist bereits durchgeführt worden und ich bin der Meinung, dass in den nächsten zwei Jahren diese Grobsanierung halten wird. Ich glaube, dass die Schulsportanlage des Bundes im Verhältnis 80 zu 20 genützt wird und es gibt klare Verträge, klare Vereinbarungen zwischen der Schule, zwischen dem Land und dem Verein des Internates bis 2015.

Es müssen natürlich jetzt alle Kräfte gesammelt werden, um nach dem Jahr 2015 eine Grobsanierung für diese Sportanlage vorzunehmen, im Sinne des Sportes im Burgenland, aber auch im Sinne des Schulsportes in der HTBL Pinkafeld.

Wir werden natürlich gerne dem Ganzen zustimmen und werden natürlich alle Kräfte bündeln, um diese Schulsportanlage im Süden unseres Landes dementsprechend zu sanieren. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Dritter Präsident Dr. Manfred Moser:** Es liegen keine Wortmeldungen mehr vor, der Herr Berichterstatter hat daher das Schlusswort. (*Abg. Mag. Christoph Wolf: Ich verzichte!*)

Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort, wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Entschließung betreffend die Sanierung der Leichtathletikrundlaufbahn der HTL Pinkafeld ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung einstimmig angenommen.

**9. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kovasits auf Fassung einer Entschließung (Beilage 513) betreffend die Rücknahme der Arbeitsmarktöffnung vom 1. Mai 2011 (Zahl 20 - 317) (Beilage 523)**

**Dritter Präsident Dr. Manfred Moser:** Der 9. und letzte Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kovasits auf Fassung einer Entschließung, Beilage 513, betreffend die Rücknahme der Arbeitsmarktöffnung vom 1. Mai 2011, Zahl 20 - 317, Beilage 523.

Berichterstatterin ist Frau Landtagsabgeordnete Andrea Gottweis.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Frau Berichterstatterin.

**Berichterstatterin Andrea Gottweis:** Der Rechtsausschuss und der Sozialausschuss haben über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kovasits auf Fassung einer Entschließung (Beilage 513) betreffend die Rücknahme der Arbeitsmarktöffnung vom 1. Mai in ihrer 12. gemeinsamen Sitzung beraten.

Ich wurde zur Berichterstatterin gewählt und stellte nach meinem Bericht den Antrag, den gegenständlichen Antrag abzulehnen.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der Antrag ohne Wortmeldung angenommen.

Der Rechtsausschuss und der Sozialausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle ihrem Bericht, wonach der selbständige Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kovasits auf Fassung einer Entschließung betreffend die Rücknahme der Arbeitsmarktöffnung vom 1. Mai 2011 abgelehnt wird, zur Kenntnis nehmen.

**Dritter Präsident Dr. Manfred Moser:** Als erster Rednerin erteile ich der Frau Landtagsabgeordneten Andrea Gottweis das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Abgeordnete Andrea Gottweis (ÖVP):** Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete! Wir haben das Thema in der letzten Sitzung bereits behandelt und festgestellt, dass seit der Liberalisierung des Arbeitsmarktes Arbeitnehmer aus den neuen EU-Staaten, aus Rumänien und Bulgarien uneingeschränkter Zugang zum Arbeitsmarkt haben. Der befürchtete Ansturm ist ausgeblieben, jedoch ist der burgenländische

Arbeitsmarkt sehr stark geprägt vom Wegfall der Übergangsbestimmungen. Erfreulich ist, dass die Beschäftigung im letzten Jahr trotzdem gestiegen ist. Mit Ende Mai haben wir 98.000 Beschäftigte, ein Plus von 2,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr, und hier stehen wir gut da. Ein Verdienst der burgenländischen Unternehmerinnen und Unternehmer und ihrer MitarbeiterInnen.

Gleichzeitig standen durch den Wegfall der Verpflichtungen der Stellenmeldung im Zuge der Arbeitsmarktöffnung weit weniger offene Stellen zur Verfügung. Minus 21 Prozent, das ist schmerzlich. Zu den Gewinnern zählen vor allem ausländische Arbeitskräfte und hier vor allem ungarische Staatsbürger. Die Zahl der beschäftigten AusländerInnen betrug rund 15.700 und somit liegt der entsprechende Anteil an der Gesamtbeschäftigung bei zirka 17 Prozent. Von den seit Jänner 2011 neu geschaffenen Jobs erhielten 2.176 Ausländer und nur 30 Inländer.

Der Anteil der Arbeitslosen ist leicht gestiegen und es zeigt sich auch eine enorme Dynamik des Arbeitsmarktes. Durch die neuen Regelungen wurden auch viele Beschäftigungsverhältnisse legalisiert und andererseits haben auch viele Branchen wie zum Beispiel der Tourismus oder der Handel auf Grund des kräftigen Arbeitskräftemangels an heimischen Arbeitskräften die Möglichkeit genutzt, Bewerber aus dem benachbarten Ausland aufzunehmen.

Mir hat jemand zum Beispiel erzählt - aus der Gastronomie -, beim AMS eine Stelle als Koch ausgeschrieben, es haben sich ein Österreicher und 20 ungarische Köche gemeldet. Der Österreicher, der die Zusage erhalten hat, ist dann doch nicht gekommen und ein Ungar bekam den Job, das ist leider die Realität.

Mir hat beim Jugendlandtag sehr gut gefallen, dass sich die Jungabgeordneten im Rahmen des Antrags Berufsorientierung mit dem Thema intensiv auseinander gesetzt haben. Die Wahl des richtigen Bildungsweges zählt sicher zu den schwierigsten für die Jugendlichen und deshalb ist es wichtig, dass hier entsprechende Maßnahmen gesetzt werden wie Talentechecks oder auch bessere Information über die Anzahl der Lehrberufe und Ausbildungsmöglichkeiten, um hier zu erreichen, dass Jugendliche entsprechend ihren Fähigkeiten Jobs wählen, in denen sie auch zufrieden sind, denn 50 Prozent sagen, sie haben den falschen Job gewählt.

Große Probleme am Arbeitsmarkt gibt es bei den heimischen Hilfskräften am Bau und im Baunebengewerbe. Hier ist der Druck am Arbeitsmarkt enorm groß geworden und deshalb bedarf es auch strenger Kontrollen, damit die Firmen hier auch die sozialen Standards einhalten. Das Lohn- und Sozialdumpingbekämpfungsgesetz ist hier ein wesentliches Instrument. Leider haben die zuständigen Kontrollbehörden zu wenig Kapazitäten und es ist hier wichtig, diese Kontrollfunktionen zu verstärken und zu verbessern.

Der heutige Antrag auf Rücknahme der Arbeitsmarktöffnung wird von uns abgelehnt, da das einerseits nicht möglich ist und auch nicht wünschenswert. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Dritter Präsident Dr. Manfred Moser:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Christian Illedits.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Christian Illedits (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wir brauchen hier nicht um den Kaisers Bart herumreden. Eine Rücknahme der Arbeitsmarktöffnung mit 1. Mai des Vorjahres ist nicht möglich, nicht sinnvoll und wird deshalb auch nicht passieren.

Ich möchte nur erinnern, dass die SPÖ vor einigen Jahren die einzige Partei war, die sich immer für Übergangsregeln ausgesprochen hat und wir uns auch für die volle Ausschöpfung der Übergangsfristen stark gemacht haben, für eine Verlängerung und das war auch damals in der Umsetzung sehr hilfreich und sehr sinnvoll.

Die KollegInnen von der ÖVP möchte ich erinnern, dass sie sofort öffnen wollten, aber ich habe jetzt die Ausführungen der Kollegin Gottweis gehört. Also vieles, was wir in unserem letzten Dringlichkeitsantrag hier im Antrag verpackt haben, wurde von ihr jetzt wiederholt und somit bestätigt. Also ich denke, die Statistik spricht eben eine eindeutige Sprache und die kann man nicht vom Tisch wischen.

Die FPÖ hat ja heute diesen Antrag eingebracht, auch bei ihren Anträgen nicht dabei in der Diskussion. Wenn man das, was die FPÖ damals vollbracht hat, uns in Erinnerung ruft an Arbeitslosen, dann denke ich, waren das beinahe 400.000 Menschen im Jahr 2005 und das in Zeiten einer Hochkonjunktur. Das ist eine Leistung, die muss man einmal zusammenbringen.

Wenn sie jetzt von Rücknahme der Öffnung des Arbeitsmarktes mit 1. Mai sprechen, dann denke ich, war genau diese schwarz-blau-orange-bunte Regierung diejenige, die das Grenzgängerkontingent in den Jahren 2000 bis 2008 von 900 beinahe verdreifacht hat. Also hier ist es unter diesem Deckmantel Grenzgängerkontingenterweiterung passiert. Diese Partei stellt sich jetzt her und macht ein bisschen mit Anti-EU-, Anti-Ausländer-Rederei, versucht politisches Kleingeld zu wechseln und Wählerstimmen zu gewinnen. Wem hilft es? Niemandem!

Es hilft weder den Arbeitnehmern noch den burgenländischen Klein- und Mittelbetrieben. Wir haben den Arbeitsmarktschutzschirm gespannt und mich freut es, dass auch die Wirtschaftskammer diesen Arbeitsmarktschutzschirm in den Mund nimmt. Dies aber in einer Art und Weise, die ich nicht verstehe, weil man muss Aktionen, die quer durch das Land als positiv gewertet werden, nicht lächerlich machen.

Das versucht Wirtschaftskammerpräsident Nemeth. Ich denke, das ist seiner und der Position, die er innehat, nicht würdig. Wir, liebe Kolleginnen und Kollegen von der ÖVP, tun das nicht, was Sie tun. Sie stellen sich hinter diese große Wirtschaftskammer. Die FPÖ wiederum nutzt die Situation, um gegen Ausländer zu wettern. Die Frau Kollegin Gottweis hat gesagt, die Wirtschaft tauscht Teile der ArbeitnehmerInnen im großen Stil aus. Speziell die über 55.

Wir fordern Fairness, deshalb schärfere Sanktionen, positive Anreize und einen fairen Wettbewerb für faire Betriebe. Für die sind wir ja, und wir werfen ja nicht alle in einen Topf, sondern selektieren hier. Genau, nur die schwarzen Schafe sind gemeint, nicht die, die ehrlich, fair, unter Einhaltung aller gesetzlichen Rahmenbedingungen arbeiten.

Was die Wirtschaftskammer tut, das kann ich wirklich nur hier eigentlich in Abrede stellen, denn die Wirtschaftskammer schützt jene Unternehmen, die das tun, die austauschen und die Billigmitarbeiter eben anstellen und Billigpreise anbieten. Das kann man nicht wirklich verstehen.

Eines muss man der Wirtschaftskammer schon ausrichten, wir hören es tagtäglich, dass die Klein- und Mittelbetriebe sich nicht von der Wirtschaftskammer und Billigpreise anbieten. Das kann man nicht wirklich verstehen. Eines muss man der Wirtschaftskammer schon ausrichten. Wir hören tagtäglich, dass die Klein- und Mittelbetriebe sich nicht von der Wirtschaftskammer vertreten fühlen.

Diese fühlen sich im Gegenteil (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) - ganz genau - das was mit „A beginnt, Punkti, Punkti, Punkti“. Das ist eigentlich ein Umgang mit Unternehmen, auf die wir stolz sind. Die Klein- und Mittelbetriebe im Burgenland sind das Rückgrat der burgenländischen Wirtschaft. Wir haben keine Riesenbetriebe und wenn, dann nur ganz wenige, die im großen Ausmaß fair arbeiten. Die gehören vertreten. Wir werden sie vertreten. (*Beifall bei der SPÖ*)

Heute ist es vom Kollegen Trummer schon gefallen. Das sage ich noch einmal, weil das für mich eine Frechheit ist. Den Gemeinden auszurichten, dass sie nicht Unternehmer spielen sollen - das sind die größten Auftraggeber, gemeinsam mit dem Land, in unserem Heimatland Burgenland.

Die Gemeindeautonomie war uns bis jetzt beinahe heilig und unantastbar. Auf das sind wir stolz, genauso, wie auf den Föderalismus, Kollege Radakovits. Bei solchen Aussagen hätten wir uns schon lang rühren müssen!

Seit gestern bin ich nicht mehr Bürgermeister, aber, es wird mich nach wie vor stark berühren, dass man sagen kann, die Gemeinden sind es und das Land. Das heißt, zu sagen, die Gemeinden als Unternehmer, die sollen sich verabschieden und das als Unkultur zu bezeichnen, das ist an und für sich für mich schlechteste Diffamierung mit uns. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Ich erwarte mir das auch vom Gemeindebund, Herr Kollege Radakovits, denn da müssen wir uns lautstark wehren. Die Wirtschaftskammer ist anscheinend jetzt zur Klagekammer geworden. Klagen gegen Landestankstellen, Klagen gegen die gemeindeübergreifenden Dorfbusse, gegen dieses Projekt.

Jetzt frage ich mich nur, wie es weiter geht. Wahrscheinlich kommen auch noch Klagen gegen die burgenländischen 100.000 ArbeitnehmerInnen.

Also, liebe Kolleginnen und Kollegen: Die Situation ist ein Verdrängungswettlauf, der nicht schöngeredet werden darf. Hier dürfen wir nicht zur Tagesordnung übergehen. Das müssen wir ernst nehmen, da müssen wir etwas tun, gemeinsam handeln für einen fairen Wettbewerb. Schönreden bringt uns hier nichts. Jeder soll sich seiner Verantwortung bewusst sein. Die Wirtschaft muss auch hier Verantwortung zeigen, Ausbildung für junge Menschen, Beschäftigung für ältere Arbeitnehmer/innen.

Die schwarzen Schafe gehören sanktioniert, müssen zur Verantwortung gezogen werden, dann werden wir noch erfolgreicher diesen guten burgenländischen Weg weiter beschreiten können.

Meine Fraktion wird diesen Antrag ablehnen. (*Beifall bei der SPÖ*)

**Dritter Präsident Dr. Manfred Moser:** Wortmeldungen liegen keine mehr vor, die Frau Berichterstatterin hat das Schlusswort. (*Abg. Andrea Gottweis: Ich verzichte!*)

Die Frau Berichterstatterin verzichtet auf das Schlusswort. Wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag der Frau Berichterstatterin zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Entschließung betreffend die Rücknahme der Arbeitsmarktöffnung ist somit einstimmig abgelehnt.

Die Tagesordnung ist damit erledigt.

Meine Damen und Herren! Die nächste Sitzung des Landtages, und zwar ist das die Erklärung des Landesfinanzreferenten, Landesrat Helmut Bieler, zur

Regierungsvorlage über den Landesvoranschlag für das Jahr 2013, findet heute, Donnerstag, den 28. Juni 2012, um 16 Uhr 45 Minuten statt. Die Einladungen sind hiezu bereits ergangen.

Die Sitzung ist g e s c h l o s s e n.

**Schluss der Sitzung: 16 Uhr 33 Minuten**